BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Groß, Johann Matthias,

Vier Herrliche Trost-Ströme aus der unendlichen Bronn-Quell der Güte Gottes vom Berg des Herrn in seiner Kirche hervor fliessend wurden bey Solenner Einweihung Der wieder neu erbauten Kirche S. Aegydii und des aus dem Grund neu aufgeführten Thurns an dem berühmten Fichtel-Berg zu

Nürnberg 1703

Bavar. 5173 o
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10387749-7
VD18 1484947X-001

Bavar.
5173
a

Bavar. 5173°

4751

<36622217180014
S
<36622217180014
Bayer. Staatsbibliothek

Vier Herrliche
Trost-Ströme/
aus der
unendlichen Bronn-Quell der Güte GOttes/
vom Berg des HErrn/
in seiner Kirche hervor fliessend/
wurden bey
Solenner Einweihung/
Der wieder neu erbauten Kirche/ S. Ægydii,
und des/ aus dem Grund/ neu aufgeführten Thurns/
an dem berühmten
Fichtel-Berg/
zu Bischoff-grün/
Nach Anleitung des/ an dem Berg befindlichen/ Wunder-tieffen Sees/ und/ der daran entspringenden/ vier Schiffreichen Wasser/ des Mayns/ der Eger/ Nab und Saal/ samt gründlichen Historischen Bericht/ so wol von dem gantzen Berg/ und See/ als auch/ eines jeglichen Flusses eigentlichen Ursprung/ vornehmsten Zuflüssen/ und endlichen Vereinigung mit andern Wassern/

An dem ordentlichen Kirch-Weih-Fest/
Sonntags nach Ægydii, Anno 1702. neml. Dn. XII. p. Tr.
Aus denen Worten Joëlis, III, 18. Zur selbigen Zeit/ werden die Berge/ &c.
vorgestellt von

M. JOHANNE MATTHIA Großen/ damals/ Hochfürstl. Brandenb. Bayreuthis. Pfarrer/ daselbst/ und/ nunmehro beruffen nach Uhlfeld.

Nürnberg/ Verlegts Joh. Hoffmanns Seel. Wittib und Engelbert Streck.
Christian-Erlang/ Gedruckt bey Johann Friderich Regelein. 1703.

B S B
MÜNCHEN

07/91/679

Der

Durchlauchtigsten Erb-Princeßin und Frauen/

Frauen

Sophien/

Vermählten Marggräffin zu

Brandenburg/ zu Magdeburg/ in Preussen/ zu Stettin/ Pommern/ der Cassuben und Wenden/ auch in Schlesien/ zu Crossen Herzogin/ Burggräffin zu Nürnberg/ Fürstin zu Halberstatt/ Minden und Camin/ Gräffin zu Hohenzollern/ gebohrnen Herzogin zu Sachsen/ Jülich/ Cleve und Berg/ auch Engern und Westphalen ꝛc. ꝛc.

Meiner Gnädigsten Fürstin und Frauen.

Durchlauchtigste Erb-Prin-
ceßin/
Gnädigste Herzogin!

Ich unterstehe mich/ E. Hochfürstlichen Durchlauchtigkeit / diese geringen Blätter in Unterthänigkeit zu überreichen/ nach einer/ jetziger Zeiten/ durchgehenden Gewohnheit / die/ nach dem Urtheil eines theuren Lehrers / schier zu einem unvermeidlichen Gesetze worden / daß fast alle Schrifften / die das offentliche Tages-Licht zu sehen bekommen / eine vorgesetzte Dedication, oder Zuschrifft zu führen / und gleichsam an der Stirne mit einem hohen Nahmen zu prangen pflegen.

Erst-

Erstgedachter Lehrer / der um die Kirche Gottes höchst-verdiente und nun schon seelige / Herr Dr. Pfeiffer / führet / in der Dedication seines erstern Melancholey-Vertreibers / auch die unterschiedene Ursachen an / wohin unterschiedene Zu-Schrifften insgemein abzuzwecken pflegen / da einige Eigen-Ruhm / einige aber zugleich auch den Ruhm der andern; etliche Schutz / etliche Nutz; ja ihrer viel gute und löbliche End-Zwecke / andere aber nachtheilige / und unanständige Absehungen haben. Ich lasse solches alles an seinem Ort gestellet seyn / und halte davor / daß der um die Aufferung des gefallenen Christenthums eyfrigst bemühete / Herr M. Gerber / in seinem Buch / von denen unerkannten Sünden der Welt / das / denen Theologis, wegen Zuschrifft ihrer zu Gottes Ehre und des Nächsten Nutzen verfertigten Schrifften / an hohe Personen / alleranständigste Absehen mit diesen Worten gewiesen: Damit sie Gelegenheit haben / denenselben einen guten Wunsch für Augen / ja vielmehr ins Hertz zu Ihrer Stärckung und Aufmunterung zu legen / anbey Sie ihres inbrünstigen Gebets zu versichern.

Durchlauchtigste Princeßin!

Ich hätte unterschiedene Ursachen / die mich / zu Bezeugung meiner unterthänigsten Devotion, bey Uberreichung dieser geringen Schrifft / hätten bewegen können: nicht allein / die sonderbare Gnade / welche mir in dem verflossenen Jahr unverdient erzeiget

worden/ da **Ew. Hoch Princeßl. Durchl.** eine Zeitlang in Himmel-Cron/ bey Abwesenheit **Dero Durchlauchtigsten Herrn Gemahls**/ welcher Sich damals in einer gefährlichen Campagne, bey dem Lager vor Landau/ befunden/ Dero Gott-gelassener Andacht/ inbrünstigen Gebet und Gottesdienst/ gleichsam von aller Welt-Verhinderung abgesondert/ täglich eyfrigst gepflogen/ und/ ich Unwürdiger/ in der Closter-Kirche daselbsten zu predigen/ gnädigst begehret worden; sondern auch das jenige/ was in dem 92. Blat dieser Schriffte bereits gemeldet worden/ da **E. Hochfürstl. Durchl.** eben in der jenigen Wochen/ da die mir gnädigst anvertraut gewesene/ neu erbaute/ Kirche und Thurn zu Bischoffgrün/ gewöhnlicher Weise ist eingeweihet worden/ solchen Ort durch Dero hohe Ankunfft beglücket/ und als die erste **Hochfürstl. Person**/ von dem **Durchlauchtigsten Hause Bayreuth**/ in diesem Tempel zu der Einweihung/ gleichsam/ den Anfang gemachet. Massen diese Blätter nichts anders in sich halten/ als die/ den folgenden Sonntag darauf gehaltene/ und wegen der raren Materi, von dem berühmten Fichtel-Berg/ und dessen Schiffreichen Wassern/ hernach etwas weitläufftiger ausgeführte/ **Einweihungs-Predigt**/ da dem höchsten GOtt vor dem glück-

lich-

lich-vollführten Bau gebührend gedancket / und solches Gebäude noch ferner in dessen Allmächtigen Gnaden-Schutz befohlen worden. Kirchweihungen sind von denen Vättern nicht anders / als Natales Templorum, **Geburts-Täge der Kirchen** / gehalten / und die löbliche Gewohnheit angerichtet worden / daß alljährlich / an dem Tag der erstmals geschehenen Einweihung / ein ordentliches Kirchweih-Fest gehalten / und / wie an denen Geburts-Tägen der Menschen / die / einem solchen Ort erwiesene / Güte GOttes / mit Dancken und Beten / in Freudigkeit des Geistes und des Gemüths gepriesen werde. Ob nun wol dieser Gebrauch / die Geburts-Täge der Kirchen / ich sage / die Kirch-Messen zu feyren / sehr alt zu seyn / von denen Lehrern der Kirchen gewiesen / und in der ersten Kirchen / Neues Bundes / biß auf Constantini M. Zeiten / auch vor der Heyl-wärtigen Geburt unseres Erlösers / auf die Zeiten der Maccabæer / ja / den Ursprung nach / biß an die Regierung des Königes Salomons geleitet wird; so ist doch die Gewohnheit noch weit älter / daß die **Geburts-Täge hoher Häupter** alljährlich haben feyerlich müssen begangen werden / indeme nicht nur / nach dem Zeugnis des Buchs der Schöpfung / schon zu des Ertz-Vatters Jacobs Zeiten / der König Pharao in Egypten seinen Jahrs- oder

Geburts-Tag zu begehen gewohnt war; sondern es ist auch hernach zu allen Zeiten / unter denen vernünfftigern Heyden / ihre GENIOS, oder Geburts-Götter / an denen Geburts-Tägen zu verehren / genau beobachtet; und nunmehr auch bey denen erleuchteten Christen also bestättiget worden / daß schon zu seiner Zeit / der H. Augustin gar vernünfftig davon gesprochen: So man vormals nach dem Joh. 10 / 22. die Kirchweihung zu Jerusalem Jährlich gehalten / das ist / ein sonderbares Fest gefeyret zum Andencken / wie der Tempel-Bau vollendet / und das Gebäude dem grossen GOtt gewidmet worden: Wie vielmehr soll der Geburts-Tag des Menschen selbst celebriret werden / welcher ein lebendiger Tempel Gottes ist / den GOttes Hände darzu gebauet haben / daß er Ihm dancken und loben soll; dann unser Leib ist noch weit besser / als jener Tempel zu Jerusalem / weil dieser durch GOttes eigene Würckung / jener nur durch Menschliche Arbeit aufgeführet; und dieser zwar / mit der Hoffnung der Ewigkeit / jener aber mit dem Beding / daß er gäntzlich wieder zerstöhret werden soll. Dahero es nun gar vor eine Sünde will angesehen werden / wenn nicht ein jeglicher Christ / vor sich insonderheit / die unaussprechliche Gnade / so ihm der barmhertzige GOTT / an solchem seinem Geburts-Tag an Leib und Seel erwiesen / gebührend erkennen / und die unschätzbaren Wohlthaten / die man in verflossenen Jahr / und gantzen zuruckgelegten Lebens-Zeit / vielfältig genossen / danckbarlich preisen / und sich noch ferner der Gnade GOttes empfehlen will; wenn nicht ein Freund mit dem andern sich

dar-

darüber billich erfreuen ; Wann nicht ein danckbares Gemüth seinen Wohlthätern hertzlich gratuliren ; wenn nicht ein treuer Unterthan / ja ein gantzes Land / dessen vorgesetzter Obrigkeit / seine unterthänigste Wünsch und Seufftzer ertheilen will.

Solchem nach / werde ich **an dem heutigen hohen Geburts-Licht / E. Hochfürstl. Durchl.** um desto mehr befuget seyn / die schon angeführte Schuldigkeit eines treuen Kirchen-Dieners / bey unterthänigster Uberreichung dieser Einweihungs-Predigt / gebührend zu beobachten. Dann / wann wir ohnehin / von dem Apostel / mit Timotheo ermahnet sind / daß man vor allen Dingen zu erst thue Bitte / Gebet / Fürbitte und Dancksagung für alle Menschen / für die Könige und für alle Obrigkeit / auf daß wir ein geruhiges und stilles Leben führen mögen / in aller Gottseeligkeit und Erbarkeit / denn solches ist gut / darzu auch angenehm vor GOtt und unsern Heyland / so wird gewißlich ein jedweder gewissenhaffter Diener Gottes / dieses gantzen Landes und Fürstenthums / sich bey all seinem Gebet / als einen andächtigen Vorbitter bey GOtt vor des gantzen Hochfürstl. Hauses ununterbrüchliches Hohes Aufnehmen / zu allen Zeiten erweisen : dißmal aber mir insonderheit vergönnet seyn / auch ein offentlich Denckmahl meiner unterthänigsten Obliegenheit zu zeigen / und **an dem heutigen Freuden-vollen Geburts-Tag / Euer Hochfürstl. Durchl.** den höchsten GOtt hertz-inniglich zu preisen / daß Er

)( )(Diesel-

Dieselben / vor nunmehro 19. Jahren / als an dem 2. August / des 1684sten Jahrs / in Dero Hoch-Fürstl. Sächsischen Geburts-Hauß / Weissenfelß / das erste Tages-Liecht hat sehen / und / nicht allein / mit einem wohlgestalten Leib und feiner Seele / aus grosser Glückseeligkeit vor vielen Tausenden / als ein theures Fürsten-Kind / aus hohen Stamm entspriessen; sondern auch / als ein ewiges Lebens-Kind / bey Dero H. Wiedergeburt hat werden lassen. Deine Hände / O GOtt! haben Dieselben gearbeitet / und gemachet alles / was SJE um und um sind; Leben und Wohlthat hastu an Jhnen gethan / und dein Auffsehen bewahret Jhren Odem. Dann / du bist / dieser Hoch-Fürstl. Seele / Jhr GOtt von Mutter-Leibe an / du warest Jhre Zuversicht / da SJE noch an Jhrer Mutter Brüsten war / haben wir billich mit dem Gesalbten des HErrn / dem Könige David / zu erkennen. Gelobet sey ferner der HErr unser GOtt / der seine treue Vaters-Hand von Jugend auf also gnädig über Dieselben gehalten / und nicht nur vor so vielerley Gefahr / die einem Menschen in seinem Leben begegnen kan / allergnädigst bewahret; sondern auch in Dero Leben so wunderbar geleitet / daß Dieselben / nach dem allein weisen Rath und Direction des höchsten GOttes / zu einer Sonne des Landes / zur Wonne / Dero

Durch-

Durchlauchtigsten Herrn Gemahls / in dieses Fürstenthum geführet sind. Ach! verlasse SJE nicht / O getreuer GOtt / in Ihren Alter / wann SJE grau werden / biß SJE deinen Nahmen verkündigen Kindes-Kindern / und Deine Krafft allen / die noch kommen sollen. Es lasse der hochgelobte GOtt Ew. Hoch-Fürstl. Durchl. diesen hoch-erfreulichen Tag / bey aller Selbst erwünschter Leibes- und Seelen-Zufriedenheit / noch sehr vielmal erleben; Er erhalte beede Hochfürstliche Hertzen in immerwehrenden hohen Vergnügen; Er gebe Ihnen ein fröliches Hertz / und verleyhe Frieden bey diesen gefährlichen Zeiten / damit seine Gnade dergestalt an Ihnen reich werde / daß Sie zu allen Zeiten nach Wunsch der Hohen in der Welt leben mögen. Der gnädige und barmhertzige GOtt / erfülle / nach seiner unendlichen Barmhertzigkeit / dasjenige / was allhier / aus inbrünstigem Gemüthe / geseufftzet hat /

E. Hochfl. Durchlauchtigkeit

Meiner Gnädigsten Princessin und Frauen

Uberreichet
den 2. Augusti
Anno 1703.

Unterthänigster getreuer Vorbitter bey GOtt /
M. Johannes Matthias Groß /
Pfarrer in Uhlfeld.

PROPEMPTICA
CAPITULI CULMBACENSIS.

α & ω!

WAs ist der Fichtel-Berg? Wie viel sind seine Spitzen?
Wie tieff ist auch sein See? woher der Ochsen-Kopff?
Ein wohlgesetzter Kopff mag heut und morgen schwitzen/
So bleibet dieser Schatz doch ein zu grosser Topf/
Der unergründet liegt / und ungelernet bleibet/
Davon ein Plinius nichts / als Muthmassung / schreibet.

Hat etwa von der Grün / ein Bischoff / eingeweihet
Das werthe Bischoffgrün? vorher ein Bileam/
Auf diesem Tauro sich beym Ochsen-Opf'r erfreuet/
Vier Wasser / und drey Berg man ja vor heilig nahm.
Dann wo sich vor der Heyd' bey seinem Dienst bemühet/
Da ist die Römerey am besten aufgeblühet.

Der eingekratzte Kopff/ steh't etwa da/ zur Lehre/
Wie tief der Abgott sich ins Menschen Hertz gesetzt?
Wenn unser Heyland nicht so vielmal stärcker wäre/
Sein Nahme wär schon längst von Baal abgefretzt.
Der stünd auf diese Stund/ und wenn er umgefallen/
Er wurde aufgericht/ geehrt/ gecrönt von allen.

So

So bald Lutherus hat vier Ströme rein gefeget/
Aus GOttes hellen Wort: Tauff/ Wort/ Beicht/ Abendmahl/
Hat sich der theure Schatz gleich hier auch angeleget/
Allwo Mayn/ Eger/ Nab entspringen mit der Saal/
Die sind im alten Hauß/ biß diese Stund/ gesprungen/
Biß es am grossen Ort/ Herrn Grossen/ wohl gelungen;

Der eine schöne Kirch/ und neuen Thurn/ gebauet/
Aus welchem man gar weit an manche Oerter blickt/
Schad! daß Er sich so kurtz darinnen umbgeschauet/
Sein flüßiger Canal den Ort nicht mehr erquickt!
Doch weil Er an der Aysch auch Arbeit angetroffen/
So müssen wir zu GOtt auch hier das beste hoffen.

Sein Dinckel/ Korn und Waitz/ und Seine grüne Laube/
Die stehen besser Jhm/ als unsre Fichten/ an/
Vier Ströme hat Er doch/ auf welchen schifft der Glaube/
Den Bischoffgrünern noch zu ihrem MENS gethan/
Jch laß mit diesem Wort Sein Glück zur Wette streichen/
Und wünsche Bischoffgrün Magister Grossens gleichen.

Dieses schrieb auf unversehenes Begehren/ und wartenden Bothen/ seinem lieb-werth gewesenen Herrn Capitulari, hertzlich Glückwünschend/

Joh. Schard/ Superint. Culmb.

WAs GOtt und die Natur Ruhmwürdig hat geleget/
In edlen Fichtel-Berg/ zeigt hier Sein kluger Geist/
Wann Er/ liebwerthster Freund! ein solch Geschöpff erweget/
Das zu deß Schöpffers Preiß Gemüth und Sinn anweist/

Und der gelehrten Welt zugleich damit bekennet /
Wie Seinem Bischoffgrün Er noch sey beygethan /
Ja wie Sein Priester-Hertz mit Andachts-Flammen brennet/
Die die Entfernung selbst nicht Krafft-los machen kan.
Mein Leser! scheu dich nicht diß Werck mit Fleiß zu lesen/
Weil GOttes Majestät darinn wird hoch geschätzt /
Und der Verfertiger den Ort/ wo Er gewesen /
Noch einst mit einem Kuß zu guter letzt ergötzt.
Er aber / werthster Freund! erfüllt mit Geistes-Gaben /
Trett' nun den neuen Ruff mit neuen Kräfften an /
Es wird Jhn GOttes Gnad mit solcher Stärcke laben /
Daß Er Sein heilig Ambt frucht-reich verrichten kan.
Jch wünsche Seinem Ruhm die starcken Adlers-Flügel /
Die Jhn je mehr und mehr in Seinem Uhlefeld
Erheben Himmel hoch/ biß zu dem Sternen-Hügel /
Und daß Herr Groß bleib groß vor GOtt und vor der Welt.

Mit diesem Wenigen wolte Seinem hochgeehrtesten Herrn Pathen und werthgeschätzten Freund / bey seinem Abzug von Bischoffgrün / und Auffzug zu Uhlfeld glückwünschend begleiten

Görg Peter Thümmig / Diaconus
zu Culmbach und Schloß-Prediger
auf Blassenburg.

1.

Ach Fichtel-Berg/ du weitberühmter Ort!
Wie mancher hat sich schon an dir ergötzet/
Und sich daselbst in deinen Schooß gesetzet /
Wann Er erlangt des Wunsches sichren Port.
So war es auch/ Hochwerthester! beschaffen /
Als Er daselbst geführt des Geistes Waffen
Da hieß es dann: Hier bleib ich alsofort.

Die

2.

Die kurtze Zeit/ die Jhn daselbst geheegt/
Hat offenbahrt/ daß Hügel/ Berg und Thäler/
Durch Seine Müh' sind worden Unverhäler
Deß/ was Er hat/ auff guten Grund gelegt.
Nicht zwar auf das/ was blos die Augen füllet/
Vielmehr auf das/ was Hertz und Seele stillet;
Das war die Lust/ die Jhn darzu bewegt.

3.

Sein grosser Fleiß/ den Er da angewand/
Giebt Zeugnuß/ deß/ was fruchtbarlich geschehen/
Jm Kirchen-Bau must alles so ergehen/
Was löblich war/ und mit sich bracht Bestand.
So konnt Er auch die reichen Ströme weisen/
Die sich daselbst hervor thun/ und auch preisen/
Den/ der sich nur dieselben macht bekand.

4.

Mein Wünschen wär/ so glücklich noch zu seyn/
Wie ehmals war/ da manche Freuden-Stunden/
Die GOtt gegönnt/ und bey Jhm stets gefunden/
Mich so erquickt/ wann alles war so fein
Jn einer Harmonie, der Seelen und Gemüther/
Die sich allzeit verbunden/ und hierwieder
Gesucht die Zeit/ zu stillen alle Pein.

5.

Allein so ists nach GOttes Raths-Geschick/
Gantz unverhofft/ nunmehr so weit gekommen/
Daß/ werthster Freund! Er uns ist gantz ent-
nommen/

Und

Und angelangt alda/ wo Er sein Glück
Nun ferner sucht durch Sein Beruff zu machen/
Drum wünsch ich jetzt: daß GOtt woll ferner wachen
Für Ihn/ und die/ so Seine Seel erquick.

6.

Inzwischen will/ so lang GOtt Zeit beschehrt/
Und Leben giebt/ mich höchsten Fleiß's bemühen/
Diß Liebes-Band noch ferner anzuziehen/
Daß keine Zeit dadurch soll seyn verwehrt/
Die Treu und Lieb noch ferner fortzusetzen/
Durch Schrifft und Gruß einander zuergötzen/
Biß Leib und Seel wird durch den Todt zerstört.

Mit diesen in der Eyl und Kürze der Zeit verfertigten geringen Zeilen/ und wohlgemeinten Gratulations-Worten/ wolte nach Begehren schuldigst bedient seyn
Seinem hochgeehrtesten Herren Gevattern und treu-gewesenen Ambts-Brüderlichen Nachbarn

M. Phil. And. Ellrodt.
p.t. Pfarrer in Gefreeß.

MI Fili dilecte! Patris vestigia servas,
Et verbi Præco es, & nova templa paras.
Namque HARSDORFFA meum, Pastoris, nomen habebit,
Qui cœpi sacram, tum, reparare domum.
In LANGENSTEINACH apparens edita turris,
Cum rebus ac aliis tempore structa meo.
Sic GROSSENHARBACH, ceu Filia, talia monstrat,
Templum cum turri, sacra, dicata Deo.
Nunc CASSENDORFFÆ, dum fert divina voluntas,
Emoriar tandem, reddar & hîcce DEO.

Pauca hæc, in incitamentum, ad ulterius excolenda dona & talentum bene collocandum Filio suo ante sex & viginti annos primogenito, ex amore paterno gratulabundus addere volui,

GRATULATORIA
CAPITULI NEAPOLITANI.

α & ω!

DAß bey so schwerer Zeit man überall kan schauen/
Wie unser Tapfrer Fürst/ im werthen Vaterland/
Viel Kirchen/ Schulen/ Thürn/ bald hie/ bald da läst bauen/
Das ist ein wahres Zeich'n/ von GOttes Seegens-Hand.
Wär Seine fromme Seel mit falscher Lehr bestricket/
Wär Er dem Quacker-Quarck/ dem Wiedertäuffer Gifft/
Den Pietisten hold/ es hätt uns nicht geglücket/
Daß in den Kirch' und Schul'n man so viel Guts gestifft.
GOtt aber sey gedanckt! daß in so kurtzen Jahren/
Und/ da ich nun fünff Jahr/ im schönen Unter-Land/
Die Bischoffs-Infel trag/ man würcklich schon erfahren/
Daß funffzeh'n Kirchen-Spiel im neuen guten Stand.
Der kostbar Ipßheim (1.) Bau/ das Neustadt/ (2.) Ottenhoffen/ (3.)
Emskirchen/ (4.) Kaubenheim/ (5). Uhlfeld/ (6.) und Walmersbach. (7.)
Marck-Bergel/ (8.) Schauerheim/ (9.) das kleine Reinhardshoffen/ (10.)
Dachsbach (11.) und Gutenstätt'n/ (12.) das Stübach/ (13.) und Steppach/ (14.)
Der niedlich Schwebheim Thurn (15.) der vor dem Windsheim pranget/
Die theils von Grund gebaut/ theils schon/ theils noch zu zier'n/
Sind lauter solche Prob'n/ da GOttes Seegen hanget/
Und die uns Seiner Gnad und Liebe überführ'n.

Wer muß nicht Ober-Land in vielen Orten preisen/
Da Kirch und Schul gebaut? Ein Merckmahl dessen kan/
Herr Pfarrer/ Seine Schrifft von Bischoffsgrün beweisen/
Die/ wie sie wohlgelehrt/ so künstlich zeiget an/
Was GOtt und Christian Ernst vor Gnade zu uns träget/
Drum recht! daß Er zum Danck ein offnes Denckmahl setzt/
Und wie Er dieses Glück in seinem Hertzen heget/
So bleib sein Ruhm davor in Marmor eingeetzt;
So lang der Fichtel-Berg die reichen Flüß läst fliessen/
So lang Saal/ Mayn und Nab/und Eger lauffen um;
So lang woll ferner noch der Seegens-Bronn sich giessen/
In unser liebes Land/ das hohe Fürstenthum.

Also betet aus treuen Hertzen/ und wünschte Seinem hoch-werthen Herrn Capitulari, M. Großen/ bey Edirung Seiner wohl elaborirten Predigt/ &c. in Eilfertigkeit unter vieler Verrichtung

W. C. Ræthel, Superintendens in Neustadt an der Aysch.

(1) Kam Anno 1699. die trefflich wohlgebaute und etzlich tausend Gulden gekostete Kirche in völligen Stand/ bey der Wachsamkeit und Mühe Hn. M. Joh. Seb. Artzbergers/ Past. dorten.

(2) Año. eod. wurde nebst andern wohl zugerichteten reparirten Pfarr- und Superintendur-Gemächern/ besonders der aus einem alten Stall gut proportionirten Convent-Stuben/ ein Hauß von Grund auf/ denen Herrn Schul-Collegis in Latein. Schul erbaut.

(3) Ao. 1701. & 1702. ist dasige Kirche in Gemäuer erhaben/ wohl ausgesäubert/ neue Cantzel und Stühl darein gesetzet worden/ durch Vigilanz Herrn Pfarrers/ Joh. Ludwig Försters.

(4) Anno 1699. ist ein weites schönes Schul-Hauß von Grund aus/ Anno 1701. 1702. das gantze Lang-Hauß in der langen Kirchen daselbst wohl und glücklich von neuen erbauet und gewölbet worden/ theils noch

noch/ da Herr M. Engelschall / theils der jetzige Pfarrer/ Herr Anth. Fraaß/ darinnen bemühet.

(5) A. 1699. und 1701. wurde die von Wetter angezündete und jämmerlich verderbte Kirche/ nebst dem zuvor erbauten Thurn/ è cineribus völlig zu Stande gebracht/ darüber auch der dasige Herr Pfarrer/ M. Joh. Laur. Artzberger / Poëta Cæs. Cor. ein schönes Carmen zum Druck befördert.

(6) Ao. 1701. 1702. ist selbige Kirche / nachdem kurtz zuvor der schön proportionirte grosse Thurn zu Ende gebracht / und Ao. 1699. ein trefflich Orgel-Werck und neue Cantzel dahin verfertiget/ auch inwendig artlich und nett zugerichtet worden. Da jenes von dem seeligen Herrn Camer. Laubenter, und dieses nach Ihm sein Successor Herr Hedenus angegeben / und von dem dißmahligen Herrn M. Großen auch schon alle Sorgfalt auf ein bereits projectirtes zierliches Altar zu solcher schönen Kirchen gewiesen worden.

(7) Wird das gantze Lang-Hauß neu gebauet/ darzu vorn Jahr schon das Holtz und andere Materialien geführet worden/ und nun wegen jetziger Troublen/ noch etwas innen gehalten wird. Dergleichen es auch mit (13.) Stübach eben so geordnet ist / dabey der redliche alte Herr Pfarrer zu Walmersbach Georg Burger; und in Stübach/ der dasige Herr Pfarrer/ Joh. Christoph Bittman/ eyfrig sich bezeigen.

(8) Ist die Kirche S. Kilian gantz wieder gut erbauet worden / zwischen den 1700/ und 1701. Jahren / bey des Seel. Herrn Görg Heinrich Schmutzers/ Lebenszeit / und dem damahligen Adj. und jetzigen Pfarrer / Herrn Joh. Martin Beuter.

(9) An. 1701. hat Herr Pfarrer daselbst/ Fried. Lutz die Kirchen fein renoviren lassen.

(10) Ist Ao. 1702. das Schul-Hauß daselbst von Grund aus gebauet worden.

(11.) Wurde auf Hochfürstl. Gnädigsten Befehl die sehr kleine Kirche nit nur mit einem hohen Gewölb erweitert/ sondern auch aus dem Grund/ ohne einiges colligiren darzu / durch die von Hochfl. Gnädigster Herrschafft hierzu geschenckte Capelle auf den Berg/ an Dachsbach/ stattlich gebauet / und noch diß Jahr 1703. ein wohlgemachter Altar hinein gestellet/ mit grosser Sorgfalt des Herrn Camerarii, Joh. Gemeinhards/ Past. in Dachsbach und Oberhöchstätt.

(12) Ist A. 1701. dem dort wohnenden Pfarrer/ Hn. Joh. Görg Oertel ein den gantzen Ort zierendes neues Pfarr-Hauß gantz neu erbauet worden.

(13) Vid. Nr. 7.

(14) Hat der da verordnete Pfarrer / Hr. Joh. Fried. Möckel schon von Hochfürstl. Gnädigster Herrschafft Befehl / auch bereits in diesem Jahr angefangen / den alten Thurn abzubrechen / und nebst dem Langhauß gantz neu zu verfertigen.

(15) Ist Ao. 1701. & 1702. ein in dem gantzen Windsheimischen Gezirck und unsern Obern Circul überaus zierlicher ansehnl. Thurn nebst der Kirchen inwendig feinen reparirung / auch neuen dahin geschafften Orgel / durch unermüdeten Fleiß des Hn. Pfarrers Loci, Joh. Jacobi Seyffarts in guten Zustand gebracht worden.

Alles mit Göttlicher Gnaden-Verleyhung der darzu geschenckten grossen Unkosten / unter der glorwürdigen Regierung / unsers Durchl. Landes-Fürsten und Herrn / Hn. Christian Ernsten / Marggraffens zu Brandenburg / &c. Weltgepriesenen General-Feld-Marschalls / und eines wahren Musters / Pii, justi, fortis, felicis Principis, den uns der Herr des Lebens und Todtes viel lange Jahr noch im Seegen gesund erhalte! Amen.

GRoß ist die Kirchen-Sorg! die Last ist Centnern gleich /
Die einen Bischoff druckt / wenn Er also will dienen
Der Kirch / die Ihm vertraut / daß sie allstets mög grünen
In doppel-schönen Flor / als GOttes Gnaden-Reich.

Jedoch so groß die Sorg / so groß ist auch der Lohn.
Deß Nehemiæ Ruhm ist groß / den Er noch träget /
Weil Er den ersten Stein zum Bau deß Höchsten leget /
Verlacht / und achtet nicht deß Saneballats Hohn.

Diß hat mein grosser Freund / Herr Groß / auch wohl bedacht /
Die Kirch zu Bischoffgrün / Thurn / Tempel / müssen zeugen
Von seiner Priester-Sorg. Und wenn die Menschen schweigen /
So schreyen Schrifft und Stein: Herr Groß hats wohl gemacht.

Mayn /

Mayn/ Eger/ Nab und Saal/ die sind allschon bereit
Den Ruhm in alle Theil der Erden auszubreiten.
Ja! endlich wird Jhn GOtt zum Himmels-Bau begleiten/
Und ruffen: Komm mein Knecht! geh' ein zu deiner Freud!

Zu Bezeugung Freund-Schwäger-und Nachbar-auch Ambts-Brüderlicher Aufrichtigkeit/ wolte dieses mit beyfügen/

Joh. Gemeinhardt/ Hochfürstl. Brandenb. Pfarrer zu Marck Dachsbach und Oberhöchstadt/ wie auch deß Wohl Ehrwürdigen Capituli zu Neustadt an der Aysch/ Camerarius.

---

m!

VEstra qvid erigitis Romani culmina montes?
quid saltatis adhuc, cur templa nitentia pompis
tollitis in sublime? DEUS sibi, credite, petras
Piniferi montis, licet hic trux, horridus, asper,
immitisq; extrà vestris videatur ocellis,
elegit, sedem fixam dimensus ibidem.
Arcem si petitis, Christi venerabile nomen
inferni quatit insultus, hostesq; repellit:
Forsitan heic violas, & pictæ Chloridis herbas
quæritis? O sacrum frons est pulcherrima verbum!
Numne lubet quatuor fontes gustare salutis?
claviger amnis adest, animarum potio dulcis,
unda lavansq; homines, quos crimen originis urit,
& mel doctrinæ stillant è limine Templi.
Hic Pasan, hic Libanus, Grisim, inveniuntur & Hermon!
O MENS, quàm dapibus cœli satiaris amœnis!
Quid contrà crescit vestris in montibus? hercle
infelix lolium, tribuli, lappæq; nocentes,
sub quibus igniferi vermes habitacula quærunt,
Sulphureâ potius pice vestra cacumina fumant!
Non ego, nec calamus levis hic jam latius ibit,
GROSIUS hunc, animô & qui magnus corpore dici
jure potest, montem svavi sermone recludit.

 Nempe

Nempe quot ex illo, ceu, manent flumina, matre,
qvas pecudes paſcat, ſpecies qvas inde metalli,
&, quæ ligna ferat, quàm dulces porrigat herbas,
qvotq; molis, villis, ac urbibus hæreat iſte?
mente piâ fervens, præſenti monſtrat opellâ,
ad delubra DEI ſacrô resq; applicat uſu.
Ergò, qui ſolers patriæ das commoda noſtræ,
Sanguine juncte mihi, *Fautor, Fraterq; colende!*
dignus es, ut gratâ Procerum mercede fruaris:
Præcipuè gentes, qvas bis duo flumina lambunt,
perſolvant grates; generoſum fundere menſæ
Moenus, rura fluens Bacchi per pingvia, vinum,
Egra bonam Cererem, quâ terra Bohema ſuperbit,
ferre, Nabus lini ſpicas, & vellera lanæ,
apportare Tibi, Muſarum gloria contrà,
Sala, teneretur centum donare libellos.
Ut memores igitur faciat MENS iſta, precabor!

Sic operam Plurimùm Reverendi, Præ-Clariſſimi,
nec non Oratoris piè facundi,
Domini Fautoris, & Affinis ſui honoratiſſimi omninò
laudare, venerariq; voluit
M. Johannes Laurentius Arzberger/
Paſtor Caubenhemenſis.

Der alte Fichtel-Berg wird redend eingeführet/
Als deſſen altn Schopff ein neuer Bau bezieret.

WJe! was hör ich! ſoll ich dann noch in meinen alten Tagen/
Einen neuen Kirchen-Bau auf den ſchroffen Schuldern tragen?
Dieſes Neue mich erfreuet/ und erneuet GOttes Ehr/
Meines Schöpffers/ deſſen Nahme ſey gepreiſt je mehr und mehr!
Tauſend Thränen lies' ich offt in der Gründe Abgrund rinnen/
Wenn ich ehmals kläglich ſah' die ſchon gantz zerrütten Zinnen
Meines Tempels/ da mit Knallen ihm der Fall am nechſten ſtund/
Und wenn Pfeiler/ Dach und Balcken wolten ſincken in den Grund.
Doch jetzt kan mein alter Grund mit grund-neuer Zierde prangen/
Weil mein Groß/ mein Jeſua (a) dieſen Kirch-Bau angefangen.
Serubabel/ meinem Fürſtn/ hat ſein Bitten ſo bewegt/
Daß zu dieſer Kirchen-Zierde ward der erſte Stein gelegt.

Wann

Wann ich meinen Schimmel-Kopff/ der vom Schnee und Eiß begrauet/
Vormals in die Höh' gestreckt/ und diß Erden-Rund beschauet/
Sah' ich/ daß die Erden-Kinder zwar auf Bauen sind bedacht/
Aber nur zu Eitelkeiten/ Wollust-Sünde/ Stoltz und Pracht.
Die Paläste werden offt nur mit Unrecht aufgeführet (b)
Blut ists/ und der Armen Schweiß/ was sie inn- und aussen zieret.
Sehr viel Weh' (c) ist da zu finden/ aber wenig Heyl gedeyht/
Wann der Stein in seiner Mauer/ und der Balcken Cœter schreyt.
Seht doch! wie der blinde Heid sehr viel (d) Götzen-Tempel thronet/
Da wird nichts an Perlen-Schmuck/ nichts an Gold und Stein geschonet;
Alles muß seyn überprächtig: wie zu Delphos und Corinth (e)
Dieser Götzen Eitelkeiten man zerstückte Zeichen sind.
Zeuge muß seyn Ephesus, die gantz Asien geehret/
Dessen grossen Wunder-Bau längst Herostratus verheeret/ (f)
Da man auf gebog'nen Knien ehrte falschen Gottheit-Schein/
Die veränderliche Göttin (g) hüllt in Gold und Purpur ein.
Weichet! diß sind Schand-Gebeu! aber was sich recht gebühret
Ist/ daß man auf meinen Grund einen Tempel aufgeführet/
Der des wahren GOttes Ehre/ und der Christen Heil vermehrt/
Da man den Drey-Eing'en lobet/ und das Wort der Warheit lehrt.
Höchster halte diesen Bau/ selbst im Bau/ den Du gepflantzet/
Mach' um ihn ein Schutz-Gehäg/ durch der Engel Wach verschantzet;
Meinem Groß/ der ihn geweyhet/ mit Gebet/ und JEsus-Blut/
Diesen Deinen/ ach! den Meinen halte stets in sich'rer Hut!
Er hat/ mit gelehrten Mund meinen Fichten-Schopff besungen/
Drum herbey/ ihr Nymphen kommt/ kommt ihr Dryaden gesprungen;
Mein Mayn/ Eger/ Nab und Saale/ wo ihr küsset euren Strand/
Meines Großen Tugend-Grösse macht im gantzen Land bekand.
Denn wer so mit Mund und Hand/ seines Schöpffers Ehr ausbreitet/
Dem wird von den Gratien auch der Ehren-Crantz bereitet.
Phœbus, samt den Pierinnen müssen Ihn geneiget seyn/
Und die Sioninnen führen Ihn im Ehren-Tempel ein.

Eilfertig solte es entwerffen und uf Begehren beysetzen

Johann Friderich Mökhel/
Pfarrer zu Steppach.

(*a*) Esr. 3, 2. (*b*) Hæc domus â Murna multis extructa rapinis
corruet, aut alius raptor habebit eam.
schrieb jener an ein/ mit unrecht-erbauetes Haus/ zu Paris. (*c*) Habac. 2, 11. 12. (*d*) ein Japanischer König bauete auf einen Berg 3800. Götzen-Häuser. vid. Arnold. Japan. p. m. 150. 563. So gar/ daß auch die Affen ihre Tempel hatten. id. ibid. p. 555.
(*e*) vid.

(e) vid. Qvirsf. Ros. Geb. C. 3. p. m. 779. 910. (f) Bünt. itin. S. S. P. 2. p. m. 51. Misand. delit. Evang. P. 2. p. m. 174. (g) vid. Carpz. Tug. Spr. p. m. 62. Dianæ war kein Kleid gerecht/ womit Cælius Aug. in denen additionib. ad Hieroglyphica Pierii die Unbeständigkeit des menschlichen Hertzens abbildet.

α & ω!

ER/ Herr Magister Groß/ hat grosses angericht/
Diß wird sein Bischoffgrün/ noch groß zu machen wissen/
Weil Er mit grossen Fleiß/ grünmachend/ war geflissen
Die Bischoffgrüner Kirch/ die gäntzlich stund zernicht;
Daß/ das Er groß' gethan/ Jhm niemand widerspricht/
Er hat in Fichtel-Berg vier grosse Trostes-Ströme
Dort Seiner Seelen-Heerd/ nach treuer Bischoffs-Pflicht
Zum besten/ angezeigt/ so da höchst angenehme
Sie liegen jeden hier vor Augen und Gesicht;
Er darff sich derer auch gewiß vor niemand schämen/
Mich fordert meine Pflicht zum Glückwunsch zu bequemen:
GOtt/ laß Herrn Großen groß in Kirchen seyn erbicht/
Daß Er in Uhlefeld dergleichen Lob verdienet/
Wie Er in Bischoffgrün deßwegen immer grünet
Er setze nur zu GOtt noch fort die Zuversicht/
Ich zweiffle nicht daran/ wer weiß/ was noch geschicht.

So solte in Eil zu groß-verdienten Lob/ Herrn
Magister Großens/ schuldigst gratuliren/
dessen Dienst-ergebenster Freund und Gevatter/
M. Joh. Laurentius Weidner/ vocirter Syn-
Diaconus zu Neustadt an der Aysch.

VIer Ströme voller Trost am Fichtel-Berge prangen/
Ja wohl/ am Kirchen-Berg/ im grünen Bischoffs-Hain/
Allwo ein Gottes-Mann soll kleine Füchse fangen/
Die/ gleich dem wilden Wolff/ dem Weinberg schädlich seyn.
Das Schaaf kan sicherlich auf seinen Hirten bauen
Wo Sacrament und Wort gantz rein sind eingeschenckt/
Biß Hirt und Heerd zugleich in grünen Himmels-Auen/
Gleichwie mit einem Strom/ mit Wollust wird geträncket.

So wolte Ihro Wohl Ehrwürden Herrn Autori zu
seiner lobwürdigen Arbeit schuldigst gratuliren
M. Christoph/ Wilhelm/ Girbert/ SS. Th. Stud.

α & ω!

JESU, quod mundo donavit cura PARENTIS cœlestis, sacro FLAMINE cœpta juva!

Vorbereitung.

HErr GOtt! dich loben wir/
HErr GOtt! wir dancken dir/ Amen.

SO haben wir dann/ Ihr meine in dem geliebtesten JEsu/ liebste Seelen! nunmehr den Freudenreichen Tag erlebt/ an welchem wir diß unser mit grosser Müh und Kosten/ neu-erbautes Gottes-Hauß/dem höchsten GOtt zu Ehren übergeben und widmen können. Wie mögten wir wohl unsere heilige Freudigkeit darob besser an uns erkennen lassen? als wenn wir aus einer inbrünstigen Begierde zu demselben uns selbst unter einander anheute mit den Worten des Prophetens Esaiæ ermuntern: Kommet/ Esaiæ II, 3. lasset uns auf den Berg des HErrn gehen/ zum Hause des GOttes Jacob/ daß er uns lehre seine Wege/ und wir wandeln auf seinen Steigen. Dann in diesen Worten hat der hocherleuchte Prophet schon viel Jahr vor Christi Geburt/ das heilige Freuden-Verlangen der bekehrten Heyden/ ich sage/ der Christen Neuen Testaments über das Hauß des HERRN/ als seine heilige Wohnung/ beschrieben in seiner Weissagung 2. Cap.

Die Rede ist zwar noch auf den Tempel zu Jerusalem gerichtet/ der damahls allein das Hauß des HErrn/ und der Ort des Gedächtnis seines Nahmens gewesen ist; Es sind aber unter solchem alle Wohnungen Gottes im Neuen Testament abgebildet/ und allhier/ theils/ eine Ermun-

terung zu eyfriger Besuchung; theils/ eine Vorstellung der heilsamen Geniessung des Tempels darinnen gezeiget.

I. Sind das nicht Ermunterungs-Wort? Wenn der aus heiligen Verlangen gehende Zuruff also lautet: Kommet/ lasset uns auf den Berg des HErrn gehen/ zum Hause des GOttes Jacob. Hier wird uns nicht nur der Tempel des HErrn nach seiner damahligen Situation beschrieben/ sondern auch/ mit einem besondern

1. Nahmen benennet. Der Tempel zu Jerusalem war auf einem Berg erbauet/ davon in dem gleich vorhergehenden Versicul der Prophet sagt:

Esa. II, 2. Daß zu derselbigen Zeit der Berg/ da des HErrn Hauß ist/ werde höher seyn/ denn alle Berge/ und über alle Hügel erhaben werden. Morijah war derjenige Berg/ auf welchem/ nach der Hebræer Meinung/

Crellius in Prompt. Bibl. ein Altar soll gestanden seyn/ darauf Adam/ Habel und Cain/ auch Noah/ nachdem er wieder aus dem Kasten getretten/ sollen geopffert/ und Melchisedech daselbsten gewohnet haben: Auf solchem Berg ist dem Ertz-Vater Abraham seinen einigen Sohn/ den geliebten Isaac zu opfern/ von GOtt selbsten befohlen/ und als er seinen Glauben genugsam bezeuget/ wieder von einem Engel verwehret/nachmahls aber die Stätte: Der HErr

Gen. 22,14 siehet! von Abraham benennet worden. Genes. 22. Eben auf diesem Berg/ da der HErr siehet/ hat der König David/ nach begangener schweren Sünde/ durch Zehlung des Volcks/ einen Altar auf dem Platz Arnan/ des Jebusiters/ erbauet/ durch Brand-Opffer und Danck-Opfer/ den damahls erzürnten GOtt/ wieder ausgesöhnet/ und/ weil er an Jerusalem gelegen/ und einer von den Bergen Jerusalems gewesen war/ das

1. Paral. 23, 1. Gelübde zum Tempel des HErrn mit diesen Worten verfasset: Hier soll das Hauß GOttes des HErrn seyn/ und diß der Altar zum Brand-Opfer Israel. 1. Chron. 23. Welches Gelübd alsdann nach seinem Tod vollzogen/ und von seinem Sohn/ dem weisen Salomon/ auf dem

2. Paral. 3, 1 Berg Morijah, der David seinem Vatter gezeiget war/ der Tempel des HErrn gebauet worden. 2. Chron. 3. Und weil also nicht nur der Tempel des HErrn auf diesem Berg erbaut gewesen/ sondern auch vormahln/ fast von Anbegin der Welt/ so viel herrliche Opfer von denen GOtt angenehmsten Vättern darauf geschehen sind; als ist er so wohl in angezogenen Worten Esaiæ, als auch andern sehr vielen Schrifft-Stellen/ schlechter dings der Berg des HErrn genennet worden. Der Tempel

2. aber/ wird von dem Propheten benahmt: Das Hauß des Gottes Jacob/ nach einer im Alten Testament gar gewöhnlichen Redens-Art/ da der

Allmäch-

Allmächtige GOtt Himmels und der Erden / der Vatter aller Glaubigen / als ein GOtt der heiligen Patriarchen beschrieben wird. Dann so gibt Er sich dort dem frommen Jacob auf seiner Reise in Mesopotamien selbst zu erkennen: Ich bin der HErr / Abrahams / deines Vatters GOtt / und Isaacs GOtt. Gen. 28. So offenbahrte Er sich auch seinem Knecht Mosi / aus dem feurigen Busch / und sprach: Ich bin der GOtt deines Vatters / der GOtt Abraham / der GOtt Isaac / der GOtt Jacob / Exod. 3. Und hierauf gründet sich Esaias / wenn er Ihn allhier den GOtt Jacobs nennet. Dessen Tempel aber heisset er ein Hauß: Lasset uns gehen zum Hauß des Gottes Jacob. Alleine / meinstu auch / daß GOtt bey den Menschen auf Erden wohne? Sihe / der Himmel und aller Himmel Himmel kan Ihn nicht versorgen / wie soll es dann ein Hauß thun? Mögte ich wohl mit dem weisen König Salomon fragen aus 2. Chron. 6. Aber / der unendliche GOtt / der zwar nirgendswo kan eingeschlossen werden / jedoch an einem Ort mehr als in dem andern sich Gnadenreich offenbahren will / antwortet selbsten durch Mosis Mund / und sagt: An welchem Ort ich meines Nahmens Gedächtnis gestifftet hab / da will ich zu dir kommen / und dich segnen. Exod. 20. Damit nun diese Gnadenreiche Gegenwart des lieben GOttes / die Menschen-Kinder zu einem desto grössern Verlangen und mehrern Begierde / zu solcher seiner heiligen Wohnung ermuntern und bewegen möchte / so zeiget der Prophet zugleich auch derselben heilsame Geniessung / wenn man darinnen die Wege Gottes gelehret / und auf seinen Steigen geführet wird. Recht glauben und Christlich leben / sind die zwey Grund-Seulen / worauf unser ganzes Christenthum beruhet; es sind die zwey Füsse / auf welchen alle Kinder Gottes zum ewigen Leben eingehen müssen: und beedes wird uns in der Kirchen Gottes zu erlangen versprochen; nicht nur / Credenda, die seeligmachende Erkäntnüß GOttes und der Göttlichen Wege / welche voller Geheimnüsse / dem natürlichen Menschen / ohne das Göttliche Licht / zu erkennen unmöglich sind / darüber auch ein schon erleuchteter Paulus, sich in Demuth bewunderend / also ausbricht: O welche eine Tieffe des Reichthums / beyde der Weißheit und Erkäntnüß Gottes! wie gar unbegreifflich sind seine Gerichte / und unerforschlich seine Wege. Rom. 11. Sondern auch / Facienda, wie wir in denen Gebotten des HErrn einher gehen / und auf seinen Steigen wandeln sollen; denn da wird dir gesagt / Mensch! was gut ist / und was der HERR dein

Gen. 28, 13. Exod. 3, 6. 2. Paral. 6, 18. Quasi verò non aliud sit adorando DEO, aliud includendo Deo templum condere. Hildebr. Exod. 20, 24. II. 1. Rom. 11, 33. 2. Mich. 6, 8.

GOtt von dir erfordert/ nemlich Gottes Wort halten/ Liebe üben/ und demüthig seyn vor deinem GOtt. Mich. 6.

Uns wird allerdings anheute erlaubt seyn / allerliebsten Seelen! die erst-erklärten Wort des Prophetens nunmehro auch auf uns zu ziehen / und aus hertzlicher Freude/ über diß unser neues Gottes-Hauß / einander zuzuruffen: So kommet nun/ und lasset uns/ eyfrig und andächtig/ auff den Berg des HErrn gehen/ zum Hause des Gottes Jacob/ daß Er uns lehre seine Wege/ und auch wir wandeln in seinen Steigen. O ein gesegneter Gang! der Gang zum Hause Gottes / der Gang zum schönen Gottesdiensten des HErrn; da finden sich die lieblichen Brünnlein/ wo die heiligen Wohnungen des Höchsten sind / da kan sich Seel und Leib in dem HErrn erfreuen / wenn man auf den Berg des HErrn gehen kan. Zwar können uns die Prophetischen Wort jetzo nicht mehr dahin verbinden / daß wir den Berg Morisah allein vor den Berg des HErrn halten / und unsre Gottesdienste nur daselbst verrichten solten;
Devt. 12, 13.14. ohneracht wohl den Kindern Israel gesagt gewesen: hüte dich/ daß du nicht deine Brandopffer opfferst an allen Orten/ die du siehest; sondern an dem Ort/ den der HErr erwehlet/ in irgend einem deiner Stämme. Devt. 12. So war jedennoch solcher einige Tempel nichts
Andr. Osiander. anders/ als eine Abbildung der einigen wahren Kirchen/ des einigen rechten Glaubens/ und des allein seeligmachenden Messiä / ausser welchem/ weder Gnade noch Versöhnung zu hoffen gewesen. Nachdeme aber durch Christum das Joch des Gesetzes zerbrochen / die Schattenwerck der Vorbilder vertrieben / und das helle Licht des Evangelii/ an allen Orthen/ in vollen Schein erschienen ist; haben bereits zu Pauli Zeiten / die bekehrten Corinthier / an absonderlichen und von ihren Wohn-Häusern unterschiedenen Orthen / ihren ordentlichen Gottesdienst und offentliche
1. Cor. 11, 20.22. 34. Zusammenkünfften gepflogen / wie zu sehen 1. Cor. 11. Und obschon / nach der Zerstörung des Tempels zu Jerusalem/ denen damahligen Christen/ unter denen grausamsten Verfolgungen der Blut-dürstigen Tyrannen/ biß auf Diocletianum, fast in die dreyhundert Jahr/ keinen offentlichen Gottesdienst zu halten verstattet wurde/ sondern dieselben/ nach Tertulliani Zeugnüß / entweder in ihren eigenen Wohnhäusern / oder / wie Eusebius meldet/ gar unter der Erden/ in denen finstern Höhlen/ Löchern und Grüfften der Berge / zusammen kommen / auch mehrentheils / mit grosser Forcht und Gefahr/ bey nächtlicher weil / ihren Gottesdienst verrichten musten; wovon ein gottseeliger Kirchenlehrer gar beweglich also
Basilius. geschrieben: Nocte, apud nos, consurgit Populus ad domum Orationis, & in labore ac tribulatione, & assiduis lacrymis confitentes Deo, postremùm surgentes ab orationibus ad Psalmodiam perveniunt.

Des Nachts stehet bey uns das Volck auf/ daß es ins Bet-Haus zusammen komme; Sie loben GOtt in ihrer Widerwärtigkeit und Bedrängnüß/ mit unabläßlichen Thränen / endlich/ wann sie auffstehen/ schliessen sie das Gebet mit einem Psalmlied. So haben sie doch hernach in denen Kirchhöfen / bey denen Gräbern der Märtyrer ihr Gebet und Gottesdienst verrichten dörffen/ biß endlich von Christlichen Kaysern / sonderlich von Constantino M., von Justiniano, von Carolo M. und andern mehr / nicht nur die Heydnischen Götzen-Tempel / von aller Abgötterey gereiniget und zum Dienst des Höchsten GOttes gewidmet / sondern auch an allen Orthen / die vortrefflichsten Kirchen und prächtigsten Tempel/ dem HErrn zu Ehren / mit vielen Kosten erbauet worden. So wird uns dannenhero auch wohl vergönnet seyn / daß wir anheute unser hochgelegenes Bischoff-Grünn / diß gegenwärtige Fichten-Gebürg / unsern vortrefflichen Fichtel-Berg/ einen Berg des HERRN seyn lassen / auff welchem wir / in diesem neu-erbauten Hause des GOttes Jacob/ die Wege des HErrn und seine Steige erlernen können. Alsdann wird uns/ der an dem Berg befindlich wunder-tieffe See/ und die davon hervorquellende Welt-berühmte Wasser / bey gegenwärtiger Kirchen-Einweyhung/ die / auff dem Berg des HErrn aus seiner unendlichen Güte hervor quellende lieblichen Brünnlein in seiner heiligen Wohnung zu kosten/ schöne Gelegenheit geben. Der Fichtel-Berg / des HErrn Berg.

Gleichwie aber hiesiger Gegend Unerfahrne/ doch die Denckwürdigkeiten der Berge zu sehen / begierige Personen/ ohne einen getreuen Wegweiser weder die Berge glücklich ersteigen / noch derselben Seltenheiten/ leichtlich erfinden können: So würden auch wir gewißlich unser Vorhaben an dem Berg des HErrn/ bey Betrachtung der wundersamen Wohlthaten GOttes in seiner Kirchen/ ohne dem rechten Anführer/ unglücklich vollbringen: Wenden uns derowegen/ vor allen/ zu GOtt dem himmlischen Vatter/ der uns seine Stimme hören läst: Diß ist der Weg / den solt ihr gehen / sonst weder zur Rechten noch zur Lincken. Esa 30. Esa. 30, 21. Wir ergreiffen/ mit begierigen Glaubens-Händen/ JESUM/ welcher der Weg/ die Warheit und das Leben selbsten ist/ Joh. 14. Joh. XIV, 6 und seuffzen zu GOtt dem Heiligen Geist: daß Er/ als der verheissene getreueste Wegweiser/ uns selbsten die Weg des HErrn lehren/ auf seinen Steigen führen/ und in alle Warheit leiten wolle Joh. 16. Joh. 16 Damit diese vorgenommene Arbeit / dem Dreyeinigen GOtt / zu seines Göttlichen

Nahmens/ allerheiligsten Ehren/ und dieser volckreichen Versammlung/ seeligsten Erbauung/ gereichen möge. Wie wir dann/ dieses zu erlangen/ glaubige Hertzen und heilige Hände/ zu GOtt dem himmlischen Vatter erheben/ und in gewisser Zuversicht/ auff die tröstliche Verheissung seines lieben Sohns/ wie Er uns selbsten gelehret/ also beten wollen:

Vatter Unser ꝛc. ꝛc.

Text. Joël. III, 18.

Joël. 3, 18. Zur selbigen Zeit/ werden die Berge mit süssen Wein trieffen/ und die Hügel mit Milch fliessen/ und alle Bäche in Juda werden voll Wasser gehen/ und wird eine Quelle vom Hauß des HErrn heraus gehen/ und den Strohm Sittim wässern.

Eingang.

Andächtige und in Christo JEsu geheiligte Seelen!

SO dasjenige wahr ist/ was man sonst im gemeinen Leben zu sagen pflegt: kein Geschöpff sey so gering/ kein Gräßlein sey so klein/ es lob doch GOtt den Schöpffer sein. Wie vielmehr werden die grossen Geschöpffe/ unter denen die gantz ungeheuren Berge/ uns vernünfftigen Menschen/ die überschwengliche Allmacht/ die unendliche Weißheit/ und unermeßlichen Güte des Höchsten GOttes zuerkennen geben.

Nun ist Euch/ geliebteste Zuhörer! ohnedem schon wohl bekandt/ daß unser Welt-beruffener Fichtel-Berg/ an welchen wir diß neue Gottes-Hauß/ dem Höchsten zu Ehren erbauet haben/ von allen/ die in dieser Gegend wohnen/ auch von ferne hieher kommen/ und offtmahl weite Wege zu reisen/ sich die Mühe nicht verdriessen lassen/ vor einen herrlichen Seegens- und Wunder-vollen Berg gehalten wird. Wir werden dannenhero die Zeit nicht übel anlegen/ wenn wir den grossen GOtt in Psal. 19, 1. seinen wundersamen Geschöpffen zu preisen/ und seine Göttliche Ehre zu erzehlen Psal. 19. bey dieser heiligen Arbeit/ denselben Eingangs-Weise in reiffere Betrachtung nehmen werden.

Es ist auch dieses edle Gebürg/ welches weit und breit/ in hohen Ruff gerühmet wird/ einer gründlichen Durchsuchung und genauen Beschreibung höchst würdig; weßwegen ich/ in verflossener Zeit/ wie sämbtlichen Inwohnern wohlwissend ist/ ohneracht der mir schon obgelegenen schweren Ambts-Sorgen und mühsamen Veranstaltung des völligen Kirchen- und Thurn-Baues/ mich dennoch weder Müh noch Beschwerlichkeit abhalten lassen/ diesen gantzen Fichtel-Berg/ sambt seinen anstossenden Seiten-Bergen/ fleißig zu durchgehen/ die darauf befindliche herrliche Felsen/ samt denen daraus entspringenden/ schönen Wassern und Flüssen/ auch andern daran gerühmten Wunder-vollen Seltenheiten/ genau zu besichtigen/ und/ so viel mir zu beobachten möglich gewesen/ nichts zu verabsaumen. Dabey habe ich mich wohl erinnert/ daß der Wohl-Ehrwürdige und Hochgelahrte/ Herr M. Johannes Will/ wohlverdienter Seelen-Sorger zu Creußen/ mein wehrtester Gönner und Con-Frater in Christo/ sich/ umb die gründliche Beschreibung unseres lieben Vatterlandes/ und sonderlich deß bißhero gedachten Fichtel-Bergs/ auch eyfrigst bemühet hat/ als habe ich darauf nicht ermangelt/ quia oculi plus vident, quàm Oculus, weil von vielen mehr kan in acht genommen werden/ als nur von einem/ mit demselben aufrichtig darüber zu conferiren/ deme ich auch unterschiedliches/ absonderlich/ was hierinnen/ von dem ordentlichen Lauff/ Zuflüssen/ und Vereinigung der vier Schiffreichen Wasser/ aus der mir geschehenen Communication gemeldet wird/ billich zu dancken habe.

Solchen edlen Fichtel-Berg/ haben wir uns/ in erst angehörter Vorbereitung/ als einen herrlichen Berg des HErrn anzusehen/ vor Augen gestellet. Die Glückseeligkeit Neuen Testaments/ hat uns bereits die Freyheit hierzu eröffnet/ da wir die seeligen Zeiten erlebet/ von welchen unser theurer Erlöser selbsten zum Weib von Samarien gesprochen: Weib glaube mir/ es kommt die Zeit (und nun/ GOtt lob! ist sie vorhanden) daß ihr weder auf diesen Berg/ (verstunde den Berg Garizim in Samarien/) noch zu Jerusalem (auf dem Berg Morijah) werdet den Vatter anbeten/ Joh. 4. Sondern/ da wir bey jeder Gemeind/ einen GOtt wohlgefälligen Gottesdienst verrichten/ und an allen Orthen heilige Hände auffheben können/ nach Pauli Bekäntnüß 1. Tim. 2.

Der Fichtel-Berg/ ein Berg des HErrn.

I. Weil des HERRN Hauß daran erbauet worden. Joh. IV, 21. D. Friedlieb. 1. Tim. 2, 8.

Weil

Psal. 24, 1. Weil nun uberdiß / die Erde des HErrn / und was darinnen ist / der Erdboden / und was darauff wohnet / Ps. 24. so werden wir ja billich dem Urheber zu Ehren / seiner Hände Werck / die Wercke des HErrn / sein Geschöpff und Berge / die Berge GOttes / und unsern Fichtel-

II. Weil er ein Geschöpff und Hände-Werck des HErrn ist.

Berg / einen Berg des HErrn nennen dörffen. Dann / daß die Berge ihren Ursprung / gleich bey Anfang der Erschöpffung / von GOtt dem HErrn herführen / bezeuget gar klärlich / der Königliche Prophet David / wenn er Psal. 104. den Schau-Platz der Natur eröffnet / und seinem GOTT / bey der Erzehlung der wunderbahren Geschöpffe / lobsinget / so gedencket er gleich / nach dem Himmel und den Engeln / der Erden
Psal. 104, 5. 6. 8. und der Berge: Du gründest das Erdreich auf seinen Boden / daß es bleibe immer und ewiglich / mit der Tieffe deckest du es / wie mit einem Kleide / und Wasser stehen über den Bergen. Die Berge gehen hoch herfür / und die Breite setzen sich herunter zum Ort / den du ihnen gegründet hast. Dahero stellet auch der Mann GOttes Moses / die Berge gleich zur Erschaffung der Welt / wenn er also zu seinem
Psal. 90, 3. GOtt betet: Ehe dann die Berge worden / und die Welt / und die Erde geschaffen worden / bist du GOtt von Ewigkeit zu Ewigkeit / Psal. 90. und in den klugen Sprüchen Salomonis schreibet die selbst-ständige Weißheit / der ewige Sohn GOttes denen Bergen eine Einsen-
Prov. 8, 23. ckung zu / und saget von sich: ehe dann die Berge eingesenckt waren vor den Hügeln / bin ich bereitet. Prov. 8. Ob nun wohl auch leicht zu vermuthen / daß durch die ungeheuren Wasser-Güß der Sünd-Fluth ein und andere Berglein zusammen / und viel Gründ und Thäler werden ausgeflösset seyn: so benimmt doch solches denen / bey der Schöpffung schon gegründeten hohen Bergen / ihren Ursprung nicht / derer auch das Buch der Schöpffung selbsten / schon bey der Sünd-Fluth gedencket / da es mel-
Gen. 7, 19. 20. det: es sey das Wasser der Sünd-Fluth so sehr gewachsen / daß alle hohe Berge unter dem gantzen Himmel / davon bedecket worden / und das Gewässer fünffzehen Elen hoch über alle Berge gegangen sey / Gen. 7. Sind nun also die Berge von GOtt erschaffen / und von seinen wunder-mächtigen Händen zubereitet und eingesencket / so betrachtet auch Ihr / meine Liebsten / diesen unsern herrlichen Fichtel-Berg / diß / vor unsern Augen stehende Tannen- und Fichten-Gebürg / ins künfftige nicht anders / als einen schönen Berg des HErrn / als eine edle Gabe des Höchsten GOttes / welchen Er zur Zierde des

Lan-

Landes; zum Nutzen der Inwohner; und zum Zeichen seiner Göttlichen Wunder-Macht hieher gegründet hat.

Gewißlich/ es gereichen die Berge und Hügel/ in der Welt/ zu einer nicht geringen Zierde des Erdbodens! Wie schön leuchtet manches Land/ durch seine Berge in die Ferne/ und gibt sich/ durch seine erhabene Spitzen/ auch in die Weite zuerkennen. Kan man doch manchen Horizont, oder vor die Augen kommenden Gesicht-Kreiß/ nicht anders/ als einen sehr kostbarn/ mit Bergen/ als mit denen edelsten Steinen besetzten Ring/ ansehen. Wie lieblich spielet es in einander/ wenn sich bald hier sehr hocherhabene Hügel zeigen/ da immer einer mit seiner Höhe/ auf den andern absticht; Wenn man bald dorten/ hochaufgegipffelte Berge erblicket/ da immer der eine mit seiner erhabenen Spitze/ den andern übersteigt.

Der Fichtel-Berg von GOtt gegründet. 1. Zur Zierde des Landes.

Wem solte nicht bekandt seyn/ wie sehr weit die hiesige Gegend/ des Obern Fürstenthums und der bißhero gerühmte Fichtel-Berg/ auf alle Gegenden/ in die Augen falle? Und hinwiderumb/ wissen so wohl die Inwohner/ welche zum öfftern die Höhen der Berge besteigen müssen/ als auch curiöse Gemüther/ die vielmahl von fremden Orthen hieher kommen/ und sich auff solche Berg und Felsen begeben/ wie weit sie von dannen ihre Augen in die Ferne können schiessen lassen/ da sie auf einem einigen Orth nicht etwa nur etliche Städt und Flecken/ sondern etliche Land- und Herrschafften/ gar bequemlich ins Gesicht fassen können; daß also/ was dorten GOTT der HERR/ durch Bileam/ dem Moabiter König Balack hat sagen lassen: Von der Höhe der Felsen sehe ich ihn wohl/ i. e. wie es Crellius glossiret/ von der Spitze oder Gipffel der Felsen/ und von den Hügeln schaue ich ihn/ Num. 23. auch diejenigen auf der Höhe dieser Berg und Felsen stehende/ von manchen schönen Orth und Landschafft nachsagen dörffen/ welche sie/ auf der Höhe der Felsen/ wohl sehen und auf derer Spitzen und Gipffel schauen können.

Marggräfische/ Bambergische/ Eobburgische/ Pfälzische/ Voitländische rc Oerther/ Flecken und Vestung. Num. 23, 9.

Es finden sich aber/ in dieser Gegend bey uns/ so viel hohe Berge/ daß man leichtlich anstehen könte/ welchen man eigentlich vor den rechten Fichtel-Berg halten solte? zumahlen ein jeder derselben seinen besondern Nahmen führet. Hier stehet uns zur rechten Hand/ der sogenannte Ochsenkopff; zur Lincken/ haben wir den hohen Schneeberg/

zwischen welchen der weisse Mäyn herab schiesset; Hinter diesen beeden/ verbirgt sich ein wenig/ gegen Wonsiedel/ die gleichfalls hohe Farm-Leuten. Diese wird/ ohne Zweiffel ihren Nahmen/ von dem in Uberfluß darauff wachsenden Farm-Kraut/ geerbet haben/ und giebt/ an Grösse und Höhe/ den andern ein gar weniges nach. Des andern/ nemlich des Schne-Bergs/ gedencket schon vor mehr denn anderthalb hundert Jahren/ der berühmte Scribent, Caspar Bruschius, in seiner gründlichen Beschreibung des Fichtel-Bergs/ und leitet die Benennung daher/ weil man fast über das gantze Jahr Schnee darob zu finden pflege. Von diesem lassen sich unterschiedliche herrliche Felsen/ auch in die weite Entfernung sehen/ und ist sonderlich/ wegen des darauf befindlichen hohen Felsens/ (welcher die Hohe Warth/ von einem ehemahls daselbst gestandenen Warth-Thurn/ dessen Rudera noch heutiges Tags alldort zu sehen sind/ benennet worden/) auch wegen der auf denen Steinen und Klippen nicht gar zu hoch gewachsenen Bäume/ vor andern zu einem weiten Prospect sehr anständig. Jedennoch zeiget der/ auf beyderseits Bergen sich ereignende Augenschein/ daß dieser/ obschon hohe Schnee-Berg/ von dem sogenannten Ochsen-Kopff/ auf welchen von hieraus eine Stunde lang zu steigen ist/ an Höhe weit überstiegen werde.

Dahero leicht zu schliessen ist/ daß/ wenn wir nicht in einem weitläufftigern Verstand/ alle hierumb ligende Berge/ und wie von erstgemeldten Bruschio geschehen/ die gantze Gegend/ durch den Nahmen des Fichtel-Bergs verstehen wollen/ ohne Zweiffel der höchste unter ihnen/ und also der Ochsen-Kopff/ eigentlich der Fichtel-Berg heissen müsse. Woher aber diesem seine Benahmung komme? habe ich/ auch äusserst darumb bemühet/ nicht erfahren können. Es findet sich zwar auf der Spitz des Bergs/ an dem höchsten Felsen/ die Gestalt eines Rinds- oder Ochsen-Kopffs eingegraben; aber nicht einmahl der Nahme/ vielweniger die Ursach der Benennung/ weder von erstgedachten Authore, (der doch andere geringere Felsen und Berglein nahmentlich beschrieben hat/) noch von einem neuern Scribenten mit einem Wort gedacht. Die Muthmassung einiger Inwohner: ob solte nicht der Felsen allein/ sondern die gantze Gegend/ beede Berge als Hörner/ die Blösse/ das Haupt/ und darinnen/ die zwey Dörffer/ Bischoff-Grün und Birnstengel/ so durch den Mayn-Fluß unterschieden werden/ als Augen/ die Gestalt repræsentiren; will sich gar hart erzwingen/ und schwerlich behaupten

lassen;

lassen; dann es würde darum auch nicht geschehen seyn/ daß man den einigen/ zu rechten Hand liegenden Berg und Felsen/ allein den Ochsen-Kopff nennen müste: vielmehr könte solcher Nahme ein Weid-Wort seyn/ dadurch/ wie eine andere Gegend/ unweit davon/ das Hirsch-Horn/ also dieser Berg zum Unterschied und Wahrzeichen/ der Ochsen-Kopff benennet worden; oder es könte geschehen seyn/ daß bey denen in langwierigen Teutschen Krieg/ auf diese Berge/ als in eine von der Natur erwachsene sichere/ und fast unüberwindliche Vestung/ genommenen vielfältigen Flöhnungen/ und dem unweit von Felsen zur Auffenthalt des Viehes/ erbauten Ochsen-Hauß/ eine nachdenckliche Begebenheit/ Ursach und Gelegenheit zu dieser Benennung gegeben habe; daß dannenhero solches Bildniß/ auf fast allen/ in hiesigen Glaß-Hütten verfertigten Fichtelberger-Gläsern/ wird zu sehen seyn. Indessen bleibet nun sämtlichen Bergen ihre ungemein hochsteigende Höhe/ auf welcher auch denen Wolcken des Himmels/ gar öffters ihre Ruhe zu nehmen/ gefallen will.

Wir lassen zwar gerne auch andern Ländern den Ruhm ihrer hohen Berge. Die Insul Teneriffa pranget mit ihren unglaublich hohen Canarischen Schnee-Berg/ sonsten der Berg Picko genennt/ der das gantze Jahr mit Schnee bedeckt/ auf die 60. Meil Wegs/ in die See/ oder auff dem Meer zu sehen seyn/ und/ nach Aussag des Scaligeri, sich/ in die 15. Teutsche Meil/ in die Lufft erstrecken soll. Wie denn auch die Insel S. Antonio, zwey eben so hohe Berge/ von sich soll sehen lassen. So läst sichs nicht weniger verwundern/ über dem/ beym stillen Meer/ an der Taffel-Bay gelegenen hohen Taffel-Berg welcher auf 1350. Schuh hoch geschätzet wird; anderer sehr hohen Berge/ in der Welt anjetzo zu geschweigen. Uns kan dißfalls vergnügen/ nicht allein/ was wir selbsten sehen und erfahren/ daß unsre Berg alle andern/ so uns vor Augen kommen/ mit ihrer Höhe weit übersteigen; sondern auch der hohe Lob-Spruch welchen ehemaln Kayser Maximilianus/ der Erste/ diesem gantzen umliegenden Land und Fürstenthum/ oberhalb Gebürgs/ zuförderst denen bißhero belobten Bergen/ gegeben/ da er sie vor die allerhöchste und allergesundeste Gegend/ des gantzen Teutschlands/ erkennet und gepriesen hat. Weil denn ehemahlen/ unter denen Bergen des HErrn/ der bey Jerusalem/ von David gewonnene Zions-Berg/ in der Heiligen Sprach von seiner Höhe/ Specula eine Warth und hohe Burg/ hat dörffen benennet werden; so werden wir gewißlich/ in solchem Verstand/

Petrus du Val. Geogr. Univ.

Bruschius.

stand/ auch unsern **Fichtel-Berg/** wegen seiner bißhero beschriebenen Höhe/ gar füglich/ eine **hohe Warth** und **Burg des HErrn** heissen dörffen. Daß ehemahln die abgöttischen Heyden / die höchsten Berge/ ihren höchsten Gott zu Ehren/ gewidmet und zugeeignet/ ja gar von ihme benennt haben / bezeuget unter andern Melanthes, also schreibend: Πᾶν δὲ ὄρος τοῦ Διὸς ὄρος ὀνομάζεται. ἐπὶ ἔθος ἦν τοῖς παλαιοῖς ὑψίστῳ ὄντι τῷ Θεῷ ἐν ὕψει θυσίας ποιεῖσθαι. **Ein jeglicher Berg/ wird billich des grossen Jovis Berg genennt / sintemahl/ bey denen Alten gebräuchlich war / dem höchsten Gott auf den erhabensten Höhen/ zu opffern.** Aber da war es an dem rechten GOtt verfehlet / und durch des leidigen Satans schädliche Verleitung zum Mißbrauch des rechten Gottesdienstes und schändlichen Abgötterey gelanget.

Wir erinnren uns aber wohl/ daß unser GOtt/ ohneracht Er sich im Alten Testament nicht auff allen Höhen hat wollen dienen lassen/ dennoch nicht ein geringes Belieben zu den Bergen getragen habe. Auff dem Berg **Morijah**/ hat Er sich/ wie oben gehöret/ opffern und seinen Tempel bauen lassen. Auff dem Berg **Sinai** und **Horeb**/ hat Er sein Gesetz/ unter Donner und Blitzen gegeben. Exod. 19. Auf dem Berg **Tabor** hat sich JEsus / in Beyseyn etlicher von seinen Jüngern / verkläret: Matt. 17. Auff dem **Oehlberg**/ sind von unsern Erlöser die herrlichsten Reden und Wunder geschehen / und bey seinem bittern Creutzes-Tod/ das Consummatum est, es ist vollbracht mein Leiden groß/ wohl hie zu dieser Stunde / gar beweglich gesprochen worden; anderes anjetzo zu geschweigen. Daß wir also mit bessern Recht/ solche Berge/ **die Berge des Höchsten GOttes**/ nennen können / welche Er/ wie alle andere / zu seiner Belustigung und Göttlichen Ehren / auch zur Zierde des gantzen Erdbodens/ gesetzet und gegründet hat.

[Margin: Exod. 19, 3. 16. Matth. 17, 1. 2.]

[Margin: 2. Zum Nutzen der Inwohner.]

So zierlich aber unser Fichtel-Berg nur immer diesem Land und Fürstenthum seyn mag; so **nutzlich** ist er in Warheit auch dessen Inwohnern; Also/ daß/ wie wir ihn bißhero/ als eine zierliche Burg des Landes haben angesehen/ nun billich auch/ als einen **reichen Seegens-Berg**/ betrachten können. Wenn ich nun hierauf meine Gedancken richte / und die unvergleichlichen Nutzbarkeiten / dieses vortrefflichen Bergs/ erzehlen will/ so weiß ich fast selbsten nicht / was ich zu ersten soll anzeigen. Ich werde nicht übel verfahren/ wenn ich dasjenige/ was bey erstern Anblick des Bergs/ alsobalden in die Augen zu fallen pflegt/ auch am ersten melden werde.

[Margin: a. äusserlich]

Holtz und Bäume finden wir daselbst in ungemeiner Menge / welches nicht unbillich unter den Reichthum / eines von GOtt gesegneten Landes zu rechnen ist. Haben wir schon keinen Uberfluß an fruchtbarn Obst- und geschlachten Garten-Bäumen / dum non omnis fert omnia tellus, indem nicht ein jedes Land alles zusammen haben kan / dergleichen auch schon auf zwey biß drey Meilen von hier / bey Culmbach / in grosser Meng zu finden sind; So wird doch solcher Mangel durch die unzehlbare Tannen- Fichten- Föhrnen- und Buchen-Bäume / ingleichen an etlichen Orthen / Eichen / Ilmen / Ahorn / und andere Bäume zur Genüge ersetzet. Wenn Syrach sagt: Der Mensch bedarff zu seinem Leben Wasser / Feuer / Eisen / Saltz / Mehl / Honig / Milch / Wein / Oehl und Kleider cap. 40. So schliesset er gewißlich unter das Feuer auch das Holtz mit ein / als ohne welches dasselbe nicht kan erhalten / noch in dem gemeinen Leben genutzet werden. Philippus Melanchton, der ehemahln schon besorget hat: die Welt mögte noch an dreyen Stücken grossen Mangel leiden / nemlich an Holtz / guter Müntz / und getreuen Freunden / hat ebenfalls das Holtz vor eines Landes grossen Schatz / ja / vor so nothwendig / als das Geld / geschätzet / welches doch sonsten über alles zu gehen pfleget.

1. an Holtz und Bäumen.

Syr. 40, 31.

Werthe Bischoff-Grüner! erinnert euch nun / die ihr euer meiste Zeit / in Holtz und Wäldern zuzubringen / und eure gröste Nahrung darinnen zu suchen pflegt / wie viel tausend Clafftern alljährlich in die benachtbarten Haupt-Städte dieses Landes / Bayreuth und Culmbach / auch andere anliegende Flecken / durch unterschiedene Flössen / von hier werden weggeführt / unter welchen die vornehmsten sind / die Bayreuther-Flöß / welche / auf der warmen Steinach / und Rothen Mayn / nach Bayreuth gehet. Auf dem Weissen Mayn / gehen nach Culmbach / zwey starcke Flösse / eine ist die Blassenburger Vestungs-Flöß / die andere die Raths-Flösse. Nebenst diesen / ist die Bernecker und noch andere kleine Flössen. Erinnert euch ferner / wie viel Stämme Bau-Holtz / wie viel Blöcher Bäume / des Jahrs / allhier gefället / in denen hiesigen Schneid-Mühlen zubereitet / und von dannen / in die herumb liegende Städte und Flecken / gebracht werden; hiervon werden Palläste und Häuser erbauet; mit jenen aber die Wohnungen geheitzet; Sind das nicht grosse Wohlthaten / so Menschen-Kinder / von denen Bergen des HErrn geniessen? Dorten nennet der Königliche Prophet diejenigen Bäume / Bäume des HErrn / die der HERR Psal. 104 v. 16.

selbst in denen Wäldern wachsen läst / und nicht von Menschen-Händen gepflantzet seyn / Psal. 104. Sind nun dieses Bäume des HErrn / die der HErr selbsten gepflantzet hat; warum denn nicht auch / die jenigen Berge / Berge des HErrn / die der höchste GOTT zu so vortrefflicher Nutzbarkeit eines Landes / dessen Innwohner sich zur Danckbarkeit zu verbinden / selbsten gegründet hat.

2. an Wurtzeln und Kräutern. Doch sind hierdurch die Früchte unsers nutzbarn Fichtel-Bergs noch lang nicht alle beschrieben. Die Bäume haben wir betrachtet; aber es finden sich auch neben den Bäumen die edelsten Kräuter / die heylsamsten Wurtzel / und die gesundesten Gewächs auf solchen Bergen. Wie nun / das Buch der Schöpffung selbsten bezeuget / daß dergleichen / durch das Allmächtige Seegens-Wort des Höchsten GOttes / gleich anfänglich / in die Erde geleget worden / da es geheissen: Es lasse die Erde auffgehen Graß und Kräuter / daß es sich besaame ein jegliches nach seiner Art. Gen. 1. so müssen wir billich noch biß diese Stunde heylsame Kräuter vor eine herrliche Gabe des gutthätigen GOttes erkennen / und seine Vätterliche Vorsorge / vor unsres Lebens Erhaltung / kindlich preisen. Bäume und Kräuter / sind Pflantzen der Berge / so beederseits / in grosser Meng / an unsern Fichtel-Berg zu finden sind; denn / wie durch jenes / die Städte und Flecken / versorget werden; so sind gewißlich auch / die meisten Apothecken / des gantzen Landes / mit diesen angefüllet: und wie wir jenes äusserlich zu unserer Bedeckung und nothwendigen Beschirmung vor Nässe / Frost und Kälte / gebrauchen; so geniessen wir / diese innerlich / theils zu unserer Gesundheits-Erhaltung / theils auch / wenn solche geschwächet oder fast gar verlohren ist / zu derer Wiederersetzung. Dahin auch schon ehemahln der Fichtelbergische Landsmann Betulius sein Lob-Gedicht gerichtet:

Gen. 1, 11.

Adjiciam herbarum segetem, numerumque virorum,
Pergamei Medici, quas admirata propago,
Quos aluit vigor æthereus, virtutis & ardor
Traxit ad æternum nomen laudesque perennes?

Und darinnen so wohl die Menge der gesundesten Kräuter / als auch derer herrlichste Würckung in denen Artzneyen bemercket. Ist nun schon kein Baum des Lebens mehr in unsern Wäldern zu finden / durch welchen wir uns von den Todt wieder könten frey und sicher machen / sondern heist vielmehr:

Con-

Contra vim mortis non est medicamen in hortis,
Vorn Todt kein Kraut gewachsen ist/ mein frommer Christ/ dann alles/ was lebet/ sterblich ist. So sind doch nicht alle Kranckheiten/ gleich tödtlich/ aber offtmahls lang am Leib zu tragen höchst beschwerlich/ und zu Verrichtungen/ verhinderlich/ da ist der Todt weit besser denn ein siech Leben / oder stete Kranckheit / sagt Syrach 30. cap. da ehret man alsdenn den Artzt mit gebührender Verehrung/ daß man ihn habe in solcher Noth/ denn der HErr hat ihn geschaffen / und die Artzney kommt vom Höchsten. Doch will sie der HErr / den Menschen nicht unmittelbahrer Weiß geben / sondern Syrach führet uns auf die Berg und weiset uns die heylsamen Wald-Kräuter / da er ferner sagt: Der Höchste läst die Artzney aus der Erden wachsen / und ein Vernünfftiger verachtet sie nicht cap. 38. So ist auch bereits/von denen Artzney-Verständigen vielfältig wahrgenommen worden/ daß/ diejenigen Kräuter/ so sonsten auf den Bergen gewachsen/ wenn sie in die Gärten sind versetzet worden/ ihre beste Krafft verlohren/ und bey weiten nicht so dienlich gewesen sind/ als die man von Bergen bekommen hat.

Syr. 30, 17.
Syr. 38, 1. 2
Syr. 38. 4.

3. an Fischen und Forellen.

Wie nun solchem nach/an unsern Fichtel-Berg/ ein krancker Mensch seine mit köstlichen Artzneyen versehene Apothecken findet: als hat gleichfalls ein Gesunder / denselben als eine/ mit denen niedlichsten Delicatessen angefüllte Speiß-Kammer zu geniessen. Das Wasser/ das muß geben Fisch / die läst GOtt tragen zu Tisch/ heist es allhier aus dem Christlichen Kirchen-Gesang. Wie Fischreich hiesige Gegend sey/ ist männiglich bewust/ deme nur dieselbe bekandt ist. Mögte man wohl an unsern Fichtel-Berg mehr als 30. nur hieher nach Bischoff-Grün gehörige Fisch-Teig und Weyher/ zu zehlen haben / welche zu allerley Art Fischen/ meistens zu Karpffen/ Hechten/ Pertschen/ Grundeln/ und Forelln tauglich sind. Sonderlich aber sind die/ im Mayn-Fluß wachsende Fichtelberger Fohren oder Forelln/ in sonderbahren Ruff gehalten. Denn obschon auch an andern Orthen nach jedes Wassers Art/ dergleichen zu haben sind; überdiß auch die hiesigen von solcher Größ nicht können gerühmt werden / dergleichen sonsten sich finden sollen / und sonderlich der Roßne-Fluß/ welcher über 10. Meil durch den Genffer-See fliessend / und dennoch sein blaues Wasser nicht mit demselben verwandlend/ wieder heraus schiesset/ und erstgedachten See so grosse Forelln zuführen soll/ derer bey zwey Elen lang / und viertzig Pfund schwer sind gefangen worden; So ersetzet hinwiderum den

Brandenb. Ulysses.

den Mangel solcher Grösse die sonderbahre Geschmacksamkeit/ von der/ die unserigen/ zu jederzeit gerühmet werden.

4. an Vieh-Zucht und Wildpret. Was ferner die Christliche Kirche singet: Eyer von Vögeln eingelegt/ werden Jungen daraus geheckt/ müssen der Menschen Speise seyn. Hirschen/ Bären/ Rinder und Schwein/ schaffet GOtt und gibts allein/ das mag mit eben solchen Recht/ als vormals von denen Fischen/ auf hiesige Gegend gezogen werden. Wie fruchtbar die Vogel-Heck zu gewöhnlichen Zeiten sey/ mag leichtlich von denen sehr beqvemen Waldungen geschlossen werden. So ist männiglich bekant/ was alljährlich die Auer-Hahnen-Faltz vor Fürsten-Lust zu machen pflege? und wie nebst allerley Vögeln/ die sonst rare Reb-Birck- und Hassel-Hahnen gar öffters hierumb gefunden werden. Sonst aber sind an zahmen Viehe/ alle Dörffer/ und in den Dörffern/ fast alle Häußer/ mit groß und kleinen Heerden angefüllt/ die allesambt im Sommer ihre Nahrung aus den Wäldern haben/ und gleich darzu erzogen werden/ daß sie/ wie Gemsen/ über Berg und Felsen müssen klettern lernen.

Nec enim vobis desunt armenta, nec arvis
Spicis cincta Ceres vestris; - - schreibt ferner Betulius, und weißet/ wie solche Viehe-Zucht so wohl in grünen und Wäldern/ als auch in Scheunen und Ställen seine Versorgung finde. Dar-

Hiob 39. v. 11. neben schauet auch das Wild nach den Bergen/ da seine Weide ist/

v. 9. und schauet/ wo es grün ist. Deme das Feld zum Hauß gegeben/

v. 7. und die Wüsten zur Wohnung. Der Hirschen ihre Jungen werden feist/ und nähren sich im Getreide/ und gehen aus/ und kommen nicht wieder zu ihnen/ heist es allhier/ aus dem Hiob 39. Und weil

Hiob 6, 5. das Wild in den Wäldern/ sein Graß in Uberfluß hat/ so schreyet es nicht/ wie wiederum Hiob hiervon redet Cap. 6. Dahero nicht nur/ Hoch-Fürstl. Landes-Herrschafft/ zu gewissen Zeiten/ bey unterschiedenen am Fichtel-Berg angestellten Hirsch-Jagden/ Haasen-Hatzen/ Schwein-Stechen/ Fuchs-Wölff- und Bären-Fangen/ sich sehr vergnüglich divertiret hat/ sondern/ es sind auch noch allezeit/ nebst sehr vielen ungeheuern wilden Schweinen/ einige grosse Wald-Hirschen anzutreffen/ über derer ungemeine Grösse/ und ordentlich in denen Wäldern über Stein und Felsen gehaltene Gänge/ man sich billich zu verwundern hat. Ist das nicht herrlicher Reichthum/ der sich nur von aussen/ an diesen Seegens-reichen Fichtel-Berg ersehen und geniessen lässet.

2. innerlich Solten wir denselben eröffnen/ und wie ein Buch voneinander legen können/ daß uns auch/ dessen innern Reichthum von GOtt zu schauen/ vergön-

vergönnet wäre / so wurden sich allererst an Metall und Ertz/ Schätze ereignen / darüber wir gantz erstaunen musten. Die Meißnischen Ertz-Gebürg sind vor andern Orthen wegen ihrer vortrefflichen Berg-Wercke sehr beruffen; Und dennoch bezeuget der berühmte Prediger in Joachims-Thal/ Johannes Matthesius, daß die Gebürge umb den Fichtel-Berg vor Alters her schon ihre Bergwerck gehabt / und von dannen erst Berg-Leuthe in die Meißnischen Gebürge kommen seyn. Ja die Meißnische Berg-Chronick bekennet ungescheut/ daß zwar des Fichtelberger-Gebürgs / bey denen alten Scribenten gar wenig gedacht worden; und dennoch kaum ein Berg in Teutschland Lobs-und preißwürdiger sey. Denn wie ehemahln der Heil. Geist/ durch Mosis Feder/ die Schätze des Seegens-vollen Canaans selbsten heraus gestrichen/ da es geheissen: Es sey ein solches Land gewesen/ dessen Steine Eisen waren/ und da man Ertz aus den Bergen hauete. Devt. 8. So kan sich gewißlich/ unser Seegens-voller Fichtel-Berg solche Ruhm-Rede des Heiligen Geistes/ mit allem Recht zu eigen machen/ weil auch unter seinen Steinen/ Eisen-Steine sind / und allerhand Ertz aus selbigen gehauen wird. Eisen ist das nothwendigste/ unter allen Metallen/ deß fast nicht ein einiges Handwerck füglich entbehren/ auch wohl keinerley Stand/ so wohl zu Kriegs-als Friedens-Zeiten / entrathen kan/ und dahero in vorangezogenen Worten Syrachs cap. 40. gleich nach dem Wasser und Feuer/ unter die nothwendigsten Stücke des menschlichen Lebens/ gezehlet wird.

Devt. 8, 9.

1. an Eisen-Stein.

Syr. 40, 1.

Eisen ist solchem seinem Gebrauch nach/ das älteste Metall/ anfänglich/ von Tubalcain, einem der Nachkommenen Cains / dem ersten Meister in allerley Ertz-und Eisen-Werck/ recht zuzubereiten / und im Haußhalten zu gebrauchen/ gewiesen Gen. 4. Das wird allhier in grosser Menge unter der Erden/ aus denen Berg-Wercken/ Eysen-Gruben und Schachten hervor gebracht/ allwo noch allezeit fündige Gäng und Klüffte / auch edle Fäll und Flötze / allerhand reichhaltige Ertz und reiche Ausbeute/ und noch stets beständige Anbrüche gegeben hat / also/ daß alljährlich eine grosse Menge Eisen-Stein / in die allhier befindliche und nahe herumb liegende Hammer-Werck und Hohe Oeffen zu Winters-Zeit / von denen Inwohnern/ geführet wird. Georgius Agricola hat in seinem Buch de veteribus & novis metallis also geschrieben: Nec Brandenburgenses, qui imperant Francis, caruerunt Fortunis metallicis. Nam Goldecranachum auri metallum

Gen. 4, 22.

ſeptimo quovis die dedit ipſis mille quingentos aureos Rhenanos. Es hat auch das Hauß Brandenburg / allwo es die Francken beherrſchet / nicht geringes Berg-Glück gehabt. Indeme das am Fichtel-Berg / zu Gold-Cronach / gangbare Berg-Werck / wochentlich 1500. Rheiniſche Gold-Gulden Ausbeute gegeben hat. Deſtoweniger wird ſich jemand verwundern / wenn man von der Ausbeute aller in der Fichtelberger-Refier befindlichen Ausbeut-Zechen / die ſchöne Summ vernehmen ſolte. Ich werde zur Nachricht / in Benennung der Zechen / und Anzeige der ordentlichen Ausbeute / am aufrichtigſten verfahren / wenn ich desjenigen Berg-Zettels / der alle Quartal in Druck gegeben / wie er mir vom Quartal Crucis Anno 1695. zu Geſicht und Handen kommen / mit unveränderten Wort allhier gedencken werde.

Nach demſelben ſind des Hochfürſtl. Brandenburg-Bayreuthiſchen Fürſtenthums oberhalb Gebürgs Ausbeuth-Zechen nachfolgende benennt: Der reiche König Salomon und Wildemann / Chriſtians-Fürſten-Zeche / Silber-Roſe / Groſſe Mann / Ober-Geyersberg / Unter-Eulenlohe / Hohenberg / Niderlamitz / Siebenſtern / Stryckenberg / Mordlau / Kemlas / Plech / Thiersheim / Artzberg / Redwitz / Schafleiten / Schertlitz / Nahmen Gottes / Schmutzler / Rothe Löw / Abendſtern / Tieffengrün / ſambt dem blauen Fürbwerck / Jungfer in der Lamitz / Wäldemänner / Allaunwerck / Seegen Gottes und Geyersberg. Derer Ausbeut Summa auf 5526½. Reichsthl. befunden worden. Und die Zubuß-Zechen ſind in der Gold-Cronacher Refier / der S. Daniel / Teſchel / Schöne Suſanna / Eſchericher Heyd / Graßleiten / Sophia-Allaunwerck / Marter / Nußleiten / Vogelheerd / Föllmersberg / Moßbach / Döringerberg / Altenſteinachergrund / Haſelſtauden / Schwartzbauer / Spitzige Hütten / Gottes-Gnad / Kauffmanns-Zeche / Platten / Jßkera / Hammer Saure / Seybothenreüth / Birgpühl / Schamlesberg / Keſſel / Anchig / Schnabelwend / Stockau / Pegnitz und Bronn; In der Wonſiedler-Refier iſt Ober-Eulenlohe / Singentengrün / Stemitz / Hohenberg / Kotigen / Biebersbach / Quellnreuth / Reichen-

chenforst/ Meistersdorff/ Leutendorff/ Breitenbronn/ Schönbronn/ Fahrenleiten und Schönlind. In der ein wenig von Fichtel-Berg entlegenen Neylauischen Refier findet sich die Sonne/ Morgenstern/ Saturnus/ Bischoff/ die drey Könige/ Dörnwend/ Großvatter/ Grubenberg/ Sorg/ Tennich/Krötenpühl/ Zeidelwand/ Dörrngrund/ Ulahöltz/Lobensteiner-Weg/ Jenaberg/ Hauß Brandenburg/ Printz Wilhelm/ Kupfferpühl/ Gümpelmann und Rotenberg/ Kupffen/ Kaulichenstein/ Langezech/ Pfarrholtz/ Weidesgrün/ Hußbühl/ Radt/ und Lohwiesen. Im Ambt Hoff ist Geigen/ Rathschin/ und Trogenau. Und im Ambt Lauenstein ist Bechberg/ Lerchenberg/ Katzwich/ Ebersdorff/ Fischbach/ und Ottendorff.

Ob nun schon andere Metallen nicht so überflüßig/ als der Eisen-Stein/ in denen angezeigten Bergwercken gebrochen wird/ so hat es doch an denen übrigen auch nicht gefehlt. Dann was zeiget der/ gleich unter unsern Fröbers-Hammer/ sogenannte Ziener-Weg/ anders an/ als/ daß ehedessen ein herrliches Zien-Bergwerck/ davon die Alten/ noch Wissenschafft haben/ daselbsten sey gangbar gewesen. Zien-Bergwerck sind um Weisenstadt und den gantzen Strich unter und ober Wonsiedel nicht allein vor Alters gewesen/ sondern auch annoch zu erforschen/ sagt Herr Profess. Kirchmeyer in Instit. Metall. Und was vor herrliches Kupffer/ ist/ nur in wenig Jahren her/ aus der Neylauischen Refier gehoben worden? So hat man auch wahrgenommen/ daß die vorgedachte Silber-Rosen ein herrliches Antimonium halte/ welches so wohl Silber als Gold mit sich zu führen pfleget. 2. Zien. 3. Kupffer.

Es gedencket schon der öffters angeführte Bruschius, daß dieser reiche Fichtel-Berg/ nebst andern Schätzen/ auch/ mit Schwefel und Queck-silber/ ja auch mit Salpeter soll versehen seyn/ als woraus sonsten/ alle andere Metallen/ in den Gründen des Erdreichs/ durch der Sonnen Hitz gekochet/ gewürcket und zubereitet werden. Welche Würckung sich auch dergestalt hervor gethan/ daß so wohl das herrlichste Silber/ als auch das edelste Gold/ in einigen erstberührten Berg-Wercken gefunden worden. Ich will zwar den vortrefflichen Gold- und Silber-Schatz dieses Bergs/ zu beweisen/ nicht viel auf die gar gemeine Rede/ etlicher einfältigen Leuthe gründen/ welche vorgeben/ daß/ vor einiger Zeit/ ein Inwohner allhier/ einige zum Aschen-brennen/ oder 4. Silber und Gold.

zum Glaß machen nöthiger Bod-Aschen/ anständige Bäum habe ausgesuchet / und unversehens/ in ein Gewölb/ so einer Kirchen gleich gewesen kommen sey/ darinnen er Gold und Silber/ wie Eyßzapffen/ Perlen und Edelgestein / wie Streng Zwiebel herab hangend/ angetroffen. Als er aber heraus gegangen/ und sein Weib hab herbey ruffen wollen / wäre ihm solcher Ort sambt dem Schatz/ vor den Augen/ wieder verschwunden. Es würde sich aber alle Jahr dieser Berg/ am St. Johannis Tag vor aufgehender Sonne/ an einem gewissen / doch gar selten zu finden stehenden Orth/ also eröffnen / und nachdem er seine Schätze gezeiget / bald wieder verschliessen. Auf welche einfältige Tradition auch/ die jenige an den Fichtelberger-Gläsern/ um den Ochsen-Kopffs-Felsen gemachte güldene Kette/ die mit einem starcken Schloß versperret ist/ sich gründen mag. Alleine / ohneracht hiebey an dergleichen Begebenheit billich mag gezweiffelt werden/ so kan doch solches/ woferne es nur geschehen/ vor nichts anders / als vor eine schädliche Verblendung/ des verführenden und zu einer gefährlichen Nachforschung reitzenden Satans/ gehalten werden. Vielmehr könte der Reichthum / dieses Gold-und Silberreichen Fichtel-Bergs/ aus der/ denen Herren Burg-Graffen ehedessen vom Römischen Kayser ertheilten Gerechtigkeit / der Gold-Silber-Kupffer-Eisen-Bley-Zien und anderer Bergwercke / so sonsten selbiger Zeit/ Vermög der Güldenen Bull/ nur denen Chur-Fürsten zukam/ gründlicher bewiesen werden. Die Worte Kaysers Caroli IV. in dem Anno 1362. den 17. Martii, auf dem Reichs-Tag zu Nürnberg / ertheilten Diplomate, lauten also : Concessimus ipsis, Hæredibus & Successoribus eorum, de speciali gratia ac de certa nostra scientia, in verum & perpetuum feudum, omnes Auri, Argenti, Cupri, Ferri, Plumbi, Stanni ac omnium mineralium, montana, & fodinas, quæ in ipsorum Terris & Dominiis inventæ sunt hactenus, seu repertæ fuerint in futurum cum omnibus juribus & utilitatibus &c. Wir haben Ihnen/ Ihren Erben und Nachkommenen/ aus sonderbahren Gnaden/ und mit Unserer guten Wissenschafft / zu einem wahren und beständigen Lehen verliehen / alle Gold-Silber-Kupffer-Eisen-Bley-Zinn-und allerley Bergwerck / die in Ihren Landen und Herrschafften bißhero sind gefunden worden/ oder/ ins künfftig noch möchten gefunden werden ꝛc. Worbey der Weyland hochberühmte Professor in Wittenberg / Herr Georg Caspar Kirchmajer an einem Orth gar bedencklich fraget:

Ubi

Ubi vero, nisi circa Piniferum? wo solten wohl diese Bergwercke zu finden seyn/ ausser allein umb den Fichtel-Berg? welche Berg-Wercke nicht nur die Herren Burg-Graffen/ Friderich der V. und dessen Sohn/ Friderich der VI. reichlich genossen/ sondern auch hernach sich noch für und für ereignet. Zu dieser Zeit aber/ ist/ durch des Hochfürstl. Bayreuthis. hochverdienten Berg-Haupt- und Ober-Ambtmanns zu Gefreß/ Berneck und Gold-Cronach/ Herrn Johann von Kempffer/ grosse Bemühung und Sorgfalt/ vornehmlich sehr berühmt und in Flor gewesen/ der vortreffliche Christian-Stolln/ nahe bey Gold-Cronach befindlich/ welcher von dem Hochfürstl. Nahmen unseres Durchleuchtigsten Landes-Vatters also benennet worden/ und in seinem voll-reichen Ertz und Kieß sehr herrliches Crohnen-Gold hervor gebracht/ von welchem Anno 1695. das schöne Gold-Gepräg gemüntzet worden/ auf dessen einer Seiten/ Phœbus auf einen von zweyen Löwen/ gezogenen Wagen/ zu sehen/ unter welchem ein Bildniß/ eines mit dem Lauff-Karn/ Schlacken in die Schmeltz-Hütten führenden Bergmanns/ das herrliche Berg-Werck entworffen/ mit der Beyschrifft: Auri fodina Gold-Cronacensis, die Gold-Grube zu Gold-Cronach/ und der am Rand stehenden Uberschrifft:

Parturiunt montes, perfectum nascitur aurum.

Weil unser Fichtel-Berg von GOtt gesegnet wird/
So kommts/ daß er gut Ertz/ und Crohnen-Gold gebiehrt.

Die andere Seiten/ zeiget/ die beeden Hochfürstlichen/ Bildnisse/ das eine/ unsres Durchlauchtigsten Landes-Fürsten/ mit Dero Hochfürstl. Nahmens Uberschrifft: CHRISTIANUS ERNESTUS, Marg-Graf zu Brandenburg/ das andere Unserer Durchlauchtigsten Prinzeßin und Landes-Fürstin/ mit gleichfalls obgeschriebenen Hochfürstl. Nahmen SOPHIA LOYSA, vermählte Marggräffin zu Brandenburg/ gebohrne Herzogin zu Würtenberg/ sambt unterschriebener Residentz-Stadt Bayreuth/ und oben gemeldete Jahr-Zahl. Solten wir bey dergleichen Bergwercken nicht sagen dörffen/ was ehemahln Hiob gesprochen? Hier hat das Silber seine Gänge/ und Hiob 28,1.
das Gold seinen Orth/ da man es schmeltzet/ Cap. 28. Wer wolte dann nun an denen sehr herrlichen Schätzen der Bergwerck/ und grossen Reichthum unsres Seegen-reichen Fichtel-Bergs/ nur im geringsten mehr zweiffeln? Aber weil leichtlich zu vermuthen/ daß das meiste doch

noch verborgen liegen mag/ so haben gewißlich alle Innwohner des Landes/ diß sehr zu bejammern/ daß ohne Zweiffel/ umb der heut zu Tag/ allzusehr im Schwang gehenden vielen Greueln und überhäufften Sünden willen/ ihnen solche Schätze der Erden noch enthalten seyn/ die sich dannenhero/ zu demjenigen/ der alles verborgene/ zu seiner Zeit/ an das Licht bringen und offenbahr machen will/ durch bußfertige Bekehrung wenden/ und/ mit hertzlichem Flehen und Seufftzen wünschen solten/ was/ Bruschius. schon vor vielen Jahren/ obberührter Beschreiber des Fichtel-Bergs T. H. L. zu dem Höchsten GOtt gewünschet/ und ein geistreicher Lehrer unse- Stockfleths Seltenheiten. rer Landen andächtig also glossiret hat: wolte GOtt! (ja gebe GOtt) daß diese Zeit vorhanden wäre/ (und nun vorhanden sey) daß Gott die grossen Schätze/ so an diesen Orth (in diesem Obern Fürstenthum Burggraffthums Nürnberg/ oberhalb Gebürgs) in denen Adern Klüfften und Gängen der Berge/ verborgen liegen/ einsmahls (ach jetzo) an den Tag brächte/ und solches Glück dem frommen Fürsten (und seiner Durchlauchtigsten Frau Gemahlin/ ja allen Hoch-fürstlichen Personen/) so noch (jetzo/ und GOtt gebe lang und in allen Hoch-Fürstlichen hohen Wohlstand) beym Leben sind/ und gemeldten Berg sambt dem gantzen Land innen haben/und Christlich regieren/ gönnete (den Wunsch versiegle GOtt mit einem gesegneten Amen) ja ich hoffe auch/ GOtt werde es noch thun/ indem Sie ja solches Glücks wohl werth sind/ und köntens auch/ ja würdens wohl wieder zu GOttes Ehren/ Förderung des Heil. Evangelii/ der Löblichen Künsten und Schulen/ und zu Erhaltung gemeines Nutzens gebrauchen und anlegen. Zwar wollen auch die Berg-Leute hiebey nicht ohne Schuld gehalten werden. Herr Profess. Kirchmajer sagt in der Vorrede/ seines Unterrichts vom edlen Berg-Werck/ aus einem alten Berg-Büchlein: Es ist in unsern/ der Christen-Land/ das wenigste eröffnet/ sondern noch verborgen; denn manches wird aus Neid/ das andere aus Nachläßigkeit/ das dritte aus Unverstand/ das vierdte aus Faulheit/ das fünffte aus Unordnung/ Hinderung und Armuth nicht entblösset. Auch nahmen die Alten ihre Löhne von Herren nicht mit unrecht/ sie trachteten/ wie des Herrn Zehenden und das Bergwerck befördert/ auch ein grossen Beruff bekommen möchte? Denn wo die Alten zusammen kamen/da war

nur

nur ihr Reden vom lieben Bergwerck/ wiesen einen Bergmann hie/ den andern dorthin/ und wurde manches neues Geschrey an Tag bracht. Wenn aber jetzund unsere Bergleuthe zusammen kommen/ so ist das Fragen und Reden/ wie viel habt ihr ausgesäet? Wie viel habt ihr Heu gemacht? Wie viel habt ihr Küh oder Ziegen? Wie viel hat euere Frau Klöppel-Mägde? Was verkaufft sie eine Woche vor Borten? so viel hat meine gelöst; Lieber höret! habt ihr gute Ziegen? Was geniest ihr ein Jahr euerer Kühe? wie offt laßt ihr eine Woche buttern? Also seyn die Bergleuthe zu Bauern worden. Es tracht niemand / wie das Bergwerck gefördert wird? wenn sie nur ihre Besoldung bekommen/ ist alles recht und wol bestellt. Betrachteten sie aber deß Bergwercks Nutz so wol/ und legten Fleiß darauff/ als auf die Klöppel-Mägde/ was gilts/ das Bergwerck und die Berg-Städte würden baß stehen. Man sagt/ es mangelt/und will nimmer fort/ wie vor Alters/ ja woran mangelts? eben daran/ daß die Bergleuthe zu Weiber werden / und allein ihr Thun/ und nicht deß Herren oder Gewercken Nutz betrachten/ und nachdencken wollen/ dadurch müssen die Berg-Städte wol verderben. Und was das meiste ist/ so solten billich unsere Berg-Leute/ so heut zu Tag in denen Gewercken stehen/ und ihre Nahrung unter der Erden suchen müssen/ die Hoheit/ und dabey ihnen täglich ob Augen schwebende Gefährlichkeit ihres Beruffs/ wohl bedencken/ und dabey durch ein heiliges Leben und Christlichen Wandel sich also verhalten/ daß sie würdig wären/ so herrliche Gaben des höchsten GOttes/ von seinen Händen zu nehmen/ und aus denen verborgensten Cabineten der Erden/ hervor zu holen; Sie solten auch selbsten/ durch wahren Glauben/ der alles von GOtt erhalten kan/ und allzeit eyfriges Gebet/ den Schöpffer aller Dinge und Geber aller Gütter/ vor andern/ umb sein Gedeyen andächtig anflehen/ und darzu bewegen/ daß Er seinen Seegen/ bey ihrer Arbeit/ mit einsprengen wolle/ daß Er reiche Geschicke/ zu ihren Gängen fallen lasse/ und solche veredle/ daß Er mächtige Gänge/ schönen Glantz und feine derbe Ertze/ die guten Halt haben und reichlich silbern/bescheren möge: Alleine/ so müssen wir auch leider! bey uns klagen/ was der wohlverdiente Clausthalische Prediger Johann Friderich Suchland/ in seinen geistlichen und

irrdischen Bergwercken/ bereits geklaget hat: daß sich ihrer wenig/ zumahl bey jetziger Zeit finden wollen/ die solches in der Forcht GOttes bedächten/ und den Fluch/ der offt umb der Sünde des Landes/ offt umb ihrer eigenen Missethaten willen / über manches Ort und Gewerck ergehet/ wie er ehemahln auch bey Adams Sünden-Fall / über den Acker umb seinet willen/ das ist: umb seiner Sünden willen ergangen ist/ mit ernsten Gebet vorschlügen/ und mit wahrer Buß und Besserung des Lebens/ entgegen lencketen / daß wo Er nicht gar gehoben / dennoch zum Theil abgeführet würde; so solte GOtt/ wenn sie sich also bekehrten/ und Unrecht von ihren Hütten thäten / gewißlich auch alsdann für Erden Gold / und für die Felsen güldene Bäche geben. Hiob. 22. Aber man muß jetziger Zeit auch/ die jenigen Wort gebrauchen/ die ehedessen Tacitus vom gantzen Teutschland gesprochen: Argentum & Aurum, propitii an irati Dii negaverint, dubito? Man kan nicht wissen/ ob es von GOttes Güte oder Zorn herrühre/ daß die Silber-und Gold-Adern so gar verdecket / und die herrlichsten Schätze so sehr verborgen bleiben. Doch offenbahret annoch der gütige GOtt dieselbigen darinnen / wenn an unsern Schatz-reichen Fichtel-Berg durch die wundersame Natur/ in so viel schönen Gold-fündigen Flüssen/ Quelln/ Bäch-und Brünnlein die herrlichsten Körner und kostbarsten Steinlein ex visceribus montis, aus dem Bauch und innersten Theil des Berges/ heraus geführet werden.

Hiob 22, 24.

Hievon ist allerdings/ fast überall ein grosser Ruff/ auch von denen fremden hieher reisenden Personen / ein sehr sorgfältiges Nachforschen / so gewißlich nicht ohne allen Grund geschehen mag. Denn einmahl/ die in solchen Quellen/ an vielen Orthen (welche zu nennen weder nothwendig noch nützlich zu halten) befindliche gantz rare/ harte / manchfarbige und gläntzende Körner/ die wundersame hin und wieder ausgespühlte Gold-und Silber-flammige Steinlein / und der / in der Sonnen schön gläntzende Sand/ von denen / dieser Sachen Verständigen nicht ohne Nutzen/ mögen tractiret werden. So ist/ überdiß bekandt/ daß/ von vielen in diese Lande kommenden Ausländern / theils eine sehr grosse Wissenschafft und bereits an sich habende Kundschafft von vielen an solchen Bergen befindlichen Dingen an Tag geleget; theils offentlich/ von ihnen bezeuget werde/ daß dieser unser Fichtel-Berg / wegen seines unvergleichlichen Reichthums/ in fremden/ und von uns weit-entlegenen Landen in viel grössern Ruff und Ruhm/ als bey den

Inwohnern selbsten stehe. Welche Reden nicht wenig bekräfftiget werden/ durch die/ zu unterschiedenen Zeiten/ in denen Berg-Hölen/ hin und wieder gefundene Manuscripta, oder in allerhand fremden Sprachen geschriebene Büchlein/ in welchen offtmals mit gewissen Characteren gar umständlich angemercket worden/ an welchen Orthen/ bey welchen Bächlein/ das köstliche Gold/ das reineste Silber/ das edelste Metall/ ja auch die köstlichsten Perle und Edelgesteine sind gefunden worden. So hat man auch sonsten glaubwürdige Nachricht/ daß die Saal ihre Gold-Schlich/ biß in Thüringen mit sich führe/ so zu Rudolphs-Stadt öffters sollen zu finden seyn/ da sonsten der Rothe Mayn/ Perlen/ die Eger aber Diamanten/ jezuweilen unter ihren Sand/ mit ans Uffer legen soll. Dahero das jenige wohl wahr seyn könte/ wessen sich sonsten die Ausländer zu rühmen pflegen: **Es soll denen Wahlen/ Italiänern/ Frantzosen und Spaniern die Schätze und der Reichthum/ so in des Teutschlands Gebürgen verborgen liegen/ als Fremdlingen besser/ dann denen Teutschen selbsten bekandt seyn.** Aber/ das jenige sonst von dieser Gegend gewöhnliche Sprichwort/ wenn man zu sagen pfleget: **daß an und um den Fichtel-Berg öffters eine Kuh mit einem Stein könte geworffen werden/ da doch der Stein von grössern Werth als die Kuh selbst seyn möchte/** wird absonderlich von denen Guldenen Zeiten/ da die Gold-Bergwerck annoch im rechten Flor gestanden/ müssen zu verstehen seyn/ da es hingegen/ bey gegenwärtigen Eisern Zeiten/ sehr selten eintreffen möchte. Dennoch erhellet/ aus allen/ zur Genüge/ daß unser Fichtel-Berg/ ein rechter Seegens-Berg des Höchsten GOttes sey/ den wir noch letzlich zu betrachten haben/ **als ein Zeugniß der Göttlichen Wunder-Macht.** Ich will wohl nicht zweiffeln/ daß ihr euch/ geliebteste Seelen! bey der bißhero geschehenen Betrachtung/ des Wunder-vollen Seegens/ an diesen Seegen-reichen Berg/ allbereits über die sonderbahre Güte des allgütigen GOttes in euern Gemüthern verwundern werdet! können wir doch nicht einmahl die geringste Wohlthat/ des gutthätigen GOttes uns unwürdigen Menschen erwiesen/ ohne H. Bewunderung betrachten/ daß wir nicht aus wunderenden Gemüth/ ausruffen solten: Ach HErr! was ist der Mensch/ daß du sein gedenckest/ und des Menschen Kind/ daß du dich seiner annimmst/ Psal. 8. Wenn wir aber anjetzo die/ in unsern Bergen befindliche

3. Zum Zeugniß Göttlicher Wunder-Macht.

Psal. 8. v. 5.

findliche Wunderungs-würdige Sachen / als Zeugnisse der Wunder-Macht des Höchsten GOttes ansehen werden / da wird es alsdann erst
Psal. 139, 14. heissen: Wie wunderbahrlich O GOtt! sind deine Wercke / und das erkennet meine Seele wohl / Psal. 139.

e. an Wundersamen Felsen.

Wenn jemand die Wunder-Geburt der Natur / an denen wundersamen Felsen betrachtet / wer könte sich des Verwunderns dabey enthalten? wenn man nicht nur die beeden Gipffel-Felsen am Ochsen-Kopff und Schneeberg / als grosse veste Schlösser / und hohe sichere Thürne muß ansehen; bald andere als hocherhabene Häuser von trefflich grossen / doch schönen glatten Steinen / recht zierlich in die Runde / hoch auf einander zusammen gekastet / antreffen wird; oder / wenn man auf dem Mittel-Felsen / die vortrefflichsten Wald-Steine / welche kaum durch Kunst glatter könten zubereitet werden / und einige davon bey 14. Schuh lang und 11. Schuh breit zu sehen sind / wie Tisch und Taffeln / in grosser Meng befindet: So muß man sich billich über die Allmacht des höchsten GOttes verwundern / welcher solche ungeheure Geschöpffe / mehrentheils zum Zeugnuß seiner Macht erschaffen hat und wachsen lassen. Ob nun gleich von den Menschenkindern dergleichen sehr grosse Felsen / zumahlen in Friedens-Zeiten / nicht sonderlich können genutzet werden / so müssen sie doch an manchen Orthen der wilden Thiere Aufenthalt und Wohnungen seyn. Von denen Gemsen saget der grosse GOTT
Hiob 39, 4. selbst zu Hiob: daß niemand die Zeit wisse / wenn sie auf denen Felsen gebähren. Und von dem Adler: daß er ohne eines Menschen
v. 31. Befehl / so hoch fliege / und sein Nest in die Höhe machet. In Felsen wohnet er / und bleibet auf den Klippen der Felsen / und in festen Orthen. Hiob. 39. Und in denen weisen Sprüchen stehet: Caninichen /
Prov. 30. v. 26. ein schwach Volck / dennoch legts sein Hauß in den Felsen. Prov. 30. Menschen haben in Kriegs-Zeiten / bißweilen ihre Zuflucht auff die Felsen / dergleichen oben auch von unsern Fichtel-Berg bereits gemeldet worden. So bezeuget Bruschius, daß ehemahln / in einem an dem Fichtel-Berg / gegen Weidenberg / liegenden sehr weiten Feld / ein alter König / mit seinem gantzen Heer / von den Fichtelbergern sey erschlagen worden / welche von solcher Niederlag / annoch die Königs-Heyd / genennet wird / und wären noch dazumal / so wohl viel Gebeine und Hirnschalen / als auch alte verroste Degen / Schild / Helm und andere Kriegs-Rüstung vom Bauers-Volck / ausgeackert und ausgegraben worden. Besser ist es / wenn man

man dergleichen nicht brauchet / sondern vielmehr an solchen Felsen eine H. Erinnerung an die Geistlichen Felsen / so uns in GOttes Wort gezeiget werden / nehmen kan. Stehen jene gleich fest und unbeweglich! JEsus der Felß des Heyls / auff welchem die Gemeine Gottes erbauet / ist ein solcher unbeweglicher Felsen / daß auch die Pforten der Höllen / denselbigen nicht überwältigen können. Matt. 16. Sind jene schon zu Zeiten / eine Zuflucht der Bedrängten / und eine feste Burg / vor denen Feinden? weit sicherer / viel getroster / lebt der jenige / der zu GOtt seinem Felsen sagen kan: Hertzlich lieb hab ich dich HErr meine Stärcke / HErr mein Felß / mein Burg / mein Erretter / mein GOtt / und mein Hort / auff den ich traue / mein Schild und Horn / meines Heyls und mein Schutz / aus dem 18. Psalm.

Matth. 16, 18.

Psal. 18, 2. 3

Wunderungs-würdig ist / nebst denen Felsen ferner an unsern Fichtel-Berg / der weitberuffene wunder-tieffe See / welcher sonst insgemein der Fichtel-See zu heissen pflegt. Solcher wird von Bruschio beschrieben: daß er oben auff dem Fichtel-Berg gelegen / und wie man sagt / ein Fischreicher und unglaublich tieffer See sey / zu deme man sonderlich im Sommer / von Sumpffs wegen / nicht kommen kan. Es ist gar wohl zu vermuthen / daß dieser See / zu der Zeit / da solches geschrieben / nemlich! Anno 1542. weit anders als jetzo sey beschaffen gewesen. Dahero / wie derselbe den 28. Julii dieses Jahrs / von mir / und einigen bey mir gewesenen hiesigen Innwohnern befunden worden / auffrichtig beschreiben will. Es sind anderthalb Stunde gar wohl zuzubringen / biß man von Bischoff-Grün / an denjenigen Platz / der insgemein die See-Lohe genennet wird / gelangen kan. Es liegt derselbe zimlich hoch / wegen der Höhe unsrer Gegend in einem / von dem obbeschriebenen Fichtelbergischen Klee-Blat / der drey Berge / gemachten Thal / auf hohen Lande / und kan nirgendswo in der Ferne / als auf einem Felsen des Schnee-Bergs / der Haber-Stein genennt / füglicher gesehen werden. Ist ehedessen / gleich einem andern See und Weyher / offen gewesen / dessen sich noch etliche erlebte Leuthe / so wohl hier / als auch in der Nähe hierum / wohl zu entsinnen wissen; wurde derowegen vielmahl / so wohl mit zusammen gebundenen Stangen / als auch / mit eingeworffenen Bley-Schnüren gemessen / und könte öffters / wo man recht hat beykommen können / (damit ich relata, oder das / was mir erzehlet worden desto behutsamer wieder melde / will ich nur sagen) auf 30. biß 40. Clafftern nicht ergründet werden: worbey aber wohl vermercket wor-

b. an dem Wunder-tieffen Fichtel-See.

300. Clafftern / so kaum glaublich / ist mir gesagt worden.

worden/ daß sich die ungemeine Tieffe in krumme Stein-Klüffte hinunter gezogen/ also/ daß deßwegen die Anwohner ihn gar gewöhnlich/ den unergründlichen See/ genennet haben. Und wird glaub-würdig erzehlet/ daß die erste Hochfürstliche Frau Gemahlin unseres Durchlauchtigsten Landes-Fürsten/ Fr. Erdmuth Sophia &c. als Sie einsmahls diesen Wunder-See besuchete/ einen bey Ihr gewesenen allzubegierigen curiösen Nachforscher seiner ungemeinen Tieffe mit diesen Worten habe abgehalten: Was GOtt und die Natur hat unergründet haben wollen/ darnach sollen wir billich auch nicht forschen. Daß er aber/ als Fischreich beschrieben wird/ möchte vielleicht mehr von denen aus ihm ablauffenden Flüssen/ als von dem See selbsten zu verstehen seyn; indem jene zwar Fischreich oben gerühmet wurden; in diesem aber wenig Fisch gefangen/ aber von denen alten Forst-Leuthen wilde Enden/ und anderes wildes Feder-Vieh darauff geschossen worden seyn soll. Und nunmehr ist er durchgehends zugewachsen/ und mit einem von Moos und Binsen-Stöcken zusammen gefüllten Waasen überzogen/ so gar/ daß jemand unter denen/ so mich begleitet/ nach abgelegten Kleidern/ mit einer Stange/ über den gantzen See zu gehen sich hat wagen dörffen. Mitten auf dem See konte die Stange/ so ungefehr 3. oder 4. Clafftern lang gewesen/ ohne sonderbahre Müh/ durch den mosigten Waasen hinein gestossen werden/ daß wir also an dessen grosser Tieffe durchaus nicht haben zweiffeln dörffen. In der Circumferenz, oder in demjenigen Umschweiff/ so weit er bloß und mit Bäumen nicht bewachsen stehet/ ist er auf 154. Schritt abgemessen/ und der Warheit gantz gemäß befunden worden/ daß man in Sommer-Zeit/ absonderlich bey lang-anhaltenden Regen-Wetter/ ohne grosse Beschwerlichkeit/ von Sumpffs wegen/ dahin nicht leichtlich kommen kan. Doch lassen dessen starcke Quellen 2. Flüsse/ gleich von ihm ausgehen/ den Weissen Mayn/ hieher nach Bischoffgrün/ die Naab/ nach dem Neuen Bau/ in die Pfaltz; Davon dieser letztere/ vor ungefehr 50. Jahren/ die/ an diesen Fichtel-Berg/ in den Pfältzischen erbaute hohen Oeffen/ mit sattsamen Wasser zu versehen/ durch einen tieffen Graben/ gleich einem an dem See geführten Stollen/ ist verstärcket worden.

Hier ist zwar wunderns-würdig/ die zimlich hohe Situation, dieses tieffen Sees: jedennoch versichern die Historien/ daß auch andere Berge/ dergleichen gemein haben/ und ihre Wasser vielleicht noch höher/ herunter fallen lassen. So meldet obberührter Geographus, daß in dem Schwei-

Pet. du Val.

Schweitzerland die Stadt Lucern/ an einem sehr hohen Berg liege/ welchen etliche des Pilati Berg nennen/ auff welcher ein See zu finden/ den man sonderlich zu verwahren pflege/ daß nichts hinein geworffen werde. Es soll auch/ der ehemals denen Griechischen Poëten wohlbekandte Fluß/ Marsyas, aus dem höchsten Gipffel eines Bergs/ hervor quellen/ und mit grossem Wasser-Geräusch/ durch die hohen Felsen herab schiessen. Da beruhet unsere Verwunderung darinnen/ wie die Allmacht des grossen GOttes dergleichen starcke Quellen durch die Klüfften der Felsen/ in die höchsten Gipffel der Berge zu leiten/ ja zu treiben pflege? Aber dieser See ist vor andern darinnen wunderlich/ daß man an solchem kein Wasser siehet/ und doch die Schuh voll Wasser schöpffet; so bald man nur einen Tritt hinein thut; daß man keinen Abfluß erblicket/ und doch das Wasser mit einem lieblichen Geräusch abfliessen höret; daß es also ein See ist/ und doch vor keinem See will angesehen werden. So sehr will die Natur ihre Wunder/ an diesem wundersamen See/ gleichsam unter einer Decke verborgen halten.

Uber diß/ sind/ nebst dem See am Fichtel-Berg/ nicht weniger wunderns-würdig/ die andern davon hervorfliessende wunder-herrliche Ströhme/ sehr gesunde Bronnen und unzehlbare Quellen. Es wird insgemein davor gehalten/ ob solten alle/ von hier auslauffende Schiffreichen Wasser/ aus erst beschriebenen See hervor fliessen? Ob deme also sey? werden wir nachgehends/ bey gründlicher Beschreibung eines jeden Flusses/ umständlich zuvernehmen haben. Dißmahl soll uns genug seyn/ wenn wir wissen/ daß alle an dem Fichtel-Berg/ ihren Ursprung nehmen/ und sein herrlich Gerüchte in die gantze Welt austragen können. Was vor gesunde Wasser/und mit mäßigem Salpeter vermengte Bronnen bey uns zu finden seyn/ das kan gar füglich durch das hohe Alter und graue Haar der Fichtelberger Innwohner/ bezeuget/ und durch schon oben angeführte Beystimmung Kaysers Maximiliani I. bekräfftiget werden. So hat auch/ bereits vor 40. Jahren/ der wunder-gütige GOtt in dieser Gegend/zwischen Mengersreuth und der Warmen Steinach/ aus dem Fichtel-Berg/ einen Heyl- und Gesund-Bronnen/ entspringen lassen/ durch welchen nicht minder als in dem Teich Betheßda Joh. 5. Blinde/ Lahme/ Dürre und mit allerley Seuchen beladene/ wieder glücklich curiret worden/ wie durch das Distichon, so an dem darüber erbauten Häußlein/ über der Thür war angeschrieben/ wurde angezeiget:

c. an den Wunder-herrlichen Strömen/ Bronnen und Quellen.

Curantur claudi, cæci, muti atque leprosi,
Fonte hoc, & morbi in corpore quidquid habes.

Es heilet dieser Bronn/ die Lahmen und die Blinden/
Die stumm und unrein sind/ und sonst sich kranck befinden.

Von welchen des damaligen Chur- und Hochfürstlichen Hoff- und Stadt-Medici, Herrn Dr. Adami Schaffers warhaffter Bericht von Ursprung/ Krafft und Würckung dieses Bronnens/ ausführlich zu lesen ist. Wen solten endlich die in unzehlbarer Menge/ so wol in den Wäldern/ als auch auf denen Wiesen und Angern befindliche schöne Quellen/ nicht in grosse Verwunderung ziehen? da wir zumalen vor Augen sehen/ wie in dem/ unter dem Schnee-Berg gelegenen/ und an unser Bischoffgrün stossenden Dorff Birnstengel/ wie auch Hedlerey und Rangen/ jegliche Haußhalten ihre frische Bronnen/ und herrliche Quellen/ gleich an ihren Hauß-Thüren zu geniessen haben/
Devt. 8, 7. daß wir wohl die Wort Mosis hiebey gebrauchen können: Sihe ein Land da Bäche/ Bronnen und Seen innen sind/ die an den Bergen und in den Auen fliessen. Devt. 8. Daß ich dannenhero denen alten Beschreibern dieses Fichtel-Bergs/ gar nicht verdencken kan/ wenn solche in dessen Nahmens-Erörterung sind angestanden: Ob man denselben von seinen vielen Fichten/ den Fichten-Berg/ und/ wie es heutiges Tags ausgesprochen wird/ den Fichtel-Berg/ oder wegen seiner unzehlbarn Quellen/ Bronnen und Flüsse/ und der davon entstehenden überflüßigen Feuchtigkeit/ den Feuchten-Berg eigentlich benennen soll?

Wir lassen uns solches nicht irre machen/ indem wir/ in unsern abgelesenen Textes-Worten/ den Berg des HErrn/ nicht nur/ als einen Fichten-Berg/ sondern auch/ als einen Feuchten-Berg/ zu betrachten/ und also/ zu beyderley Benennung/ schöne Gelegenheit haben. Denn/ wenn wir/ das am Ende unsres Textes befindliche Wort Sittim/ ansehen/ und dessen eigentliche Bedeutung in der Heiligen Sprach suchen wollen/ so finden wir es beym Crellio, aus dem Aria Montano, von Cedern/ Tannen und Fichten erkläret/ daß uns also/ der Berg des HErrn/ gar füglich der Berg Sittim/ ein Berg der Tannen und Fichten/ oder der Fichtel-Berg/ benennet wird: erwegen wir darneben die/ von Joël beschriebene Wasser/ Bäch und Quellen/ wie

die Berge mit Wein trieffen / die Hügel mit Milch rinnen / die Bäche in Juda voll Wasser gehen / und eine Quelle vom Hauß des HErrn heraus gehen / und den Berg Sittim wässern sollen / so werden wir ja Fug und Anlaß haben / daß wir auch unsern Berg des HErrn / als einen rechten Feuchten-Berg / begrüssen dörffen. Weil aber der Prophet Joël nicht so wohl auf leibliche Sachen / als vielmehr auf geistliche Wohlthaten / sein Absehen richtet / und uns / von irrdischen / an den geistlichen Berg des HErrn / zu führen / suchet / so müssen wir billich zuvor bekennen / daß in dieser bißherigen Betrachtung / die Allmacht / Weißheit und wunderbahre Güte GOttes / wie wir bey Anfang dieses Eingangs erwehnet / sich überschwenglich habe hervor gethan. Von seiner unermeßlichen Allmacht kommen alle Schätze und Reichthum dieses Berges / denn er kan überschwenglich thun / über alles / das wir bitten und verstehen. Eph. 3. Eph. 3, 20. Und seine unendliche Weißheit hat alles so herrlich geordnet: Wer hat GOtt je gelehret / was er machen soll? Denn seine Weißheit ist vor allen Dingen. Syr. 1, 3. 4. 5. Das Wort Gottes des Allerhöchsten / ist der Bronn der Weißheit / und das ewige Gebot / ist ihre Quelle / müssen wir hier mit Syrach bekennen aus seinem Hauß-Buch. 1. Aber seine milde Güte ist es / durch welche wir alles geniessen dörffen / was wir von Ihm zu geniessen haben: Denn wer hat Ihm etwas zuvor gegeben / daß ihm werde wieder vergolten? Dörffen wir hiermit mit Paulo fragen Rom. 11. Rom. 11, 35. Alles was wir geniessen / sind nichts anders als lauter Gnaden-Gaben Gottes. Was hast du Mensch / das du nicht empfangen hast? sagt Paulus wiederum 1. Cor. 4. 1. Cor. 4, 7. Und was empfähest du / das dir nicht aus lauter Güte geschencket wird? schreibt hierüber ein Gottseeliger Lehrer / Dr. Lütkeman. der dabey noch ferner zeiget: Wie Gottes Güte ein Bronn-Quell aller geistlich- und leiblichen Wolthaten sey. Diese kan nun nimmermehr genug betrachtet / nach Gebühr gepriesen / und von keinem Menschen ergründet werden. Oben haben wir uns verwundern wollen / auch billich verwundert / über unsern wunder-tieffen Fichtel-See / welchen einige unergründlich haben nennen wollen: Ich würde dennoch weit verfehlen / wenn ich diesen tieffen See / so er auch auf viel tausend Clafftern unergründlich wäre / nur ein Schattenwerck / der unergründlichen Bronn-Quelle der Güte und Barmhertzigkeit GOttes / nennen wolte / hier werden wir erst sagen müssen: O welche eine Tieffe! Rom. 11 Rom. 11, 33.

Ach!

Eph. III, 18 Ach! daß wir begreiffen möchten mit allen Heiligen / welches da sey die Breite / und die Länge / und die Tieffe / und die Höhe derselben / Eph. 3. Dann / obschon aus jenem viel Quellen / Flüß und Bronnen ihren Ursprung haben sollen; so langen sie doch / weit noch nicht an die Zahl der unzählbarn Brünnlein GOttes / der unschätzbarn Gnaden-Quellen / und unaussprechlicher Trost-Ströme / die allesambt aus dieser unergründlichen Bronn-Quell der wunderbahren Güte
Psal. 66, 5. GOttes hervor fliessen. So kommt nun her / und sehet die Wercke Gottes / der so wunderlich ist / mit seinem Thun unter den Menschen-
v. 3. Kindern. Kommet und sprechet zu GOtt / wie wunderbahrlich sind deine Wercke! wie also David von der Güte Gottes rühmet Ps. 66. Wir wollen aber nochmal an unsern Fichtel-Berg tretten / an welchem uns die von demselben / und dessen Wunder-tieffen See hervor fliessende vier Schiffreichen Wasser / veranlassen können / aus unsern Prophetischen Worten zu zeigen:

Vier herrliche Trost-Ströme /

Die am Berg des HERRN / in seiner Kirche / aus der unergründlichen Bronn-Quell seiner unendlichen Güte / vom Tauff-Stein / Cantzel / Beicht-Stuhl und Altar hervor zu strohmen pflegen / bey welchen wir uns freudig können vernehmen lassen:

Seelig! seelig sind die Zeiten /
Da das Hauß des HErren stromt /
Brünnlein GOttes / voller Freuden /
Freude / die vom Höchsten kommt.
Seine Güt / die nicht zu gründen /
Läst uns solche Wohlfahrt finden /
Daß die Gnaden-Ströme fliessen.
Sich in unsre Seel zu giessen. Amen!

Abhand-

Abhandlung.

Biß hieher ist uns unser Fichtel-Berg gewesen (1.) ein Fürst der Teutschen Gebürg und Stütze der Wolcken des Himmels/ der zur Zierde des Landes/ von GOtt hieher gegründet ist. (2.) α.) ein König der Bäume und Wälder/ die ihm in grosser Menge untergeben sind/ (β.) eine frey offene Apotheck/ vor allerley Krancken/ die mit den edelsten Kräutern/ heilsamsten Wurtzeln/ und gesundesten Gewächsen/ versehen ist. (γ.) eine herrliche Speiß-Kammer vor die Gesunden/ mit delicaten Fischen/ und allerhand niedlichen Speisen angefüllet. (δ.) ein Wirth und Verpfleger der Thiere/ Vögel und allerhand Wildpret. (ε.) eine reiche Schatz-Kammer/ voll köstlicher Metallen und Edelgesteine. (3) ein Kunst- und Meisterstuck der Natur/ an ihrer Wunder-Geburt/ der ungeheuren Felsen/ dem Wunder-tieffen Fichtel-See/ und vielen andern/ ja/ in diesem allem/ ein Wunder-Werck/ der Allmacht/ Weißheit und Gütigkeit/ des wunderbaren Schöpffers: Nun soll er auch als ein Wasser-reiches Paradeiß/ unsrer Teutschen Mutter-Erden/ von uns betrachtet werden.

Wenn dorten der Geist GOttes/ die Wunder-Dinge/ des wundersamen Paradiß-Gartens/ erzehlen will/ so meldet er unter andern: Es gieng aus/ von Eden/ ein Strom zu wässern/ und theilet sich daselbst in 4. Haupt-Wasser/ Pison/ welches Gold mit sich geführet/ Gihon/ Hidekel/ und Phrat/ Gen. 2. Ist nicht solches unserm Fichtel-Berg/ mit dem Paradeiß/ gemein? wenn auch aus demselben/ und mehrentheils aus dessen tieffen See 4. Wasser ausgehen/ so allesamt Schiffreich werden/ und eines gegen Mittag/ das andere gegen Mitternacht/ das dritte gegen Morgen/ das letzte gegen Abend/ und also/ in alle Theile der Welt/ heraus fliessen. Mayn/ Eger/ Nab/ und Saal/ sind die Nahmen dieser vier Wasser/ welche allesamt in dem Lateinischen Wörtlein MENS, so das Gemüth bedeutet/ begriffen sind/ als von dessen jeglichen Buchstaben/ ein besonders der erstgemeldten Wasser anfängt/ und Gelegenheit zu diesem Rätzel gegeben haben:

Gen. 2, 10.

Vier Litern / eine Sylb / ein kleines Wörtlein bringen /
So doch vier Flüsse sind / MENS, rathe! sie entspringen
Aus unserm Fichtelberg. Mayn / Eger / Nab und Saal
Die zeigen an der Stirn: Wort / Sylb / und Litern Zahl.

Welches Betulius in seinem schon angeführten Lob-Gedicht vom Fichtel-Berg also verfasset:

Arx Nariscorum celso contermina cœlo,
Undarum celerum Pater inclute, *Mœni*,
Egræ piscosæ, *Nabi*, *Salæq;* potentis

Du veste Fichten-Burg! biß Himmel-an erbauet /
Wer ist so kühn / der dich zu stürmen sich getrauet?
Du Flüsse-Vatter du! Mayn / Eger und die Nab /
Die Saal und andere mehr fliessen von dir herab.

Wir wollen solche Ordnung behalten / und anfänglich in unsere Betrachtung nehmen

I. Mayn. I. Den Mayn / als welcher auch allhier durch Bischoffgrün zu fliessen pflegt. Billich gebühret demselben die Ober-Stelle / weil er unter allen fast allein einen Männlichen Nahmen führet / auch der stärckste und längste ist / und durch das Preißwürdige Franckenland gehend / sich / mit dem Haupt-Strom des Teutschen Landes / dem Rhein / vereiniget. Herr PHILIPPUS MELANCHTON hat in deß Griechischen Nahmen Μένος, ein sonderbahres Geheimniß gesuchet / wenn er gewiesen / daß durch dessen Buchstaben / mit welchen die Griechen zu zehlen pflegen / die Zahl der 365. Tage des Jahrs / gefunden werden / derowegen er denen Francken absonderlich das Sternsehen / in folgenden Versen / recommendiret:

M. 40. Discite præcipue Solis motumq; viasq;
E. 5. Vos quibus est patrium Francica terra solum.
N. 50. Namq; Dies totus, quos traxerit ambitus anni,
O. 70. Id, fluvii vestri vox, bene nota, sonat.
Σ. 200. Ihr Francken lernt des Himmels Lauff /
365. Weil euer Fluß / auch weisset drauff /
Denn so viel Tage sind im Jahr /
So viel den Griechen Μένος war.

Sonst

Sonst aber pflegt man insgemein von demselben zu reimen: Der Mayn sey hoch entsprossen/ lang genossen/ viel verflossen. Denn seinen Ursprung belangend/ so nimt er solchen aus dem obbeschriebenen hochgelegenen und Wundertieffen Fichtel-See/ ziehet sich aus dem Morast/ unter dem Mooß hervor/ lauffet/ nach einer starcken Viertelstund/ in die grossen Flöß-Weyher/ die bey angehenden Flössen/ dem Flöß-Holtz fortzuhelffen/ gebraucht/ und von dem darein fliessenden weisen Bächlein/ die Weiß-Mayns-Weyher genennet werden/ treibt daselbst die vor 3. Jahren in dem Wald dahin erbaute Schneid-Mühle/ und nachdem ihm etliche Flüßlein/ als das Weissen-Bächlein/ das mit Gold-Schlich vermengte Schimmel-Bächlein/ das von Schnee-Berg herab stürzende Fischer-Bächlein sind zugeflossen/ kommt er/ zwischen dem Ochsen-Kopff und Schnee-Berg hervor/ nimmt den Fröbers-Bach in sich/ treibt allhier den Fröbers-Hammer/ die drey Bischoffgrüner Schneid- und Mahl-Mühlen/ und/ nachdem er sich bey der Unter-Mühle/ mit dem Lützel-Mayn vermischet/ laufft er nach dem Nidergang der Sonnen/ gegen Westen/ und kommet gleich über Bischoffgrün zu dem vortrefflichen neu angebauten Kempfertschen doppelten Hohen Offen/ und Hammerwerck zu Röhrenhoff/ von dannen gehet der Mayn auf die Gold-Mühle/ an das Städtlein Berneck/ empfähet daselbst die Oelßnitz/ und gelangt nach Lanzendorff/ allwo er zwischen Kisselhoff und Germitz/ die/ auf der andern Seiten unsers Fichtel-Bergs/ zusammen fliessende Cronach in sich nimmt/ und fliesset an dem Closter Himmel-Cron vorbey/ verstärckt sich aber/ mit der/ aus dem Ochsen-Berg/ bey Bayreuth herauß fallenden Drebgast/ bey einem Dorff gleiches Nahmens/ und nachdeme er auch die/ zu Fürstenreuth entstehende und mit dem Kupffer-Bächlein und Steinacher Fluß vermehrte Schorgast/ zu Kauerndorff/ hat angenommen/ kommt er zu der ersten Haupt-Stadt Culmbach. I. Weissen Mayns Ursprung.

Es wird dieser Fluß ins gemein der weisse Mayn genennt/ welchen Beynahmen er gar vermuthlich von seinem ersten Zufluß/ dem schon gemeldten weissen Bächlein wird überkommen haben: ist der Stadt Culmbach/ und allen hierzwischen liegenden Orthen/ wegen der Zufuhr des Holtzes/ ein sehr nutzlich Wasser/ indeme alle oben angezeigte Flössen auf demselben überbracht werden. Von Culmbach wandert

dert er / zwischen den lieblichen Wein-Bergen nach Melckendorff / und fället bey dem Schloß Steknenhaußen in den Rothen Mayn.

2. Rothen Mayns Ursprung. Dieser rothe Mayn / welcher durch Bayreuth fliesset / und von dem rothen Letten oder Leimen seinen Zunahmen führen mag / ist nicht / nach etlicher Meinung / derjenige Fluß / welcher durch das Dorff warmen Steinach fliesset / und das viele Flößholtz / über Weidenberg / nach Bayreuth führet / wie also auch der Heydelbergische *Professor*, *Jacobus Schopperus*, in seiner neuen *Cosmographia* und Histori Teutscher *Nation*, darvor gehalten / und dessen Ursprung bey dem Ort Goldcronach beschrieben hat; massen dieser Fluß nirgends anders als die Steinach genennt wird / und ist eigentlich zweyerley / einmal die Warme Steinach / welche aus dem hohen Fichtel-Berg entspringet / und durch einen sehr steinigten Graben / zu einem Pfältzischen Dörfflein / die Obere Steinach genennt / herab gehet / und allererst in dem Dorff Warmen Steinach sich mit der / in dem Geyersberg / aus dem Grosse-Mann hervorfliessenden Kalten Steinach vermenget; diese gehet / von daraus nach Weidenberg / und fället allererst zu St. Johannis in den rothen Mayn. Aber der Rothe Mayn / nimmt seinen Ursprung in der Simmel-Buch / einem verwildeten Hoff / über Hörnleinsreuth / unweit von Lindenhart / und nachdem er die Stadt Creußen mit Fischen versehen / nimmt er zu St. Johannis die Steinach an / und hilfft ihre schwere Last des alljährlichen Flöß-Holtzes in einer schönen Auen / gar nach Bayreuth in die Haupt- und Residentz-Stadt dieses Landes führen. Nach abgelegten vielen unterthänigsten Diensten daselbsten / gehet er in Begleitung des Mistel- und Sendel-Bachs / durch Heinersreuth / Ploß und Drossenfeld / und lencket sich / neben Langenstadt / Gößers- und Katschenreuth hin zum Weissen Mayn / mit welchem er sich bey obgemeldten Steinenhaussen conjungiret. Biß dahin hat ein jeder gleiche Weite von seinen Ursprung / ungefehr 5. Meilen / sie haben fast gleiche Dienste geleistet / und kommen also in gleichen Ehren zusammen / derowegen beede auch ihre Zunahmen / weiß und roth / beyseiten legen / und recht brüderlich miteinander verfahrend / ein Mayn geheissen werden. Solte nun in der Beschreibung seines Fortgangs / auf bißherige Weiß continuiret / und nicht nur zugleich die geringen Zuflüsse / sondern auch alle Dörffer und Fle-

Fort- und Zuflüsse.

cken /

cken/ bey denen er vorbey streichet/ mit angemercket werden/ möchte es/ in einer Predigt allzu weitläufftig/ und dabey zu verdrießlichen fallen. Dahero nur das vornehmste davon/ gleichsam als in einem kurtzen Begriff/ mit gar wenigen soll nachgeholet werden. Denn nachdem sie also ihre Fluthen vermenget/ so kommet der vereinigte Mayn in 2. Meilen nach Burgkund-Stadt/ und eben so bald/ nach Lichtenfels/ nachdem er zwischen diesen beyden Orten zuvor den sehr berühmten Rodach-Fluß/ in sich gesoffen. Hierauff gelanget er in 1½. Meil auf Staffelstein/ und wenn er bey Güßbach die Coburgische Jtsche/ und Fränckische Baunach angenommen/ ist er von dort an in 4. Meilen zu Hallstadt/ da ihme auch der Leutenbach und Ellern zuflieſſen. Bald darauff vermählt er sich erst/ kaum eine Stunde von Bamberg/ mit der edlen Nordgauerin/ der vortrefflichen Rednitz/ welche schon zuvor/durch herrliche Zuflüsse/ sonderlich durch die Pegnitz/ Wisent und Aysch-Fluß bereits zu Forchheim Schiffreich worden ist/ und kommet hernach in 4½. Meilen nach Haßfurth/ von dannen erreichet er in 3. Meilen die herrliche Reichs-Stadt Schweinfurth/ und gehet in 3. Meilen auff Volckach/ und in 3. Meilen auf Kitzingen. 2. Meilen/ hat er von daraus/ auff Ochsenfurth/ 3. Meilen auff die Bischoffliche Residentz-Stadt Würtzburg/ und 5. Meilen auff Gemünd/ allwo er zwey Flüsse/ die Saal und Sina genannt/ annimmt/ und in 2. Meilen/ nach Lohr kommt/ daselbst er auch ein Wasser/ gleiches Nahmens mit wegführet. 5. Meilen wandert er auff Wertheim/ und lässet allda den Tauber-Fluß in sich fallen/ welcher bey der berühmten Freyen Reichs-Stadt Rotenburg/ derer wohlbestellten herrlichen Gymnasio ich achthalb jährige treue Information zu dancken habe/ seinen Ursprung nimmt/ von da an/ fliesset er in 3. Meilen auff Miltenberg/ und in 3. Meilen auff die Chur-Mayntzische Winter-Residentz-Stadt Aschaffenburg/ hierauff bewillkommt ihn nach 5. Meilen/ die/ in der gantzen Welt berühmte Freye Reichs- und Kayserliche Wahl-Stadt Franckfurt am Mayn/ zuletzt aber empfähet ihn nach 4. Meilen die Churfürstliche Ertz-Bischoffliche Residentz-Stadt Mayntz/ welche zu seinem ewigen Ehren-Gedächtniß von ihme ihren Nahmen zu führen scheinet/ woselbsten er vom Rhein als dem vortrefflichsten Strom unseres Teutschlands/ an- und aufgenom-

Vereinigung mit dem Rhein.

nommen wird/ nachdem er also von seinem Ursprung an/ nicht in gerader Linie/ sondern in seinem Circum-Flexo auf die angeführten Oerter 60. Meil Wegs gereiset ist.

1. Trost-Strom im H. Abendmahl. Dieser Teutschen Flüsse Fürst/ der biß an seine brüderliche Vereinigung der Rothe und Weisse Mayn genennet wird/ kan uns zweyfache schöne Gelegenheit/ zu einem herrlichen Trost-Strom/ allhie im Hauß des HErrn/ aus unsern Text zu zeigen/ an die Hand geben: indeme nicht nur die ursprüngliche Benahmung des Roth- und Weissen Mayns uns auf die Frage von Rothen und Weissen Wein/ dessen auch von dem Propheten in unsern Textes-Worten gedacht wird/ führen kan: Ob man denselben ohne Unterschied im Heil. Abendmahl gebrauchen dörffe? sondern es kan uns auch seine Vereinigung gar schön der Geistlichen Vereinigung einer glaubigen Seelen/ mit Christo bey dem Tisch des HErrn erinnern; Mit einem Wort/ wir sehen einen herrlichen Trost-Strom/ von dem Altar des HErrn hervor quellen. Hierzu nehmen wir die Wort aus unsern Text: Zur selbigen Zeit werden die Berge mit süssen Wein trieffen. Hier zeigen alle Umstände des Textes/ daß die Rede des Prophetens nicht etwa von zeitlichen Wohlthaten und leiblicher Glückseeligkeit der Israeliten zu verstehen sey/ dergleichen wohl ehemahln diesem Volck öffters von GOtt durch Mosen verheissen wurde/ daß sie das reiche Canaan besitzen solten/ ein Land so mit Milch

Devt. 6, 3. und Honig fliessen werde/ Devt. 6. darinnen sie alles überflüßig haben solten/ nicht nur/ was sie zur Nothdurfft bedürfftig/ sondern auch/ was ihnen zur Ergötzung dienlich/ wie solches gar deutlich im 8. Cap. Devt. er-

Devt. 8, 7. 8. 9. kläret wird: Der HErr dein GOtt führet dich in ein gut Land/ ein Land/ da Bäche und Bronnen und Seen innen sind/ die an den Bergen und in den Auen fliessen. Ein Land/ da Weitzen/ Gersten/ Weinstöcke/ Feigen-Bäum und Granat-Aepffel innen sind. Ein Land da Oel-Bäum und Honig innen wächst/ ein Land/ da du Brod genug zu essen hast/ da auch nichts mangelt/ ein Land dessen Steine/ Eisen sind/ und da du Ertz aus den Bergen hauest.

Obschon der Juden Freund *Grotius* auch dahin seine Erklärung hat gehen lassen/ wenn er das Wein-Trieffen der Berge mit diesen Worten erläutert: *Sudabunt roscida mella,* es würde von den Bergen das süsseste Honig heraus schwitzen/ und allerley Gutes darauff zu finden seyn. Alsdann würden die Hügel mit Milch fliessen/ *præ pecoris abundantia*

&

& succulentia, wenn die Anger umher voll Schaafe/ Ps. 65. und das Vieh in grosser Menge bey guter Weide stehet; und da würden die Bäche in Juda voll Wasser gehen/ si populus ab hoste liber, & in magno otio, fossas oblimatas deterget, & novos faciet aquæ ductus, altæ pacis opera, wenn alles Volck von ihren Feinden sicher in stiller Ruh und Friede sitzen/ ihre Furchen und Wasser-Gräben reinigen und fegen/ und das Wasser an allen Orten in ihre Güter leiten werden/ zum Kennzeichen eines vollkommenen Friedens: dergleichen gute Zeiten schon ehemahln Ovidius hat vorgemahlet: Psal. 65, 14.

Flumina jam lactis, jam flumina, Nectaris ibant,
Flavaque de viridi stillabant ilice mella.

Wenn die Ström voll Millich fliessen/ da der Wein in Fluthen geht/
Und der süsse Honigseim/ auf den wilden Bäumen steh't.

Allein/ das gantze Absehen des Prophetens ist auf lauter Geistliche Glückseeligkeit gerichtet/ doch aber auch nicht von dem künfftigen Freuden-Reich der Glaubigen in jenem Leben/ gemeynt/ wie Cornelius à Lapide in denen Gedancken gestanden/ welcher durch die Berge/ die himmlischen Berge oder das himmlische Zion/ so über alle Himmel hinauf gegründet sey/ verstanden/ und gar von denen Personen der H. Dreyfaltigkeit erkläret hat/ als welche höher denn die Welt/ und alle Geschöpffe zu halten wären. Da würde alsdann diejenige Glückseeligkeit völlig zu geniessen seyn/ welchen durch die Milch/ und Hönig des gelobten Landes/ so vielmal versprochen worden/ wenn ihnen voll wird Ps. 23, 5. 6. eingeschencket werden/ Gutes und die Barmhertzigkeit. Ps. 23. da würden alle Bäche in Juda/ das ist: alle Auserwählten im Himmel/ voll Freuden-Wasser stehen/ wenn sie von denen reichen Gütern des Psal. 36, 9. Hauses Gottes truncken/ und mit Wollust/ als mit einem Strom/ geträncket werden/ Psal. 36. Ob nun wohl die unaussprechliche Freude unserer künfftigen Seeligkeit/ solche desto besser zu verstehen/ gar vielmal/ in GOttes Wort/ unter solchen Gleichniß-Reden ist vorgebildet/ so siehet doch hier der Prophet nicht so ferne hinaus/ sondern redet/ von derselbigen Zeit/ von welcher auch Esaias in denen Eingangs-erklärten Worten geweissaget/ daß/ zu solcher Zeit/ der Berg des HErrn über alle Berge erhoben/ und die bekehrten Heyden dahin zum Hause des GOttes Jacobs wallen/ oder/ wie Joël im vorhergehenden Versicul geredet: Da der HErr unser GOtt/ zu Zion/ auff seinem Joel 3, 17. heiligen Berg wohnen wird. Ich meyne die Zeiten Messiä und

der Christlichen Kirche Neuen Testaments/ zu diesen Zeiten / werden die Berge mit süssen Wein trieffen. Durch den süssen Wein und Milch verstehet der Seel. Vatter LUTHERUS das Heil. Evangelium/ wenn er über diese Prophetische Wort also geschrieben: Diß muß man geistlicher Weise verstehen. Denn die Berge/ so fruchtbar sind/ und viel Weins und Korns tragen/ von denen sagt man/ daß sie mit süssen Wein trieffen / und die Hügel/ so gute Weide haben/ daß sie mit Milch fliessen. Denn das Vieh mästet sich fein und gibt viel Milch. Aber beyde Gleichnisse stimmen mit dem Evangelio fein überein/ welches süssen Wein und Milch
Pf. 104, 15. recht verglichen wird. Denn wie der Wein des Menschen Hertz labet und stärcket/ sagt die Schrifft Psal. 104. und guter süsser Most/ von wegen seiner Lieblichkeit lustig zu trincken ist / also erhält und mehret Gottes Wort den Glauben / und giebt im Creutz und Leiden kräfftigen Trost. Weil wir aber wissen/ daß der Wein ein sichtbarlich Stuck/ bey dem Heil. Abendmahl ist/ mit und unter welchem uns/ das wahre Blut unsers Erlösers gereichet wird/ da der Heil. Schrifft nicht ungewöhnlich ist / in einer Synecdochischen Redens-Art/ durch Benennung eines Stucks/ das gantze / so aus unterschiedenen Stücken bestehet/ zu verstehen / wie auch dorten 1. Joh. 5. in
1. Joh. 5, 8. dem Spruch drey sind / die da zeugen auf Erden / der Geist/ das Wasser/ und das Blut/ von denen Auslegern und Vättern der Kirchen/ das Blut / auff das gantze H. Abendmahl gedeutet: Oder/ wie bey
Esa. 55, 1. dem Esaia die Rede: Kommet her / kauffet und esset / kommet her und kauffet/ ohne Geld und umsonst/ beyde Wein und Milch/ cap. 55. von dem H. Abendmahl erkläret/ und durch das Wort/ Wein/ das gantze Sacrament des Altars/ verstanden wird: so dörffen wir also auch wohl die ersten Wort unseres Textes/ daß die Berge von süssen Wein trieffen sollen/ von dem H. Abendmahl verstehen/ und über unsern Altar diese Erklärung setzen:

Wenn die Berge trieffen müssen
Von dem allerbesten Wein /
Werden die das Süß geniessen /
Die beym Tisch des HErren seyn:
Der Altar ein Berg der Speise /
Welche JESUS Ihm zum Preise /

Blut im Wein/ und Brod zum Leben/
Will zum Pfand des Lebens geben.

Bey Beschreibung der Schiffreichen Wasser des Fichtel-Bergs wird diese Ordnung gehalten/ daß nicht nur derer Ursprung/ sondern auch die Zu-Flüsse/ und endlich ihre Vereinigung mit andern Wassern/ in welche sie fallen/ gemeldet wird. Wir werden solchem nach am füglichsten auf gleiche Weise verfahren/ wenn wir bey denen vorhabenden Trost-Strömen anfänglich den Ort/ aus welchen sie entspringen/ hernach die Stücke/ aus welchen sie zusammen fliessen; und endlich die Personen/ mit denen sie sich vereinigen/ betrachten werden.

Dieser unser Altar/ welcher in der neuen Kirchen/ der Erneurung am bedürfftigsten/ auch von Gnädigster Landes-Herrschafft/ nach Dero Preißwürdigsten Andencken der Gottes-Häuser/ noch eine Hochfürstliche Gnade zu hoffen hat/ ist derjenige Ort/ aus welchen dieser erste Trost-Strom hervor quillt. a. Ursprung Daß die Tempel-Zierde/ dem Höchsten GOTT zu keiner Zeit/ mißfallen habe/ können die prächtigen Gebäude der Tempel zu Jerusalem/ die mit der Herrlichkeit des HErrn vielmal erfüllet wurden/ zur Genüge beweisen. So nun das Neue Testament sich in allen vortrefflicher weiset; so dörffen gewißlich auch mit weniger Bedencken/ in demselben die Häuser des HErrn/ doch nach dem Vermögen ihrer Einkünfften/ auff das prächtigste und zierlichste gebauet werden. Und zu solcher Zierde sind auch alle Altäre/ als Tische des HErrn/ in die Gottes-Häuser gesetzet worden. Denn es dringen unsre Kirchen durchaus nicht auf die Nothwendigkeit solcher steinern Tische/ welche von den Altären des Alten Testaments/ nichts/ als den blossen Nahmen/ über behalten haben; sondern lassen einem jeden Ort seine Freyheit/ man möge gleich das Abendmahl des HErrn auf hültzern oder steinern Tischen administriren: inmassen wir nicht allein offtmals über Tisch die Communion D. Röber. verrichten/ sondern es sind auch viel Kirchen unter uns/ in welchen gantz keine Altäre/ sondern nur schlechte Tische zu finden sind. Hingegen aber/ wo solche Tisch-Altäre in unsern Kirchen gefunden werden/ so werden sie vor allen von aller Abgötterey und Aberglauben befreyt gehalten/ vielweniger zu dem End in die Kirchen gesetzet/ daß/ auf denenselben/ nach Art der Levitischen Opffer-Altäre/ das Ambt der Meß müsse gehalten und Christus darauff alle Tag

aufs neue geopffert und gecreutziget werden; indem wir nicht nur von GOtt hierzu keinen Befehl erhalten; sondern auch / nach Pauli Zeugnus/ dem einmal vor allemal von Christo geschehenen vollkommenen Versöhnungs-Opffer gäntzlich würden zuentgegen handeln; als die wir an JEsu einen solchen Hohenpriester haben/ der nicht wie andere vonnöthen hatte/ weder zu erst vor seine Sünden Opffer zu thun / weil
Heb. 7. 26. Er ohnedem ἀναμάρτητος, heilig/ unschuldig/ unbefleckt/ und von allen Sünden abgesondert. Hebr. 7. noch täglich vor des Volcks Sün-
Heb. 7. 27. de zu opffern; Dann das hat Er gethan einmahl/ da Er sich selbst geopffert hat. Hebr. 7. Und weil dann Christus einmal geopffert ist/ wegzunehmen die Sünde der Menschen / so wird Er zum andernmal erscheinen ohne Sünde/ i. e. nicht wieder/ wie vormals / die Sünden der Menschen zu büssen/ und ferner vor dieselben geopffert zu werden /
Heb. 9. 28. sondern Er wird erscheinen denen/ die auf ihn warten/ zur Seeligkeit. Hebr. 9. Vielmehr halten wir unsere Altäre als ἀδιάφορα, oder freye Mittel-Dinge der Kirchen / wovor sie auch längstens der berühmte Reformirte Lehrer Beza, in einem offentlichen Religions-Gespräch zu Mompelgart/ gar gerne schon erkennet hat / darinnen eine jedwede Kirche/ doch ohne Aergerniß ihrer und der benachtbarten Kirchen Glieder/ eine ungebundene Hand hat zu wählen/ und zu unterlassen/ was sie will / wenn nur nach Pauli Befehl / Πάντα εὐσχημόνως καὶ κατὰ τάξιν,
1. Cor. 14. 40. alles ehrlich und ordentlich zugehet. 1. Cor. 14.

Behaupten derowegen die Freyheit unserer Altäre/ daß sie als ein Mittel-Ding in der Kirchen dörffen behalten werden/ mit demjenigen Schluß / mit welchem sie ein vornehmer Lehrer unserer Kirchen/ nachdrücklich vertheidiget hat / da er also geschlossen: Wenn solche Tisch-Altäre in unsern Kirchen nicht dörfften gebraucht und behalten werden / so müsten sie (1.) entweder in Gottes Wort klärlich verbotten seyn/ wie die Götzen-Altäre der Heyden / wie der Abgott Micha/ wie die Kälber Jerobeam ꝛc. Oder (2.) weil man aus denenselben Abgötterey gemacht / wie aus den ehrnen Schlangen / welche Hiskias derowegen zerbrochen hat. Oder (3.) weil eine schädliche Neuerung/ohn und wider GOttes Gebot/ dadurch gesuchet und eingeführet würde/ wie mit dem Altar geschah/ der/ nach dem Fürbild des Altars zu Demasco/ ward verfertiget; Nun aber ist nicht zu beweisen/ daß unsere Tischhalter (1.) in Gottes Wort verworffen würden/ (2.) wir machen

D. Röber in Vindiciis Altarium, Concionator quondam svavis, facundus, copiosus, teste Quenst. Eth. Past.

chen keine Abgötterey daraus / so wird (3.) auch keine schädliche Neuerung dadurch eingeführt. Derowegen folget / daß auch solche Altäre nicht nothwendig müssen abgeschaffet werden / sondern aus Christlicher Freyheit wohl gebraucht werden können. Auf diesen Altar werden wir die Beschaffenheit des Trost-Stroms am deutlichsten erkennen / wenn wir bey solchem das Heil. Abendmahl / so sonst auch von demselben das Sacrament des Altars genennet wird / etwas genauer betrachten werden. Wir wollen uns aber bey dessen unterschiedlichen Benennungen nicht weitläufftig auffhalten / sondern bekennen gerne / daß die alte Kirche diesem H. Sacrament sehr viel schöne Nahmen gegeben / die in Heiliger Schrifft nicht befindlich sind.

Zwey Nahmen gibt ihm das Neue Testament / nennet es 1. Cor. 11. des HErrn Abendmahl / weil es von seinem Stiffter am Abend bey einer Nacht-Mahlzeit / das erstemal gehalten und eingesetzet worden. Auch 1. Cor. 10. den Tisch des HErrn / bey welchem wir aus dem 23. Psalm singen können: Du bereitest vor mir einen Tisch / gegen meine Feind allenthalben / machst mein Hertz unverzagt und frisch / mein Haubt thust du mir salben / mit deinem Geist / der Freuden-Oel / und schenckest voll ein meiner Seel / deiner geistlichen Freuden. Bey diesem Tisch des HErrn / HERR JESU! Ich eß deinen Leib / und trinck dein Blut / dadurch werd ich erquickt / an Muth / an Seel / an Leib / an Gewissen gar / wider die Sünd und Tods-Gefahr / singet die Kirche. Da wird uns in beeden Benennungen der Stiffter gewiesen / von welchem solcher Trost-Strom ursprünglich herrühret / der heisset HErr / und ist der HErr JEsus / von deme Paulus in gleichfolgenden saget: Der HErr JEsus in der Nacht / da Er verrathen war / nahm das Brod / darinnen er nicht nur den Stiffter / sondern auch / die Zeit der Einsetzung beschrieben hat. Die Zuflüsse / von welchen dieser Trost-Strom zusammen rinnet / sind nichts anders / als die wesentliche Stücke / welche von JESU / dem Urheber desselben selbsten benennet / verordnet und anbefohlen worden.

1. Cor. 11. 20.

1. Cor. 10. 21.

1. Cor. 11. 23.

b. Zuflüsse.

Es werden uns aber zweyerley / in denen Worten der Einsetzung / vorgehalten: Einmal irrdische und sichtbarliche: Andern Theils himmlische und unsichtbarliche Stücke. Die irrdisch und sichtbarlichen sind Brod und Wein. Von jenem stehet im Worten der Einsetzung: Daß der HErr JEsus in der Nacht / da Er verrathen

 ward /

ward/ das Brod nahm. Worunter alles das jenige/ was den Nah-
men des Brods eigentlich führen mag / und aus Frucht-Mehl und Was-
ser/ auf waserley art und Form es geschehen mag/ zubereitet wird / zu ver-
stehen ist. Von dem andern heißt es : Desselben gleichen nahm Er
auch den Kelch / verstehet aber / in einer figurlichen Redens-Art/ das
jenige/ was damals im Kelch enthalten gewesen/ und bey dem Matth. 26.
eigentlicher beschrieben/ und γέννημα τῆς ἀμπέλȣ, ein Gewächs des Wein-
stocks genennet wird / daran auch nichts eigentlich gelegen/ es mag dassel-
be roth oder weiß / und in dieser oder jener Landschafft gewachsen seyn /
wann es nur warhafftiger und natürlicher Wein ist.

Die himmlische und unsichtbare Stücke/ sind wiederum zwey /
nemlich der wahre Leib unsers HErrn JEsu Christi / so unter /
und mit dem Brod ; und sein wahres Blut/ so unter / und mit
dem Wein / Krafft der Einsetzung / Allmacht und Weißheit / des
Stiffters / zu essen und zu trincken / gereichet wird / wovon Paulus in
1. Cor. 10. 1. Cor. 10. gesprochen: Der gesegnete Kelch / welchen wir seegnen /
16. ist der nicht die Gemeinschafft des Bluts Christi ? und das Brod /
das wir brechen/ ist das nicht die Gemeinschafft des Leibes Christi ?
Ach herrlicher Trost-Strom ! O eine seelige Fluthe ! die aus Christi
Wunden hervor quillt / und weit kostbarer / als das köstlichste Perlen-
c. Vereini- Wasser/ ja gantz und gar unschätzbar ist. Aber wer geniesset dann dieser
gung. so edlen Quelle? und wer hat sich eines so herrlichen Trost-Stroms zu
getrösten ? Es verhält sich fast allhier wie bey dem Ab- und Fortfliessen
des obbeschriebenen Mayn-Stroms und andrer weit-fliessenden Was-
ser. Es sind fast unzehlbare Ort / die von demselben begrüsset werden /
aber noch weit mehr sind die jenigen / die nichts davon empfinden / und
die/ an welche sie fliessen/ sind auch nicht alle einander gleich. Bißwei-
len fliessen sie an prächtige Städt und Schlösser / bißweilen zu geringen
Flecken und Weilern ; bißweilen ergiessen sie sich auf fruchtbare Auen
und Wiesen / bißweilen rauschen sie über felsigten Boden und Steine.
Dann groß ist die Zahl der Christen / denen dieses Gnaden-Siegel
gegeben ist / aber weit grösser der Hauffen der Unglaubigen und
Heyden / die allesamt den Reichthum der Güte GOttes verachten/ und
solcher theuern Wolthaten entbehren. Diese Verächter/ der Göttli-
chen Güte / schliessen sich von selbsten aus / als die sich/ durch ihre Ver-
achtung solcher theuern Gaben / unwürdig erklären und dermaleinst sich
Rom. 2. 1, nicht entschuldigen können. Rom. 2. Aber auch die jenigen/ so Christen
4. heissen/ müssen genau untersuchet und voneinander unterschieden wer-
den.

den. Das heilige Abendmahl / ist zwar vor alle Menschen eingesetzt / vor welche allesamt Christi Leib in Tod gegeben / und sein Blut vergossen ist: jedennoch will einem Kirchendiener obliegen / sehr behutsam mit einem so theuern Lebens-Pfand umzugehen / und nur diejenigen / die es würdiglich geniessen möchten / dessen theilhafftig zu machen. Massen der Apostel Paulus / nicht ohne erhebliche Ursachen / eine so treuhertzige Vermahnung an die Christen ergehen läst / wann er in der 1. Cor. 11. also gewarnet: Der Mensch prüffe sich selbsten / und alsdann esse er von diesem Brod / und trincke von diesem Kelch. Dann welcher unwürdig isset und trincket der isset und trincket ihm selber das Gericht / damit / daß er nicht unterscheidet den Leib des HErrn. Dann da finden sich einige / die sich nicht prüffen / und das Heilige Abendmahl nicht würdig geniessen wollen; andere aber auch / die sich nicht prüffen / und das Heilige Abendmahl gar nicht geniessen können. Diese haben einen Mangel des Verständniß / der sich entweder bey den kleinen Kindern findet / bey denen der Verstand nicht vor den Jahren kommt: oder sich bey Alten Erwachsenen ereignet / die durch einigen Zufall ihren Verstand verlohren / und dannenhero / weder sich selbsten prüfen / noch den Tod des HErrn verkündigen können. Etliche hingegen / haben einen Mangel der Natur / wenn sich zu Zeiten / wiewol sehr selten / Abstemii finden / die von Natur keinen Tropffen Wein weder riechen / noch vertragen können. Ehe nun solche das Sacrament stümmelten / und das Testament unseres JEsU veränderten / wovor der Apostel Paulus Gal. 3. so treulich gewarnet / so thun sie besser / wenn sie sich dieses Sacraments der Bestättigung / welches nicht schlechter Ding / so nothwendig / als die Heilige Tauff ist / gäntzlich enthalten / und sich dabey des Worts und Geistlicher Geniessung des Leibes und Blutes Christi / so durch den Glauben geschiehet / und in solchem Nothfall die Seeligkeit genugsam befördern kan. Joh. 6. getrösten wollen / wie der gottseelige Augustinus nicht nur diesen / sondern auch allen denjenigen / die sich an solchen Orten auffhalten / allwo sie das Heilige Abendmahl nach Christi Einsetzung nicht zu empfahen vermögen / auf gleiche Weiß das Gewissen tröstet: *Crede & manducasti*, glaube nur / so hast du würdig gegessen. Welche aber das Heilige Abendmahl nicht geniessen dörffen / die müssen entweder in der Lehre / oder in dem Leben / in einem der Seeligkeit nachtheiligen Irrthum / verharren / und mit einem Wort / entweder öffentliche Ketzer / oder öffentliche Sünder seyn: Denn wenn wir dergleichen / keinen Bruder nennen / noch mit demjenigen essen dörf-

1. Cor. 11. 28. 29.

Gal. 3. 15.

Joh. 6. 51.

Chrysost.

1. Cor. 5. 11.

sen/ der ein Hurer / oder ein Geitziger / oder ein Abgöttischer/ oder ein Lästerer / oder ein Trunckenbold / oder ein Rauber ist/ nach dem Zeugnüß 1. Cor. 5. wie viel weniger wird er zum Tisch des HErrn/ und bey demselben zur Geistlichen Gemeinschafft/ zuzulassen seyn;
Matt. 7. 6. sondern/ da ist der Macht-Spruch Christi entgegen zu setzen: Ihr solt das Heiligthum nicht den Hunden geben/ und eure Perlen solt ihr nicht für die Säu werffen/ Matth. 7. So sehet also/ wie sehr groß diejenige Menge sey / bey welchen dieser Gnaden-Strom vorbey fliesset. Aber auch diejenigen / welche er befeuchtet/ empfinden solches nicht/ in gleicher Würckung: Bisweilen erquicket er lächtzende Gewissen/ und machet fruchtbare Christen; bisweilen rauschet er über Felsen-harte Hertzen/ und bleibet ohne Nutzen/ da doch beederseits einerley Wasser/ von einer Krafft und Würckung ist. Gewißlich es kan die erste Frag der grossen Fragstück/ unsers Christlichen Catechismi: Ob alle Menschen das Heilige Abendmahl würdiglich empfahen? weder von denen Kindern/ die solches verstehen/ ohne Entsetzen beantwortet/ noch von denen Erwachsenen/ ohne Erstaunen/ gehöret werden/ wenn es heist: Nein leider! denn S. Paulus sagt: daß es ihrer viel unwürdig ihnen selbst zum Gericht empfahen. Welche Antwort in der 1. Cor. 11.
1. Cor. 11. 27. v. 27. ihren Grund haben mag/ da der Apostel bezeuget: daß derjenige/ welcher unwürdig von dem Brod isset / oder von dem Kelch des HErrn trincket/ ἔνοχος, schuldig an dem Leib und Blut des HErrn sey. Daraus dann zur Genüge erhellet / daß/ bey dem Heiligen Abendmahl der wahre Leib und Blut Christi/ von allen Communicanten / so wol Würdigen/ als Unwürdigen / wegen der oben gezeigten κοινωνία, oder Gemeinschafft des geseegneten Brods/ mit dem Leib Christi/ und des geseegneten Weins/ mit dem Blut Christi/ zwar empfangen/ aber nicht/ mit einerley Nutz und Würckung genossen werde. Sondern / gleichwie die sichtbare Gegenwart Christi / so uns sehr grosse unaussprechliche Güter mitgebracht/ diejenigen/ so dieselbige nicht angenommen/ mehr verdammet/ οὕτως καὶ τὰ μυστήρια μείζονος ἐφόδια κολάσεως γίνεται τοῖς ἀναξίως μετέχουσι, also werden auch die Sacramenta/ denen/ die sie unwürdig gebrauchen/ Viatica, und Reise-Pfennige/ zu einer desto grössern
Chrysostomus. Straff/ schreibet ein goldmündiger Lehrer. Und haben einige/ der heiligen Vätter darvor gehalten/ daß/ ein unwürdiger Communicant/ an Christi Leib und Blut/ gewisser massen/ eben so grosse Sünde begehe: als ob er den HErrn der Herrlichkeit selbst gecreutziget/ und

und das Blut Christi vergossen hätte. Diesen allen / kan ich solchen Gnaden-Fluß / noch keinen Trost-Strom nennen / indem sie keinen Trost noch Nutzen daraus zu schöpffen haben / sondern / wenn dereinst das Gewissen erwachet / Schrecken / Furcht und Zittern darob empfinden werden. Aber ach seelige Erquickung der bußfertigen Sünder und würdigen Communicanten! da finden sich die fruchtbaren Auen / welche durch die Bewässerung dieses Gnaden-Stroms / solchen Safft und Krafft bekommen / daß sie können grünen im Glauben / blühen in Hoffnung / und Früchte bringen in aller Gedult. Was würden manche / in ihren Sünden angefochtene bekümmerte Seelen / vor Angst und Jammer anfangen müssen / wann sie sich nicht dieses Trost-Stroms zu getrösten / und bey demselben zu Christi Leib und Blut ihre Zuflucht nehmen und sagen dörffen: durch dein unschuldigs Blut / die schöne rothe Flut / wasch ab all meine Sünde / mit Trost mein Hertz verbinde / und ihr nicht mehr gedencke / ins Meer sie tieff versencke. Der seel. Hieronymus Weller / welcher zwey Jahr vor seinem Tod / siebenzehen mal / und das letzte Jahr 14. mal / auch sonsten / wie er selbst gesagt / durch seine vielfältige Noth und Anfechtung gereitzet und verursachet / sehr offt zum heiligen Liebes-Mahl gegangen / und nach seinem eigenen Bekänntnüß / wohl empfunden hat / daß / durch desselben würdige Geniessung / die schweren Gedancken / Schrecken und zagen des Hertzens / auch Höllen-Angst verschwinde / der Glaub dadurch sich wunderlich vermehre / der Geist erneure / das Creutz und Trübsal / träglicher und leichter / ja / ein Christ / wider alle Gewalt und List des Teuffels / wohl gerüstet und verwahret werde / hat Anno 1568. vor dessen heilsame Geniessung / diese Dancksagung gesprochen: Gleichwie ein guter frischer Regen / ein gantz dürres und ausgetrocknetes Erdreich wiederum erquicket und gleich lebendig macht: also bin auch ich / durch den Gebrauch und Empfahung des wahren Leibes und Blutes meines HErrn und Heylandes JEsu Christi / wiederum erquicket und gelabet; denn mein schwacher Glaub dadurch gestärcket / und der Heilige Geist in mir ermuntert und erneuret worden / damit ich wider alle Stiche und Bisse des Satans / wohl versehen und verwahret bin. Da heist es ja alsdann: Du hast / JEsu! weggenommen / meine Schulden durch dein Blut / laß es / O Erlöser! kommen / meiner Seeligkeit zu gut. Wie nun endlich / die Ströme nicht nur sich / sondern auch andere Flüßlein / welche sie unterwegen angenommen / wenn sie sich in die grossen Wasser ergiessen / überall auf das genaueste vereini- D. Majer.

gen: also geschiehet auch allhier/ bey und durch den Trost-Strom des Heiligen Abendmahls/ eine sehr genaue Vereinigung unsres JESU mit einer glaubigen Seelen/ und allen würdigen Communicanten;
Joh. 6. 55. 56. Denn hier ist Christi Leib die rechte Speise/ und sein Blut der rechte Tranck. Wer mein Fleisch isset/ und trincket mein Blut/ der bleibet in mir/ und Ich in ihm/ sagt JEsus selbst/ Joh. 6. Es kan auf der Welt nichts lieblichers/ als eine liebreiche Vereinigung gefunden werden/ und wo ist eine Vereinigung/ die nicht zuförderst in der Liebe beruhet? Man siehets an einer liebhabenden Seele/ wie sich dieselbe/ über dem Verlust ihres Geliebten/ mit welchem sie vereiniget gewesen/ bekümmere/ und betrübe/ und/ in solcher Betrübnus vor gantz trost-loß halte: Und im Gegentheil/ wie vergnügt sie sich befinde/ wann sie mit demselbigen vereinigt bleibt. Ist doch unsere Seele auch von Natur begierig/ mit ihrem GOtt/ als dem höchsten Gut/ vereinigt zu werden/ und trachtet dahin/ wie sie durch Erkäntnus und Liebe/ zu solcher Glückseeligkeit gelangen möge: Wie vielmehr wird eine wiedergebohrne Seele/ ihre höchste Vergnügung in solcher Vereinigung finden/ welche in unsrer Kinder-Tauff/ bereits empfangen/ durch die Predigten des Göttlichen Worts/ fortgesetzet/ und/ durch das Heilige Abendmahl bekräfftigt und bestättigt wird; da theilet der liebreiche GOtt/ der sich vereinigten Seele/ eine gantz lebendige Krafft und geistliche Empfindung mit/ es entstehet eine heilsame Gemeinschafft und kräfftige Würckung/ daß die Seele das/ was des Geistes ist/ nicht allein verstehet/ sondern auch empfindet/ und kräfftig wird/ sich zu GOtt zu erheben/ und zu Ihn zu ruffen: Ich bin dein/ und du bist mein/ wie hertzlich gern wolt ich bald bey dir seyn. O Trostes voller Trost-Strom! und dieses/ von dem ersten.

II. Die Eger. Ehe wir nun den andern betrachten/ werden wir zuvor wiederum/ einen von den Fichtel-Berger Flüssen/ kürtzlich zu beschreiben haben. In dem Wörtlein MENS, folget nun das E, und weiset uns auf den Eger-Strom/ so etwa von egerendo, weil es viel Wasser auszuführen pfleget/ also heissen möchte. Dieser wird von Bruschio, in der offt angeführten Beschreibung des Fichtel-Bergs/ darinnen er/ seinem Vatterland zu lieb/ den Eger-Strom mehrentheils tractiret hat/ also beschrieben: Daß er zwischen Gefrees und Bischoffgrün/ bey Heydles/ (einen hieher gepfarrten Dorff) aus einem Berg/ die Heyde genennt/ welche ein Stück des Fichtel-Bergs ist/ seinen Ursprung nehme. Dieser Qvall befindet sich drey Viertelstunden von

hier/ gegen Weisenstadt/ wann man die Heyde/ einen sehr hohen Berg/ überstiegen hat/ könte aber/ wegen des / von hier biß an den Qvall/ und von dannen / nach Gefrees formirten Triangels / in einer etwas geraden Linie / zwischen hier und Weisenstadt / oder zwischen Weisenstadt und Gefrees/ gesetzet werden. Dessen Ursprung / ist sehr gering/ und quillt gerad um die Mitte des Berges heraus / welche Gegend der Kressenbach / von etlichen der Krebsenbach genennt wird/ behält diesen Namen auf eine Viertelstunde/ biß zu der Strassen / und wird hernach / von den Innwohnern/ zu Voitsumra/ wenn er in ihre Wiesen ausgeschlagen wird/ die Eger genennt/ und gehet so fort/ noch eine gute Viertelstund nach Weissenheyd. Es fliesset aber auf der rechten Seiten/ aus einer Lohe des Schneebergs/ das Butterfaß genennt / ein anderes Flüßlein hervor / welches aus unterschiedenen Brunnen zusammen rinnt / lauffet gegen Schönlind / stärckt sich daselbsten / mit einem andern Bächlein / und treibet also gleich/ eine Mühl und Hohen Offen/ vergesellschafftet sich aber/ zu Weissenheyd / mit dem / aus dem Krebßenbach / entsprungenen Fluß.

Allhier stehen nun einige der Anwohnere an/ welchen sie/ unter beeden/ vor den eigentlichen Ursprung der Eger halten sollen? Viele incliniren auf diesen letztern / welche auch/ eine dabey gelegene Gegend / die Eger-Leiten/ davon zu nennen pflegen: Andere hingegen halten es/ mit dem sehr alten Bruschio. Weil aber beede sehr nahe / kaum eine Stunde voneinander/ entspringen/ auch/ gleich darauff/ in einander fliessen/ und einen Fluß machen/ wird wohl nicht viel daran gelegen seyn/ ob man nur eines von den beeden Flüßlein/ vor die rechte Eger-Quelle / oder alle beede/ vor dieselbe halten mag? Dieses aber ist anjetzo zu untersuchen: Ob auch dieser Fluß / seinen Ursprung aus dem tieffen Fichtel-See herführen möge? Sehen wir die beeden Gegenden an / so finden wir sie zwar auf eine Stund/ über einem besondern Berg/ voneinander liegend / doch / den Fichtel-See noch in einer höhern Situation , als den Ursprung dieser Quellen. Wann wir nun die Beschaffenheit der Wasser erwegen / und uns dabey erinnern/ daß so tief dieselben fallen mögen / hernach auch wiederum/ so hoch zu steigen pflegen / ohneracht sie vielmals sehr weit geleitet werden; so könte man wohl auf die Gedancken gerathen: Es möchte vielleicht/ von dem tieffen See / eine Ader / durch die Erde hinüber streichen / und sich / an solchen Orten / vornehmlich wieder hervor thun oder heraus quellen. Weil es aber unmöglich ist / die Erde / unter solchen Bergen/ zu

durchsuchen/ und dannenhero dieser Meynung/ kein gewisser Grund kónte beygefüget werden/ sondern/ auf eine blosse Muthmassung hinaus lieffe/ als muß es billich: Ob es sey oder nicht sey? nur dahin gestellt verbleiben. An dem aber können wir uns dißfalls befriedigen/ daß wir dabey/ des gewissen Ursprungs/ aller 4. Wasser/ an unserm Fichtel-Berg/ versichert sind.

Diese/ von 2. Quellen und einigen kleinen Zuflüßlein/ schon zimlich erwachsene Eger/ gehet gegen Auffgang der Sonnen/ in Böhmen/ und kommt/ von Weissenheyd/ nächst unter der Landstrassen/ durch die erste/ nur von einem Bogen geschlossene steinerne Brücke/ die/ wegen des sehr hocherhabenen Landes/ vor die höchste in gantzen Teutschland insgemein ausgeschrien ist/ und ziehet alsdann/ durch den Weißstädter See oder grossen Herrschafftlichen Weyher/ fast 1. Meile von ihren Ursprung/ an Weissenstadt. Dieser Weyher/ so mehrentheils von der Eger angefüllet wird/ ist/ nebst dem grossen Brandenburger zu Bayreuth/ einer von den berühmtesten dieses Fürstenthums/ reichet/ biß über die Stadt hin/ und hält in die 300. Tagwerck Landes in sich/ wird mit mehr als 100. Schock Fischen besetzet/ und wegen der wohlgeschmacken Fische/ sehr gerühmet/ in dessen Damm/ wegen des sandigen Bodens/ mehr Holtz/ als in die Stadt selbst/ soll verbauet seyn.

Dieses ist daran denckwürdig/ daß das gantze Jahr nicht ein einiger Frosch darinnen gehöret oder gefunden wird/ als welche/ der gemeinen Sage nach/ schon längstens/ vor Zeiten der Reformation, ein Mönch um ihres verdrießlichen Coaxens willen/ womit sie Frühlings-Zeit/ die nahe daran gelegene Kirche beschweret/ soll verbannet haben. Und sey gleich diesem/ wie ihm wolle/ so ist doch dis gewiß/ daß die Frösche/ wann man sie darein wirfft/ geschwind wieder heraus eilen/ und so es öffters geschiehet/ matt werden und sterben.

2. Fort- und Zuflüsse. Nachdem nun/ die Eger solchen Weyher/ mit genugsamen Wasser angefüllet/ fället sie vor dem Neuen Thor der Stadt/ durch eine steinerne Brücke/ aus dem Weyher wieder heraus/ versiehet die Schneid- und Mahl-Mühlen/ und/ nachdem sie/ zu Francken den Birckenbach angenommen/ gehet sie/ wieder eine Meile/ nach Rößla/ hernach wird sie/ bey Neudorff/ mit der Lösten vergesellschafftet/ und gelanget in 1. Meile nach Marckleiten/ besuchet hierauff 3. herrliche Hammer-Wercke/ bey derer jeden/ sie/ einen besondern Zufluß auf die Reise bekommet/ nemlich/

oberhalb den Keysershammer / die Stein Selb / zwischen diesen und dem Schwartz-Hammer / den Tangels-Bach / und bey dem Hendel-Hammer die Selb / gelanget hernach in 2½. Meilen / zu des Obern-Fürstenthums Burggraffthums Nürnberg herrlichen Gräntz-Hauß / gegen Böhmen / Hohenberg / ergreifft darauff / zwischen Fischern und Marckhausen / den / von sehr vielen Zuflüssen / sehr grossen Rößla-Fluß / und / nachdem sie / durch denselben bereits Schiffreich worden / erreichet sie / in 1½. Meilen die / von ihr also benennte vortreffliche Stadt Eger / bald unter derselben / verschlingt sie / zu Thirsnitz die Schledda / und zwischen Cornau und Culßam / die Wondera / und begibt sich hernach recht völlig / in das Königreich Böhmen. Oben angezogener Geographus schreibet / von diesem Königreich / daß es / seines Lagers halber / billich unter die Länder / die in Europa am höchsten liegen / zu zehlen sey / weil es sein eigenes Wasser trincket / und / ausser diesem Eger-Strom / kein einiger Fluß / in das Land einfliesse / viel aber darinnen entspringen und darvon abfliessen. Wordurch nicht nur / die schon oben behauptete ungemeine Höhe / unserer noch höher liegenden Gegend / nochmal bewiesen / sondern auch / zuverstehen gegeben wird / daß unsere Eger / ausser die bißhero gemeldete / meistens Fichtelbergische Zuflüsse / biß an die Elbe / wenig andere / oder doch / unbekandte Böhmische Bäche haben werde. Petrus du Val.

Dieselbe lauffet also von Eger 2. Meilen auff Königsberg / von dannen über Falckenau / in 1. Meile / nach Ellenbogen / und ferner / in 1. Meile / nach Carlsbad / hernach / über Egerwerth und Cada in 7. Meilen / nach Satz / weiter / über Postelberg / in 2. Meilen / nach Laums / und endlich / neben Pateck / Libochowitz und Doxon / in 3. Meilen / an die von Böhmischen Weinwachs berühmte Stadt Leutmeritz / und nachdem sie also in ihrem Umschweiff 22. Meilen durchwandert hat / verschwestert sie sich daselbst / mit der berühmten Elbe. Letomoriz in der Funckisch. Land-Kart. 3. Vereinigung mit der Elbe.

Wann wir nun von unsern Eger-Fluß auf den andern Trost-Strom / allhier im Hause GOttes gehen wollen / und uns nochmal seines Ursprungs erinnern / von welchem gesagt worden / daß er nicht in der Tieffe und Ende des Bergs / auch nicht / von dem Gipffel oder Höhe desselben / sondern aus der Mitte des Bergs / hervor quelle / so weiset er uns / auf einen herrlichen Trost-Strom / im Hause

des HErrn/ welcher nicht in der Tieffe/ noch aus der Höhe/ sondern/ mitten in dieser Kirchen/ nemlich von dieser H. Cantzel-Stelle/ auf glaubige Seelen/ hervor stromt. Hiervon heist es in unsern Textes-Worten: Es werden die Hügel mit Milch fliessen. Worzu sich die Worte schön fügen/ welche wir zuvor/ aus den Schrifften Lutheri, haben angehört/ darinnen der seel. Vatter/ so wol den lieblichen Wein/ als auch/ die süsse Milch/ auf das freudenreiche Evangelium und Göttliche Trost-Wort/ erkläret/ welches absonderlich/ das menschliche Hertz zu laben/ den schwachen Glauben zu stärcken/ und/ in Creutz und Leiden kräfftigen Trost zu geben vermag. Es wird zwar nicht einerley in der H. Schrifft/ durch die Milch/ Gleichnis-weise/ vorgestellet; Wir haben oben vernommen/ daß der grosse Uberfluß und herrliche Reichthum des gelobten Lands/ mit solchen Worten beschrieben wurde: es sey ein Land da Milch und Honig innen fliest/ das ist: da es in allen die Hülle und Fülle giebt/ und/ was man zur Leibes-Nahrung und Nothdurfft gebrauchet alles vollauf befindet; vornemlich aber/ wird dadurch gar nachdrücklich die rechte Seelen-Speise/ nemlich/ die unverfälschte lautere Lehre des Göttlichen Worts/ verstanden. Wann der Apostel Petrus/ einen rechten Eyfer zu Gottes Wort/ in uns erwecken will/ so vermahnt er also: Seyd begierig/ nach der vernünfftigen lautern Milch/ als die jetztgebohrnen Kindlein/ auf daß ihr/ durch dieselbe zunehmet. 1. Pet. 2. Das ist: seyd/ wie die einfältigen Kindlein/ und begierig/ nach der lautern und geistlichen Milch/ durch welche ihr wachsen werdet/ zur Seeligkeit. Also glossirets auch/ der seel. Vatter Lutherus, an dem Rand/ und sagt: daß die geistliche Milch nichts anders/ als das Evangelium sey/ wann man dasselbe/ im Glauben/ und nicht mit fleischlichen Sinne/ fasset/ dann sonsten würde es falsche und unreine Milch. Hier wird nun/ das Wort Milch/ dem gantzen Geheimnis-vollen/ doch tröstlichen Evangelio/ wegen seiner Süßigkeit und Lieblichkeit/ mitgetheilet; sonsten aber/ wird/ in Ansehung/ die Milch ein gar leichte und verdauliche Speise ist/ solcher Nahme nur denen leichtesten Glaubens-Articuln/ und einer sehr deutlichen Lehre gegeben/ dergleichen in dem kleinen Catechismo Lutheri/ gleich als in einem kurtzen/ doch deutlichen Begriff/ zusammen getragen/ und/ mit denen zarten Kindern und noch schwachen Christen tractiret/ und vorgenommen wird/ in welchen Verstand auch/ der Apostel Paulus/ an seine Neubekehrte/ und noch schwach-glaubige Corinthier/ ge-

[Margin: 2. Trost-Strom von der Cantzel.]
[Margin: 1. Pet. 2, 3.]

geschrieben: Milch habe ich euch zu trincken gegeben/ und nicht Speise/ dann ihr kontet noch nicht/ auch könnet noch itzt nicht/ dieweil ihr noch fleischlich seyd. 1. Cor. 3. Wann nun der Prophet/ in unsern Textes-Worten sagt: Die Hügel werden mit Milch fliessen/ so setze ich diese Erklärungs-Wort an unsere Cantzel: 1. Cor. 3, 2.

Hügel die mit Millich rinnen/
Stehen hier in Gottes-Hauß/
Cantzel Hügel/ hohe Bühnen/
Millich; welche fliest heraus.
Millich/ eine Speiß der Schwachen/
Kan die Schwachen stärcker machen/
Starck im Glauben GOtt zutrauen
Biß man seine Hülff kan schauen.

Diese schöne Cantzel/ welche zu Zeiten/ meines Herrn Antecessoris, in Bildschnitzer- und Schreiner-Arbeit/ bereits Anno 1693. sehr zierlich verfertiget/ aber/ wegen des vorgewesenen Kirchen- und Thurn-Baues/ biß hieher ungemahlt gelassen worden/ ist der jenige Ort/ von welchem dieser andere Trost-Strom heraus gehet. Wenn wir die Kirchen-Historien/ oder auch/ das Heil. Bibel-Buch auffschlagen/ so finden wir/ daß die Predig-Stühle keine neue Erfindung unserer Vätter sind/ sondern derer Gebrauch sehr lang' in der Kirchen Gottes/ auch im Alten Testament/ sey üblich gewesen. Zu Rom pfleget grosses Rühmen/ von Petri höltzernen Predigt-Stuhl/ gemacht zu werden/ darauff er/ der Papisten Vorgeben nach/ 25. Jahr gesessen und gelehret haben soll/ daraus sie anjetzo/ nicht nur ein grosses Heiligthum machen/ sondern auch/ demselben zu Ehren ein besonderes Fest/ Petri-Stuhlfeyer/ alljährlich zu feyern gewohnet sind. Aber/ dieses beyseits gesetzt/ so weiset uns Nehemias über die 400. Jahr vor Christi Geburt/ auf des Schrifftgelehrten Esrä Zeiten/ und meldet von ihm/ daß/ wann er das Gesetz-Buch vor Mann und Weib und des gantzen Volckes Ohren/ ablesen wolte/ so stellete er sich auf einen höltzernen hohen Stuhl/ den sie gemacht hatten/ zum Predigen. Nehem. 8. Was war dieser höltzerne hohe Stuhl anders/ als ein Predig-Stuhl/ welchen sie zum Predigen gemacht hatten? Alleine/ wann JEsus Matth. 23. zu den Juden gesprochen: Auff Moyses Stuhl sitzen die Schrifftgelehrten und Pharisäer/ alles nun/ was sie euch sagen/ daß ihr halten solt/ das haltet und thuts; So sucht er uns noch weiter hin/ auf Moyses Cantzel/ zu führen/ und/ daß

Herrn M. Adam Johann Dorschen/ vorjetzo zu Regnitzloßa.

a. Ursprung

Nehem. 8, 4.

Matth. 23, 2. 3.

daß dergleichen Lehr-Stühle schon zu seinen Zeiten gewöhnlich gewesen/ darinnen zu zeigen. Wann nun von Esrä Cantzel gemeldet wird/ daß es ein hoher Stuhl gewesen sey/ so wird uns/ in Beschreibung der erforderten Beschaffenheit/ zugleich auch das Absehen dieser Stühle/ gewiesen/ damit nemlich ein Prediger seinen Zuhörern/ vor den Augen stehe/ und/ aus seinem Munde/ das Wort des HErrn desto füglicher könne vernommen werden.

Solches wurde im geistlichen Kirchen-Recht mit nachfolgenden Worten verordnet: Ut Cathedra Episcopalis, in loco eminentiori erigetur, in qua, stans vel residens, omnes possit circumspicere & ab omnibus conspici, es soll eine Canzel/ die allhier ein Bischoffs-Stuhl genennet wird/ an einem erhabenen Ort aufgerichtet werden/ damit/ der darauff stehende oder sitzende Prediger/ nicht nur alle Zuhörer im Gesicht habe/ sondern auch/ von allen könne gesehen werden. Ein Prediger/ muß an solchem Ort/ wie ein gläntzender Stern/ oder brennende Kertze/ seyn/ die das gantze Gemach erleuchtet/ damit jederman/ ihn anzuschauen und Licht von demselben zu empfahen begierig sey. Wann JEsus/ in den Tagen seines Fleisches/ vor dem Volck reden und offentlich predigen wolte/ so begab Er sich/ gar gewöhnlich/ an ein solches Ort/ von welchem Er/ von jederman/ wohl konte
Luc. 5, 3. vernommen werden: Bald tratt Er in ein Schiff/ und ließ sich ein wenig vom Lande führen/ Luc. 5. Damit er frey gegen das Volck re-
Matth. 5, 1. 2. den konte; Bald gieng Er/ mit seinen Jüngern auf einen Berg/ satzte sich nieder/ und that seinen Mund auff und lehrete sie. Matth. 5. Da muste der Berg Tabor sein Predigt-Stuhl werden/ und wann seine Worte/ die süsser waren als Milch und Honigseim/ aus seinem H. Mund flossen/ so musten alsdann/ nach unsern Prophetischen Worten/ die Berge und Hügel mit Milch fliessen; An statt solcher Berge/ haben wir unsere Cantzel-Hügel/ im Hauß des HErrn/ welche nicht nur eben darum/ damit das Volck/ dem Prediger nicht habe auf den Leib dringen können/ ehemaln/ mit Geschrenck und Gittern waren umfast gewesen/ und/ â cancellis, Cantzeln/ genennet worden; sondern auch aller Orten/ als Berge und Hügel erhaben stehen/ damit der süsse Milch-Strom/ des Göttlichen Gnaden-Worts/ auf glaubige Seelen/ von dannen herab fliesse/ wie wir es von demselben erst haben heissen lassen: Hügel/ die mit Millich rinnen/ stehen hier in GOttes Hauß/ Cantzel Hügel/ hohe Bühnen/ Millich/ welche fließt heraus. Gleichwie aber

bey dem ersten Trost-Strom erwiesen worden/ daß Kirchen-Zierde/ welche von Abgötterey und Aberglauben befreyet ist/ dem höchsten GOtt/ durchaus nicht zuwider sey; So darff man auch nirgendswo/ einiges Bedencken tragen/ die prächtigsten Cantzeln/ zur Zierde der Kirchen und Ehre des HErrn in die Gottes-Häuser verfertigen zu lassen/ woferne nur das Vermögen einer Kirchen/ vorhanden/ und aller Mißbrauch dabey verhütet wird.

Dergleichen Herr Dr. Pfeiffer eingewey-het/ die von Alabaster/ Marmor und gebeitzten Holtz vor mehr als 2000. Rthl. gemachte schöne Cantzel in der S. Marien-Kirchen zu Lübeck.

Doch ist die innerliche Cantzel-Zierde/ weit vortrefflicher/ als aller äusserlicher Gold- und Silber-Schmuck. Was hilfft es/ vielen vortrefflichen Tempeln Europæ/ daß sie/ mit denen kostbarsten Cantzeln prangen können/ die doch statt der reinen Lehre/ verdammliche Irrthümer und greuliche Ketzereyen/ von sich müssen rinnen/ und damit ihren äusserlichen schönen Schmuck besudeln lassen? Was nutzet es einer Kirche/ wann auf einer herrlichen Cantzel elende Predigten gehalten werden? Churfürst Johann Friederich zu Sachsen/ als er A. 1534. zu Annaberg/ einen Mönchen/ auf einer schönen Cantzel stehen gesehen/ und seine elende Predigt/ mit Verdruß hatte angehört/ hat schön geurtheilt: Der Vogelbauer ist wol gut/ aber der Vogel nichts nütze; Derowegen/ mehr auf das innere als äussere zu sehen ist. Predigt-Stühle haben mehr Ursachen/ warumb sie so hoch erhoben werden/ als die wir bißhero haben angehöret: Die hohe Verrichtung/ so darauff geschehen muß/ kan dieselbe allein/ in hohes Ansehen bringen. Auff Cantzeln wird geprediget! Was ist Predigen anders/ als/ das Wort des HErrn/ an statt des HErrn/ und im Nahmen des HErrn/ an die Gemeine reden? Ach gewißlich/ ein hohes Ambt/ und wichtige Verrichtung! Der seel. Vatter Lutherus, hat in seinen Tischreden/ gar nachdencklich gesprochen: Ich bin zwar ein alter und geübter Diener Christi/ doch so offt ich die Cantzel besteige/ gehe ich mit Furcht hinan. Gewißlich/ es ist eine nicht geringe/ und der Erbauung höchst schädliche Sünde/ etlicher tollkühnen Prediger/ welche sich auf ihre Gaben oder Ubung verlassend/ ohne genugsame Vorbereitung und eyfferiges Gebet/ auf solche H. Stelle wagen/ und nicht anders/ als auf einem andern Ort/ was ihnen nur in den Sinn kommt/ freventlich heraus schütten/ wovon ein gewisser Lehrer/ gar nachdrücklich also geschrieben: Es ist eine grosse Frechheit/ Frevelmuth und Vermessenheit/ ja eine schwere Sünde/ grosses Zorns und Straffe Gottes würdig/ ja/ eine Verachtung GOttes und seines Worts/ und

Sarcerius.

ein

ein Zeichen / daß da keine Furcht GOttes seyn muß / wo man Zeit hat / auff Predigten zu studiren / und man auff die Predigten nicht studiret / sondern auff die Cantzel laufft / zu predigen / gleichwie eine Sau zum Troge. Und ist nichts gesagt / daß einer hierinnen seine Kunst und Geschicklichkeit / ja Ubung und Erfahrung / fürwenden will. Denn / sey so gelehrt / wie du kanst / und hast so lang geprediget / als es immer seyn mag / noch will es studiret seyn. Geschicht es schon nicht mehr / was zu Evaristi Zeiten / gewöhnlich war / da allezeit 7. Diaconi umb die Cantzel herum sitzen und auff den Prediger Achtung geben musten / damit / so er etwas irriges und unrechtes lehren würde / alsobald durch solche sieben Zeugen / konte überführet werden: So darff jedennoch / heut zu Tag / kein Prediger sich vor allen Aufmerckern / sicher halten / indem wir allezeit den allwissenden GOtt / als einen gerechten Richter / und die unsterblichen Engel / als unbetrügliche Zeugen / zugegen haben; Wer solte nicht mit Furcht und Zittern auftretten / und / in derer Gegenwart / mit Furcht und Zittern / reden müssen? So ehrerbietig aber / solche H. Stelle / von denen Predigern muß betretten werden; eben so ehrerbietig / muß sie auch / von denen Zuhörern / angesehen und gehalten werden. Dann / wann ehedessen Esra auf seiner Cantzel das Buch des Gesetzes eröffnete / so stunde alles Volck auff / und wann Esra in seiner Predigt dem

Nehem. 8, v. 6. HErrn das Lob gesprochen hatte / so antwortete alles Volck / Amen / Amen / mit ihren Händen empor und neigten sich / und beteten den HErrn an / mit dem Antlitz zur Erden / Nehem. 8. Warum solte es nicht vielmehr / von denen Christen / Neues Testamentes / geschehen / wann ihnen / auff ihren Cantzeln / nicht die bittern Collochinten des schreckenden / drohenden und verdammenden Gesetzes / sondern / die süsse Milch des frölichen und gnadenreichen Evangelii / wird vorgetragen? Wird derowegen / dem Kayser Constantino M. noch immer zu einen unsterblichen Ruhm nachgerühmet / daß / wann er einen Prediger auf der Canzel stehen gesehen / sich niemahlen niedergesetzet / sondern gantze Predigten stehend angehöret / und gesagt habe: Man müsse GOttes Wort von solcher H. Stelle nicht schläfferig / faul und nachläßig anhören. Dergleichen gottseeliger Eyfer auch / bey denen Christen / ersterer Kirchen / gar gewöhnlich gefunden / und da-

William Cave.

durch

durch/ ihre Ehrerbietigkeit/ gegen diese H. Stelle und das darauff geprebigte Göttliche Wort bezeuget wurde.

Wo ihr nun/ liebsten Seelen/ ins künfftige/ die jenige Uberschrifft an dieser H. Stelle lesen werdet/ die JESUS selbsten/ über die Cantzeln der rechtglaubigen Kirchen/ Neues Testamentes beym Luc. 10. geschrieben hat: **Wer euch höret/ der höret mich**; so werdet ihr wohl befuget seyn/ wie ehedessen/ die **Predigt-Stühle Alten Testaments/ Moysis-Stühle** sind genennet worden/ weil darauf das Gesetz/ so durch Mosen gegeben war/ wurde vorgetragen/ daß ihr eure **Cantzel**/ als einen rechten **JEsus-Stuhl**/ ansehen möget/ von welcher euch die Gnade/ und die Erlösung so durch JEsum Christum geschehen Rom. 3, 24. ist/ Rom. 3. so reichlich wird vorgetragen. So sehet also: **auff JEsus-Stühle stehen die Diener JEsu**/ als eure Seelensorger; alles nun/ was sie euch sagen/ das ihr halten solt/ das haltet und thuts. Gehorchet euren Lehrern und folget ihnen/ denn/ sie wachen über eure Heb. 13, 17 Seelen/ als die da Rechenschafft dafür geben sollen/ auf daß sie das mit Freuden thun/ und nicht mit Seufftzen/ dann/ das ist euch nicht gut/ Hebr. 13. so wird alsdann euch eure Priester-Cantzel/ die Quelle eines rechten Trost-und lebendigen Freuden-Stroms werden.

Gleichwie aber/ die Verrichtungen auf der Cantzel/ nicht einerley sind/ so finden sich auch/ **unterschiedene Flüßlein**/ die von derselben her- b. Zuflüsse. vor quellen/ und allesamt/ zur Erleichterung eines betrübten Gemüthes/ dienen können. Der **Haupt-Strom**/ ist zwar die **Predigt Göttliches Worts**/ aber/ die **Beyflüsse** desselben/ sind **Bitte/ Gebet/ Vorbitt und Dancksagung**/ so alles von dieser H. Stelle/ geschehen muß. Von der **Predigt**/ wird sowol die Stelle der **Predigt-Stuhl**/ als auch derjenige/ so solche betritt/ der **Prediger** genennt/ und ist gewißlich **die Predigt des Göttlichen Worts/ eines von den vornehmsten und kräfftigsten Mitteln/ welche in uns/ Glauben/ Trost und Stärcke zu würcken/ von GOtt gegeben sind**. All unser Trost/ den wir in diesem Leben haben/ beruhet im seeligmachenden Glauben/ durch welchen wir hernach alles erlangen können; Wie sollen sie aber Rom. 10. glauben/ von dem sie nichts gehöret haben? Wie sollen sie aber hö- 14. ren/ ohne Prediger? fragt Paulus Rom. 10. Wo aber das Wort des HErrn geprediget wird/ da ist es lebendig und kräfftig/ und schärf- Heb. 4, 12. fer/ dann kein zweyschneidig Schwerdt/ und durchdringet/ bis daß

es scheidet Seel und Geist/ auch Marck und Bein/ und ist ein Richter der Gedancken und Sinne des Hertzens/ wie wiederum Paulus redet Hebr. 4.

Dieses Wort des HErrn/ wird wegen seiner an sich habenden Krafft in unserer unveränderten Augspurgischen Confession, ein Instrument und Werckzeug/ unserer Bekehrung/ und/ der darauf folgenden Gerechtfertigung genennt/ welches/ als ein *Instrumentum activum seu cooperativum*, ein mitwürckender Werckzeug allezeit zu einer heilsamem Würckung/ kräfftig/ und zumalen/ wo es nicht *materialiter*, denen Buchstaben und Syllaben nach/ sondern *formaliter*, dem Verstand und Inhalt nach/ betrachtet und angesehen wird/ ein gantz lebendiges/ thätiges und mitwürckendes *Organon* und Mittel ist/ so an sich selbsten/ eine gantze Göttliche Krafft/ ohne Unterlaß und zu allen Zeiten/ befindet/ also zwar/ wann dasselbe nicht gebrauchet/ weder gelesen oder gehöret wird/ *in actu primo*, oder verborgener Weise/ wenn es aber/ in rechtmäßigen Gebrauch genommen/ und/ entweder mit Andacht gelesen/ oder mit Auffmercken gehöret wird/ *in actu secundo*, da sich dieselbe mit der Krafft des H. Geistes vereinigt/ kräfftig hervor thut/ und also/ die edelste Würckung der Erleuchtung und Bekehrung vollbringet.

c. Vereinigung. Wie aber nicht alle/ die zum H. Abendmahl gehen/ dasselbe/ als einen Trost-Strom/ geniessen/ so empfinden auch nicht alle die seeligen Früchte/ des Göttlichen Worts/ die dasselbige hören. Welche ungleiche Würckung/ nicht von dem Göttlichen Wort selbsten/ so immer einerley ist/ sondern von denen ungleichen Gemüthern/ der Zuhörer herrühret. Dann/ da finden sich unter ihnen/ sichere/ epicurische und von allerhand böser sündlicher Gewohnheit/ betrettene und eingenommene Welt-Hertzen/ die öffters/ aus einer sündlichen Intention, als heiligen Eyfer/ die Kirchen besuchen/ und die Predigten zwar anhören/ aber mehrentheils mit schläfferigen Augen/ halb offenen Ohren/ und gantz zugeschlossenen Hertzen/ also/ daß hernach der Teuffel/ als der höllische Raub-Vogel/ Gelegenheit genug hat/ das angehörte Wort von ihren Hertzen und Ohren wegzureissen. Andere hören es an/ und so lang es ihnen wohl gehet/ machen sie viel Redens davon; schlägt ihnen aber nur ein wenig die Hitze der Anfechtung ins Gesicht/ so erweisen sie alsobald/ daß sie in Christo noch nicht eingewurtzelt noch erbauet seyn. Col. 2, 7.
Col. 2. Und aller Ruhm/ nur in dem Mund gehafftet/ aber/ in dem Hertzen

tzen noch keinen Safft gewonnen habe. Etliche nehmen das Wort an/ empfinden auch wohl bey sich/ daß es die Gewissen rühren und die Hertzen bewegen könne: aber sie lassen demselben keinen Raum/ sondern gehen hin/ unter den Sorgen/ Reichthum und Wollust dieses Lebens/und verhindern es selbst/ daß es keine Frucht bringen könne/ wie solches JEsus/ der Mund der Wahrheit/ in dem schönen Gleichnüß/ von viererley Acker/ sehr deutlich erkläret hat/ Luc. 8. Luc. 8, 4. 16.
Was sollen diese alle vor Trost aus diesem Strom zu schöpffen haben? Dann nur die Erde/ die den Regen trincket/ empfähet von GOtt den Seegen; welche aber nur Dornen und Distel trägt/ die ist untüchtig und dem Fluch nahe/ daß man sie zuletzt verbrenne/ saget Paulus Hebr. 6. aber/ die das Wort mit Andacht hören/ und in einem feinen guten Hertzen behalten/ die bringen auch Früchte/ in Gedult/ und erfahren in der That/ daß es eine Krafft GOttes sey/ seelig zu machen alle die daran glauben. Rom. 1. Sie wissen sich solches Gnaden-Stroms auch herrlich zu getrösten/ wann sie bey allerley Creutz und Trübsal/ hieher ihre einige Zuflucht nehmen/ und/ mit David sprechen: Ich hatte viel Bekümmerniß in meinem Hertzen/ aber/ deine Tröstungen ergötzten meine Seele/ Ps. 94. Ja sie erkennen das Wort des HErrn ausdrücklich/ als einen herrlichen Trost-Strom/ und sagen offentlich: HErr wann dein Wort nicht wäre mein Trost gewesen/ so wär ich längst vergangen in meinem Elend/ Ps. 119. und mit der Christlichen Kirch: Dieses/ dein heylsam Wort/ das macht mit seinem süssen Singen/ daß mir das Hertze wider lacht/ und fast beginnt zu springen/ indem es alle Gnad verheißt denen/ so mit zerknirschtem Geist/ zu dir/ O JEsu! kommen. Nun der HErr Zebaoth/ gebe gnädiglich/ daß/ gleichwie der Regen und Schnee vom Himmel fället/ und nicht wieder dahin kommt/ sondern feuchtet die Erden/ und macht sie fruchtbar/ daß sie gibt Saamen zu säen und Brod zu essen: Also lasse Er auch das Wort seyn/ welches von dieser H. Stelle/ aus dem Mund seiner Diener und Mund-Botten heraus gehet/ daß es nicht wieder leer zuruck komme/ sondern thue/ was dem HErrn gefällt/ und ihm gelinge/ worzu es gesendet wird; so wird also das Wort/ das in euch gepflantzet ist/ auch euer Seelen seelig machen.

(Heb. 6, 7. 8. — Rom. 1, 16. — Psal. 94, 19. — Psal. 119, 92. — Esa. 55, 10. 11.)

III. Nab. 1. Ursprung

Hierauff folget der dritte Fluß/ welcher vor dem dritten Trost-Strom zu beschreiben/ und solcher ist die Nab. Es finden sich aber unter-

unterschiedene Flüsse/ die zwar endlich zusammen fliessen/ doch anfänglich alle diesen Namen/ vielleicht vom Hinabfallen/ führen/ und dahero zum Unterschied jeglicher/ mit einem besondern Beynahmen bemercket wird; Ein anderer Fluß ist/ die Heyd-Nabe/ ein anderer/ die Wald-Nab/ und nachmalen/ ist ein anderer Fluß: die Böhmische Wald-Nabe/ ein anderer aber/ die Fichtelbergische Wald-Nab. Unter diese halten wir billich die letztere/ darum vor die vornehmste/ weil sie/ gleich dem Mayn ihren Ursprung/ auch aus dem tieffen Fichtel-See herführet/ und auf der andern Seiten/ wie oben schon berühret/ durch einen tieffen Graben/ Mittaglwerts/ gegen Suden/ abfliesset. Sie wird/ unweit von ihrem Ursprung/ alsobald von zwey grossen See-Weyhern aufgefangen/ bekommet hernach ein Zuflüßlein/ so von dem Ochsenkopff herunter gehet/ und gelanget in einer Stunde zu dem Pfältzischen Dorff/ Neuenbau/ allwo sie ihre Kräfften zum erstenmal versuchet/ und daselbst schon/ eine Mahl- und Schneid-Mühl zu treiben vermag. Hierauff kommet sie/ in einer Viertelstund/ zur Gottesgab/ einen/ an dem Fichtel-Berg unlängst erbauten Pfältzischen Flecken/ der insgemein nur der hohe Offen genennet wird/ versiehet allda einen vortrefflichen hohen Offen/ Eisen-Hammer/ Rohr-Schmidt/ Brau-Hauß und Mühle/ bekommt zu Unterlind/ die Kratza/ welche Gold-Korner führen soll/ und unter der Drat-Mühl das Fürtes-Bächlein/ auch/ unter Grünberg
2. Fort und Zuflüsse. das Kohlbächlein/ und gelanget also/ in 1½. Meilen/ von ihrem Ursprung/ auf den alten Hoch-Adelich-Hirschbergischen Flecken Ebnat. Oberhalb des Fleckens/ vor dem Blech-Rohr- und Schleiff-Hammer/ gesellet sich die Krednitz zu ihr/ und unter dem Flecken/ verschlinget sie das Gold- und Schwartzenbächlein/ wie auch zu Riegelsreuth/ den Grünners-Bach. Darauff gehet die Wald-Nab/ in die sogenannte junge Pfaltz/ bekommet/ nahe an dem schönen Edel-Sitz Gretschareuth/ nebst andern geringen Flüßlein/ die Sala/ und gelanget/ in zwey Meilen zu den gemeinschafftlichen Neuburgischen und Sultzbachischen Berg-Städtlein Erbendorff. Hierunter/ ergreiffet sie das Galgen-Bächlein/ vereiniget sich/ bey dem Ritter-Sitz Trautenberg/ mit dem Steinbach/ empfähet zwischen Wundischen Eschenbach und Neuhauß/ zweyen Pfältzischen Märcken/ widerum in 1½. Meilen/ die Böhmische Wald-Nab/ welche aus dem Böhmischen Wald bey dem Dörfflein Nab heraus kommet/ und/ durch unterschiedliche Flüßlein/ die

der Böhmer-Wald ausschwitzet/ auch andere Zugäng/ sich dergestalt stäcket/ daß sie bey Neuhauß der Fichtelbergischen Wald-Nab nicht viel zuvor lässet. Hernach trincket sie den Eschenbach/ erreichet die Gefürstete Grafschafft Sternstein/ und rucket in 1. Meile zu der Hochfürstl. Residentz Neustadt. Nachdem sie nun auf beyden Seiten wieder ein paar Zuflüßlein angenommen/ kommt sie in 1. Meile auff Weiden/ geniesset ober- und unter der Stadt wieder ein paar Bächlein/ und vereinbaret sich in 1. Meile/ an Wildenau mit der Heyd-Nab.

Diese entspringt auch an dem Fichtel-Berg/ zur rechten Seiten des Sees/ aus der so genannten Nassen-Heyde zwischen Warmensteinach und Mühl-Meußel/ stärcket sich bald/ durch den Zwerbach/ und unterschiedene andere Zuflüsse/ gehet immer zur rechten Seiten/ auf das also von ihr benennte schöne Dorff Heyd-Nab/ so auch allezeit das alte Stamm-Hauß/ der Edlen von Heyd-Nab gewesen ist/ und/ nachdem sie sich mit der Tauritz vereiniget/ gelanget sie auf Wirbentz/ bekommet zu Reisig/ den schönen Flernitz-Fluß/ und lencket sich hernach/ um den Rauhen-Culm/ vermenget sich hierauff mit der Flötze und gleich darunter/ mit dem Lettenbach/ kommet auf das Ritter-Gut Wolfframshoff/ von dannen auff den Chur-Pfältzischen Marck Pressat/ erwächset erst/ vermittelst der zu Gemünd ankommenden Creußen/ zu einen rechtschaffenen Fluß/ gelanget hernach/ auf unterschiedliche Edel-Sitz/ und nachdem sie zuvor noch den Rotenbach nebst andern Flüßlein verschlucket/ verschwestert sie sich alsdann zu Wildenau/ mit der erst beschriebenen Wald-Nab.

Diese nun vereinigte/ und fast Schiffreich erwachsene Nab/ erreichet in ihren Fortgang/ den Marck Luhe/ allwo sie auch einen Zufluß/ gleiches Namens/ empfähet/ und strömet alsdann/ recht ansehnlich/ durch die Grafschafft Leuchtenberg/ kommet in 1. Meile von Wildenau zum Flecken Wernberg/ und empfähet davor den Schnettenbach. Ferner gelanget sie in 3. Viertel Meil zur Leuchtenbergischen Haupt-Stadt Pfreund/ empfähet daselbst/ den vornehmen Fluß Pfreund/ von welchem die Stadt den Namen bekommen/ und kommet in 3. Viertel Meilen/ auf die Chur-Pfältzische Zirck-Stadt Nabburg. Nachdem sie nun allda ihres Namens Gedächtnus gestifftet/ vereiniget sie sich/ bey dem Marck Schwartzfeld/ mit der Schwartzach/ einem aus dem

Böhmer-Wald herkommenden vornehmen Fluß/ verschlinget in $1\frac{1}{2}$. Meilen unter dem Neuburgischen Städtlein Schwanendorff/ den Krumbach/ gelanget wieder in $1\frac{1}{2}$. Meilen zu der schönen und vesten Neuburgischen Stadt Burg-Langenfeld/ und empfähet/ nebenst vielen andern geringen Bächlein in $1\frac{1}{2}$. Meilen/ bey dem Neuburgischen Marck Caimüntz/ die herrliche Vills; gehet von dannen/ in $1\frac{1}{2}$. Meilen/ auff Pullenhoffen/ in 1. Meile auf Arlsberg/ zweyen Neuburgischen Flecken/ und in 3. Viertel Meilen/ auf Reichlingen/ allwo sie sich end-
3. Vereinigung. lich/ eine gute $\frac{1}{2}$. Meil oberhalb Regenspurg in die vortreffliche Donau ergiesset/ nachdem sie also 18. und 1. Viertel Meilen/ von ihrem Ursprung/ im Umschweiff herum gewandert ist.

3. Trost-Strom bey dem Tauff-Stein. Dieser Fluß kan uns/ durch überaus schöne Gelegenheit/ auf einen herrlichen Trost-Strom im Hauß des HErrn/ beym Heil. Tauff-Stein/ führen/ woferne wir nur auf seinen mit dem Mayn-Fluß gemein-habenden Ursprung wohl werden Achtung haben. Der Ursprung ist/ wie offt erwehnet/ der tieffe Fichtel-See/ eine einige fast unergründliche Quelle/ die nur eines/ oder einerley Wasser hat/ und doch zwey grosse/ ja nachmal gar Schiffreiche Wasser/ von sich lässet abfliessen/ das eine gegen Westen den Mayn-Strom/ das andere/ gen Suden/ den Nab-Fluß.

Dorten führte uns der Rothe und Weiße Mayn/ wegen seiner Benennung/ auf den Altar/ und zeigte uns unter dem Rothen und Weissen Wein/ das Rosinfarbe Blut unseres HErrn JESU/ welches aus seinen allerheiligsten Wunden seinen eigentlichen Ursprung hat.

Gehen wir nun/ mit dem/ aus einer Quelle hervorkommenden/ und doch besondern/ Nab-Fluß/ zu den H. Tauffstein/ und erwegen daselbst/ in H. Andacht/ wie wir allda/ durch das/ gleichfalls auch auch aus denen Heil. Wunden JESU entsprossene Wasser und Blut/ von unsern Sünden gereiniget/ und zu Erben der himmlischen Gütter/ gemachet werden; so haben wir gleicher Gestalt einerley Ursprung und eine Quelle/ nemlich/ die Wunden unsers Erlösers/ und dennoch zwey besondere herrliche Trost-Ströme/ von welchen dieser/ die H. Tauff/ das Sacramentum initiationis, das Einweyhungs-Sacrament/ genennet wird/ als durch welches wir/

in den Gnaden-Bund GOttes gebracht/ und zu Kindern des ewigen Lebens gemacht werden; jenes aber/ haben wir schon oben *Sacramentum Confirmationis*, das Bestättigungs-Sacrament geheissen/ indeme es uns/ in der Gnade Gottes erhalten und bekräfftigen kan.

Hierzu nehmen wir die folgenden Textes-Wort/ da es heisset: Alle Bäche in Juda werden voll Wasser gehen. Was wir schon/ aus dem Johanne von denen drey Zeugen auf Erden/ haben vernommen/ da es geheissen: Drey sind/ die da zeugen auf Erden/ der Geist/ das 1. Joh. 5, 8.
Wasser/ und Blut. 1. Joh. 5. Das dörffen wir billich/ zur Erklärung unserer Prophetischen Wort/ anjetzo widerholen/ und darinnen zeigen/ daß/ wie durch das letztere/ *Sangvis purificationis à peccatis*, das Blut JEsu Christi/ so uns rein machet/ von aller Sünde/ 1. Joh. 1. verstanden/ 1. Joh. 1, 7.
und dadurch auf das H. Abendmahl gezielet wurde; durch das erste aber/ *verbum & ministerium Spiritus*, das Wort und Amt des Geistes angedeutet wird; also auch/ durch das Wasser/ *aqua regenerationis*, Tit. 3, 5.
das Bad der Widergeburt/ Tit. 3. angezeiget werde/ von welchem unser Prophet sagt: daß alle Bäche in Juda/ voll solches Wassers gehen werden. Der seel. Lutherus/ in seiner schon erwehnten Auslegung dieses Prophetens/ ziehet zwar solche Wort/ anfänglich/ auch auff den glückseeligen Lauff des H. Evangelii/ wann er hievon schreibet: Was nun der Prophet/ von den Bächen/ so voll Wasser gehen/ saget/ das gehöret fürnemlich dahin/ daß er will anzeigen/ wie das Evangelium fein glücklich werde von statten gehen/ und viel Früchte bringen. Dann/ gleichwie dürre und trockene Oerter oder Stätte/ unfruchtbar sind; Also/ wo viel Wasser ist/ da grünet und blühet alles Gewächs/ darum lehret er/ wo das Evangelium erschallet/ da folgen auch viel schöne Früchte/ denn der H. Geist ist dabey/ und darneben/ derselbe schmücket und zieret die Seinen/ nicht mit einerley/ sondern mit mancherley Gaben. Alleine/ gleich hierauff deutet er doch solche Wasser-Bäche/ auf unsern angeführten Trost-Strom/ und fähret also fort: Aber andere dergleichen Zeugnüsse der Propheten/ zeigen an/ daß hier etwas sonderliches bedeutet und verstanden müsse werden. Dann im Propheten Zachar. 13. ist eine Weissagung/ von einem freyen offenen Born/ welchen das Hauß David und die

Bürger zu Jerusalem haben werden / wider die Sünde und Unreinigkeit / dieselbe abzuwaschen / das ist / von einem solchen Born / in welchem die / so darinnen baden / werden abgewaschen / von Sünden und aller Unreinigkeit. Also spricht auch Jesaias am 12. Ihr werdet mit Freuden Wasser schöpffen / aus dem Heil-Bronnen. Gleichwie nun daran kein Zweiffel ist / Esaias und Zacharias reden von der H. Tauff / also / was soll es hindern / daß der Prophet Joel auch dahin gedeutet werde / daß er von der Tauff rede? Sonderlich / weil er mit ausgedruckten Worten sagt: von Bronnen / der aus des HErrn Hauß gehet. Denn / das wird kein Bronnen genennt / da kein Wasser ist / aber / auf diesem Berg / ist nicht schlecht Wasser / sondern des HErrn Wasser / weil es aus dem Hauß des HErrn entspringet und fleust.

Weil dann hierinnen / unser angezeigter Trost-Strom / durch die Wort eines so theuren Lehrers / zur Genüge behauptet worden / so setze ich / zu unsern Tauff-Stein / diese Beyschrifft:

Bäche Juda / voller Wasser /
Wasser / das uns rein'gen kan /
Zeigt der neue Bunds-Verfasser /
JEsus / in der Tauff uns an /
Wasser mit dem Wort verbunden /
Heilet alle Seelen-Wunden /
Rein'get uns / von unsern Sünden /
Läst uns allzeit Gnade finden.

a. Ursprung Dieser unser Tauff-Stein / so sich in Gestalt eines auf Wolcken knienden Engels präsentiret / ist der Ursprung solches Trost-Stroms / und das einige Stück / so in dieser neuen Kirchen / schon gemahlt / zu sehen ist / wurde aber auch / zu Zeiten meines Herrn Vorfahrers schon Anno 1693. mit allen / biß an die Decke herabhangenden Zierathen / in Bildschnitzer-Arbeit / verfertiget / und / in dem darauf folgenden 1694. Jahr gemahlet. Es ist aber derselbe / nicht wie anderer Orten / die Tauff-Steine befindlich / in den Boden verfasset / daß er beständig in der Kirchen stünde / sondern / weil darinnen / der / von Stühlen ledige Platz / etwas gering / und bey der täglich stärcker anwachsenden Gemeine / die Anzahl

der

der Communicanten zu gewissen Zeiten/ zimlich groß/ die sich vielmals über 100. Personen erstrecket/ als ist derselbe/ zu der Zeit/ da er nicht gebrauchet wird/ schwebend in der Kirchen zu sehen/ wird aber zu Zeit einer Kind-Tauff/ auff einen besondern achteckigten Fuß herab gelassen/ und also/ das H. Werck darauff verrichtet.

Hier kan ich nicht umhin/ bey Gelegenheit/ dieses ausser Gebrauch schwebenden Tauff-Steins/ ein rares Exempel eines/ in der Martins-Kirche zu Braunschweig/ allezeit in der Höhe frey stehenden und stets Wasser- und Wunder-vollen Tauff-Steins/ anzuführen/ welchen/ der schon oben gedachte vornehme Theologus, dieses Fürstenthums selbsten gesehen/ und in seinen seltenen Seltenheiten/ mit nachfolgenden Worten beschrieben hat: Derselbe Tauff-Stein ist/ von aussen schön/ inwendig aber gantz verwunderlich. Er ist von innen/ mit Kupffer beschlagen/ und gleichsam gefüttert/ hat auch weder einen Ab- noch Zufluß: gleichwol bleibt er/ fort und fort/ mit einem frischen Wasser angefüllet/ in seiner gewissen Fülle/ die nicht geringert/ auch nicht vermehret wird/ ungeachtet/ daß man/ zu Winters-Zeit/ ein Tauff-Wasser/ anders woher holet/ und wärmet/ nachgehends aber in der Tauffe/ diesem zugiesset. Auch/ ob sonsten/ ein natürlich Wasser/ wann es nur zwey oder drey Tag lang/ in einen Kupffernen Gefäß stehen solte/ nach demselben schmecken/ und Kupfferich/ ja endlich/ und in die Länge/ gar grün werden würde/ so ist und bleibt doch dieses/ wie es der jenige/ so es uns zeigete und berichtete/ ein ehrlich-alter Mann/ theuer versicherte/ frisch und klar/ so/ daß man/ zu Sommer-Zeit/ auch die Kinder daraus tauffet/ und kein anders holet. Jetztberührter Ehren-graue Alte/ berührte darbey/ daß er nun schon auf etliche sechtzig Jahr (wo mir recht ist/) diesen Tauff-Stein in der Verwahrung habe/ und habe doch nie/ die geringste Veränderung dabey gespüret; Er erzehlte auch noch ferner/ daß/ viel vornehme gelehrte Männer/ so wohl Geist- als Weltliche Personen/ es gesehen/ den Grund und Ursach aber/ nicht erforschen können/ sondern mit blosser Verwunderung/ davon gehen müssen. Ich suchte genau/ um den gantzen Tauff-Stein herum/ so innen/ so aussen/ ob etwan einige Röhrlein/ einen Ab-

und Zufluß/ verborgen gestatteten/ als ich aber befand/ daß das gantze Corpus, nicht einmal auf der Erden ruhete / sondern in der Höhe frey stunde / gieng ich endlich gleichfalls mit Verwunderung/ davon.

Ob nun schon/ niemand in Abrede seyn wird / daß man sich auch nur bey angehörter Erzehlung/ hierüber verwundern muß / geschweige dann/ wenn man dergleichen Wunder-Ding selbst anzusehen und zu betrachten / Gelegenheit hat; So halten wir jedennoch/ das in angezogenen Ort darauf gewiesene weit grössere Wunder des H. Tauff-Bronnens/ auch in dieser Kirche/ billich vor das höchste/ da unser Tauff-stein zu allen Zeiten/ so offt wir denselben brauchen / nicht etwa mit einer gewissen Menge irrdisches Wassers/ sondern / bey jedem angestellten Tauff-Actu, mit einem herrlichen Gnaden-Wasser eines unvergleichlichen Trost-Stroms / nemlich mit dem Wasser-Bad der Wieder-Geburt/ als mit einem freyen offenen Born / wider die Sünde und alle Unreinigkeit/ angefüllet und versehen ist.

Zwar können wir leichtlich abnehmen / was den Ursprung der Tauff-Steine belanget/ daß/ wie bey Anfang der Christlichen Kirchen/ in denen ersten 300. Jahren/ denen damaligen Christen / wegen der blutdürstigen Tyrannen ungemeinen Grausamkeit / nicht einmal offentlicher Gottesdienst zu halten erlaubt gewesen/ wovon wir schon/ in der Vorbereitung Unterricht gehöret/ also auch/ denenselben viel weniger ordentliche Tauff-Stein werden seyn gestattet worden; sondern/ wie die Kirchen-Historien melden / haben sie ihre Tauff/ entweder auf dem freyen Feld/ bey fliessenden Wassern/ oder in ihren Häusern und gantz verborgenen Oertern verrichten müssen/ biß erst/ im vierdten Jahr-Hundert / zu Zeiten Constantini M. die Verordnung geschehen / daß man / bey einer jeden vornehmen Kirche / ein βαπτιστήριον oder Tauff-Bronnen/ gleich bey dem Eingang/ ausser der Kirchen/ anrichten solte/ der gemeiniglich in Stein eingefasset / und derowegen Tauff-Stein genennet/ auch mehrentheils so groß und tief geführet worden/ daß man nicht nur mit dem gantzen Leib hinein steigen und sich können tauffen lassen / sondern auch/ auf etliche Stuffen hinunter gehen muste. (Fiebat per immersionem, ubi, ut salvo pudore fœminis conferri posset Baptismus, earum

Bapti-

Baptisteria per ligneum parietem â loco, in quo Viri baptizabantur, erant separata, & fœminis nudandis tantum diaconissæ destinatæ erant, testibus Cyrill. & Chrysost.)

Es haben aber die gottseeligen Alten zwey sonderbare Christliche Absehen/ in solcher Verordnung gehabt/ wenn sie nicht nur mit der Tieffe des Tauff-Steins/ als durch eine Vorbildung/ auf das Grab unseres Erlösers gezielet/ da wir wissen sollen/ daß alle/ die wir in JEsum Christum getaufft sind/ die sind in seinem Tod getaufft/ und mit Ihm begraben/ durch die Tauff/ in den Tod/ auf daß/ gleich wie Christus ist auferwecket/ von den Todten durch die Herrlichkeit des Vatters/ und lebendig wieder heraus gegangen/ also/ sollen auch die Getaufften/ den todten Sünden-Wandel darinnen niederlegen/ und hernach in einem neuen Leben wandeln. Rom. 6. Daß aber der Tauff-Stein/ vor die Kirchen-Thür gesetzet worden/ wurde gar nachdencklich zu verstehen gegeben/ quòd solummodò, per Baptismum, admittantur homines in Ecclesiam, & ad SS. mysteria, tanquam per ostium, daß kein Mensch in die Kirchen Gottes eingehen könne/ wo er nicht durch die Tauff/ als den Eingang und rechte Thür/ in die Christliche Kirche/ hinein komme. Weil aber die Wiedergeburt eines Menschen/ nicht ausser der Kirchen/ sondern/ innerhalb derselben/ zu suchen; Uber das/ solche ein so hohes Geheimnis ist/ daß auch die Engel darein zu schauen gelustet; Als ist hierauf nun/ das Fünffhunderste Jahr/ nach Christi Geburt/ der Tauff-Stein in die Kirchen gesetzet worden/ und gemeiniglich in der Mitte derselben zu sehen.

Rom. 6, 3. 4.

Aus dessen unerschöpfflicher Quelle/ rinnet nun/ auf alle Glieder der Kirchen/ ein unvergleichlicher Trost-Strom/ welcher gleicher Gestalt/ wie der Trost-Strom des H. Abendmals/ aus unterschiedenen Stücken zusammen fliesset. Dann/ gleichwie bey einem jeden Sacrament/ zwey Dinge erfordert werden/ nemlich/ ein Irrdisches/ das man sehen kan/ und ein Himmlisches/ das unsichtbar ist/ und man glauben muß; also ist beydes auch allhier bey dem Trost-Strom der H. Tauff zu betrachten. Das irrdische ist das natürliche Wasser/ es sey gleich Regen-Bronnen-Strom- oder Meer-Wasser/ woferne es nur recht eigentliches und natürliches Wasser ist/ welches nicht nur von JESU selbsten/ bey der Wiedergeburt eines Menschen benennet worden/ da er zu Nicodemo gesagt: Es sey dann/ daß jemand gebohren werde/ aus dem Wasser und Geist/ so kan er nicht in das Reich Gottes kommen/ Joh. 3. sondern/ es hat auch von Johanne/ dem Tauffer/ geheissen:

b. Zuflüsse.

Joh. 3, 5.

Joh. 1, 26. Ich tauffe mit Wasser/ Joh. 1. Und von dem Apostel Petro: Mag
Act. 10, 47. auch jemand das Wasser wehren / daß diese nicht getaufft werden/
Actor. 10. Ob nun schon auch / Milch / Wein und Bier flüßige
Sachen sind; über das auch / von denen zugerichteten und gebrandten
Wassern vielleicht möchte behauptet werden/ daß sie eigentliches Wasser
seyn sollen/ so würde jedennoch/ nicht nur bey derer Gebrauch / wider die
D. Hunnius. ausdrückliche Einsetzung/ unseres theuren Erlösers/ gehandelt; Sondern
auch bey denen damit getaufften/ ein grosser Scrupel, wegen richtig über-
kommener Tauff / in ihren Gewissen/ gelassen werden. Dann gewiß-
lich/ der gütige GOtt/ nicht ohne heilige Ursachen/ so geringes Wasser/
zu einem so hohen Werck / erkieset hat / indeme Er / nicht so wol auf
des Wassers Nutzen gesehen/ daß/ gleichwie man damit äusserliche
Eph. 5, 26. Unreinigkeit pflegt abzuwaschen/ also auch allhier/ der innerliche Unflat
der Seelen/ abgethan werde/ Eph. 5. sondern es hat derselbe auch/ hier-
mit seine grosse Leutseeligkeit und Freundlichkeit zu verstehen gege-
ben / wie Er so gar allen Menschen die Seeligkeit gerne gönne/ weil er
ein solch schlecht Mittel darzu gestifftet und verordnet / welches auch der
allerärmste und elendeste Mensch/ an allen Orten und Enden/ und zu aller
Stunde/ haben kan/ damit niemand/ an seiner Seeligkeit/ verkürtzet wer-
den möge. Was aber das unsichtbare Stuck und Himmlische
Element/ der H. Tauff / belanget / so wird dasselbe zwar / von unter-
schiedlichen Lehrern / unterschiedlich genennet / ob solte es / nach einiger
Meynung: das Wort der Einsetzung seyn/ da befohlen worden / zu
Matth. 28, 19. tauffen: im Nahmen des Vatters/ Sohnes und Heiligen Geistes/
Matth. 28. mit samt dem Wort der Verheissung/ daß / wer glaube
Marc. 16, 16. und getaufft wird/ der soll seelig werden/ Marc 16. Oder / nach etli-
chen/ solte es der H. Geist seyn/ von Christo selbsten benennt/ Joh. 3. da
Joh. 3, 5. die Wiedergeburt/ aus Wasser und Geist geschehen soll; Oder wie an-
dere gewollet; soll es das Blut Christi seyn/ als welches/ zu dem Ende
1. Joh. 1, 7. vergossen/ daß es uns reinigen soll von unsern Sünden/ 1. Joh. 1. wie
solchem auch die Christliche Kirche beystimmet: Das Aug allein das
Wasser sih't/ wie anders Wasser giessen / der Glaub im Geist die
Krafft versteht des Blutes JEsu Christi / und ist für ihm ein rothe
Fluth/ von Christi Blut gefärbet/ die allen Schaden heilen thut/ von
Adam her geerbet / auch von uns selbst begangen. Oder / da es
Wasser und Blut zugleich seyn solte/ indeme es miteinander/ aus der
Joh. 19, 34. eröffneten Seiten/ unseres JESU / vom Stamm des Creutzes / geflos-
sen/

sen/ Joh. 19. So werden doch die/ am sichersten gehen/ welche dieses alles zusammen fassen/ und mit einem Wort die H. hochgelobte Dreyfaltigkeit/ als dem himmlischen Theil und unsichtbare Stuck/ der H. Tauff/ erklären: (Alii existimant, sine necessitate quæri de materia cœlesti Baptismi, cum distinctio materiæ, in terrenam & cœlestem, tantùm ad S. cœnam spectet. D. Bechman.) Massen nicht nur nach der ersten Meynung/ dieselbe in den Worten der Einsetzung/ genennet; sondern auch/ nach der andern Meynung/ der H. Geist ausdrücklich darinnen begriffen; und/ nach der dritten und vierdten Meynung/ auch JEsus/ nach seiner menschlichen Natur/ darunter verstanden/ und also allen Meynungen zugleich beygestimmet wird. D. Quensted. Syst. Th.

Dieser nun von solchen Zuflüssen herrlich erwachsene Trost-Strom/ fliesset auf alle Täufflinge ab/ die solches Sacrament empfahen/ und vermög der Verordnung Christi/ können getaufft werden. Hier/ erstrecket sich zwar/ die Rede unseres JEsu/ sehr weit/ wann Er dessentwegen einen allgemeinen Befehl/ auf alle Menschen/ ertheilet/ da es geheissen: Lehret alle Völcker und tauffet sie/ Matth. 28. nach welchem Gebot/ Er alle Menschen/ in seinen Gnaden-Bund/ will aufgenommen und zur Heil. Tauff/ befördert wissen/ also/ daß wir billich auch die kleinen unmündigen Kindlein darzu gelangen lassen/ als welche/ nicht nur ebenfalls/ unter dem Nahmen der Menschen/ begriffen/ sondern auch/ von Christo selbst/ darzu verlanget und beruffen werden/ da Er sich vernehmen lassen: Lasset die Kindlein zu mir kommen und wehret ihnen nicht/ denn/ solcher ist das Himmelreich/ Marc. 10. Indeme ja/ nicht der Wille des himmlischen Vatters ist/ daß eines von solchen Kleinen verlohren werde/ Matth. 18. So will dennoch/ bey derer Verrichtung/ eine Christliche Behutsamkeit/ sorgfältig erfordert werden/ daß man nicht nur/ alte erwachsene Personen/ in der seligmachenden Erkäntnis Gottes/ vorhero wohl unterrichte/ und alsdenn erst/ zur H. Tauff annehme; Sondern auch/ denen boßhafftigen/ Ketzerischen und unglaubigen Personen/ die die heilige Tauff nicht würdig empfangen könten/ auch niemand/ wider seinen Willen/ diß H. Sacrament ertheile. Aber/ es wäre zu wünschen/ daß nur diejenigen alle/ solchen Trost-Strom/ als eine/ auch ihnen tröstliche Gnaden-Quelle/ geniesseten/ welche/ das Sacrament der Tauff in der Christlichen Kirche/ empfangen. Hier/ kan der H. Tauff so wenig ein Schuld beygemessen werden/ daß nicht alle

c. Vereinigung.

Matt. 28. 19.

Marc. 10, 14.

Matt. 18, 14.

Getauffte/ ihrer Würckung und Nutzbarkeit theilhafftig werden/ so wenig/ das Göttliche Wort und das H. Abendmahl / etwas davor kan/ daß nicht alle Zuhörer/ dadurch bekehret / und nicht alle Communicanten zur ewigen Seeligkeit bekräfftiget werden. Die H. Tauff / ist an sich selbst/ von solcher Krafft/ daß sie nicht ohne Grund/ des Göttlichen Worts/
D. Spener. φωτισμὸς eine Erleuchtung / von denen Vättern / genennet worden; Sie würcket Vergebung der Sünden/ erlöset vom Tod und Teuffel/ und gibt die ewige Seeligkeit/ allen / die es glauben / denn / sie ist ja ein offener Born/ wider die Sünde und alle Unreinigkeit / wie wir erst aus dem Zacharia vernommen. Der grundgütige GOtt will uns damit/
Ezech. 36, 25. als mit reinem Waßer besprengen / daß wir rein werden / von aller Unreinigkeit Ezech. 36. und die jenigen / die getaufft sind / die sind ge-
1. Cor. 6, 11. waschen / sie sind geheiliget / sie sind gerecht worden / durch den Namen des HERRN JESU / und/ durch den Geist/ unsers GOttes. 1. Corinth. 6. Also / daß auch der heydnische Comœdiant und Tauff-Spötter Genesius, als er denen Christen/ zum Spott/ und dem Röm. Käyser Juliano zur Lust / einen Tauff-Actum in einer Comœdi præsentirte/ und sich selbst/ vexations-weiß / tauffen ließ / durch Gottes Gnade / dergestalt geändert/ und gar zum Christlichen Glauben bekehret worden / daß er/ nach derer Empfahung / überlaut ausgeruffen: Se non jam irrisorem Christianorum, sed verum Christianum esse, Er sey nun nicht mehr ein Spötter der Christen/ sondern selbst ein wahrer Christ worden. Es wird aber sehr nachdencklich die Tauff von Petro 1. Ep. 3. als ein Bund eines guten Gewissens mit GOtt/ beschrieben/ und in seiner Sprach ἐπερώτημα, das ist: Ein solche Stipulation und Verbindniß genennet/ da/ der H. GOTT auf seiner Seiten Vergebung der Sünden/ Erlösung von Tod und Teuffel/ und die ewige Seeligkeit zu geben/ verspricht; Und hingegen/ von uns/ dem Teuffel/ und allen seinen Wesen/ u. allen seinen Wercken / abzusagen / und beständig an GOtt Vatter/ Sohn und H. Geist zu glauben/ angelobet wird. Würde nun der Mensch / in seinem Bund / so beständig
Esa. 54, 10. verbleiben / als der unwandelbahre GOtt / da ehe Berge weichen und Hügel hinfallen sollen / ehe seine Gnade von uns weiche / und der Bund/ seines Friedens / hinfalle / Esai. 54. So würden gewißlich alle Getaufften/ sich eines herrlichen Trost-Stroms zu allen Zeiten/ zu erfreuen/ und seine Krafft und Würckung/ zu geniessen haben: Aber da sind lei-
Ps. 78, 57. der! die meisten / wie ein loser Bogen. Ps. 78. die nicht halten / was sie ver-

versprechen / sondern/dienen durch ihr sündliches Leben / dem Satan / als ihrem abgesagten Feind/ mehr / als GOtt / mit dem sie doch im Bund stehen/ fallen also/ als schädliche Kinder/ freywillig wieder ab/ und weichen selbsten zuruck / Esai. 1. Was kan hiervor der H. Tauff-Bund? Esa. 1, 2. 4. Welche aber beständig bleiben / in dem Bund des HErrn / ihres Gottes/ und in dem Eyd / den der HErr ihr GOtt/ mit ihnen gemacht hat / Devt. 29. Die macht GOtt seelig nach seiner Barmhertzigkeit / durch das Bad der Wiedergeburt / Tit. 3. Diese/ sind alle Kinder Gottes/ durch den Glauben/ an Christum JEsum. Denn/ wie viel ihrer getaufft sind / die haben Christum JEsum angezogen / in der Epist. Gal. 3. Das ist das weisse Wester-Hembd des Glaubens/ so denen getaufften Kindern/ zum Zeichen der überkommenen Unschuld und Gerechtigkeit Christi/ angeleget/ und ehedessen / von denen gottseeligen Alten *Vestis Angelica*, das weisse Engel-Kleid/ genennet worden/ welches von denen Christen / nicht zum Aberglauben / wie manchsmal leider! von vielen geschiehet/ sondern / zu einer H. Erinnerung / auf beständige Treu / solte in acht genommen und aufgehoben werden. Gewißlich / es mag beweglich gelassen haben / da der Geist-eyfrige Diaconus Murita, erfahren müssen/ daß sein Tauff-Path/ mit Nahmen Elpidophorus, vom wahren Glauben/abgefallen/ als er ihm/ sein/ in der H. Tauff empfangenes Wester-Hembdlein vorgehalten / und seiner / dabey zugesagten Treu/ gegen GOtt/ erinnert / wie ihn solches / mit Christi Blut gefärbtes Kleidlein/ dermaleinst am Jüngsten Gericht überzeugen werde / wann er daselbsten/ nackend und bloß vor GOtt erscheinen/ und/ wegen seiner begangenen Verläugnung / darüber verstummen müsse. O eine entsetzliche Rede/ auch vor den Ohren aller sichern Sünder! Und was ist das Absehen unserer Pathen-Pfennige anders/ als/ daß sie uns zu einer Erinnerung/ des/ in der H. Tauff geleisteten Eydes/ und gegen GOtt geschwornen Treu und Beständigkeit/ von unsern Tauff-Pathen / gegeben werden / dahero Christliche Eltern / in Noth-Fällen/ ehender etwas anders/ aus ihrem Haußhalten / angreiffen/ als solche Gedächtnis-Pfennige/ ihren Kindern/ vergeben: Ja/ auch die Kinder selbsten/ dieselben nicht liederlich durchbringen/ sondern / es vielmehr/ jenem frommen Mann zu Eisenach / gleichmachen sollen / welcher/ seinen Pathen-Pfennig / biß in sein hohes Alter/ verwahret / auch denselben/ zur Erinnerung / der in der H. Tauff geschehenen Zusage / stets an seinem Halß getragen / und/ als er sich auf sein Tod-Bett darnieder geleget/ soll er zu denen/ um ihn herum gesessenen Predigern / gesprochen haben:

Devt. 29, 12. Tit. 3, 5. Gal. 3, 26, 27.

ben: Er wolle/ wann er nicht mehr reden könne/auf diesen Pfennig weisen/und damit andeuten/ daß er noch immer seines JEsu/ welcher ihn/ in der heiligen Tauff von Sünden gereiniget/ beständig gedächte/ und denselben im Hertzen halte. Ach! ein herrlicher Trost-Strom/ der sich/ bis in den letzten Augenblick/ in unsere Seele ergiesset/ wider allen Anlauff des Teuffels/ schützet/ und wahrmachet/ was die Christliche Kirche singet: Dein Wort/ dein Tauff/ dein Nachtmahl/ dient wider allen Unfall/ der H. Geist/ im Glauben/ lehre uns darauff vertrauen!

IV. Die Saal. Letzlichen/ finden wir noch übrig/ den Saal-Fluß/ in einer kurtzen Beschreibung/ auch nachzuholen. Diese wird insgemein/ die Fichtelbergische/ Voigtländische oder Thüringische Saal/ genennet/ und dadurch/ von der Fränckischen und Saltzburgischen Saal unterschieden. Mag ihren Nahmen nach einiger Meynung/ von dem saalen/ oder trüben Wasser/ haben/ welches sie zu Zeiten zu führen pflegt/ etliche aber/ führen denselben/ von Salpeter und Saltz her/ welches sie gar reichlich bey sich führet/ und/ die anliegenden Länder/ gleichsam würtzet/ und ihnen einige Krafft/ Saltz zu zeugen/ mittheilet/ denen nicht nur/ das edle Saltz-Werck zu Hall/ an der Saal/ beystimmig ist: sondern/ es ist auch/ bereits zu Hoff durch etliche Proben/ wahrgenommen/ daß das Saal-Wasser/ um des vielen Salpeters willen/ zum Bierbrauen/ allzu dienlich nicht sey/ und dahero/ an statt des/ durch Wasser-Kunst/ vorhin in die Bräu-Häuser geschöpfften Saal-Wassers/ vorjetzo ein Bronnen/ zu solchem Gebrauch/ von einem Dorff/ hinein geleitet worden.

1. Der Ursprung. Der Ursprung dieses Flusses/ mag wohl/ unter allen denen Fichtelberger-Flüssen/ seiner Situation nach/ der niedrigste/ und von dem tiefen Fichtel-See am fernsten/ entlegen seyn/ indem er anfänglich/ aus dem sogenannten Saal-Bronnen 1. gute Meile/ von dem See/ in dem Mönchberger-Wald/ nahe bey Marck Zell/ auffquillet/ und ein zartes Bächlein abfliessen lässet/ welches doch alsobalden/ in seinem Fortgang/ nicht nur etliche Wald-Bächlein austrincket/ sondern auch/ durch das/ von dem Waldstein/ auf Zell/ herab stürtzende Flüßlein/ sich dergestalt stärcket/ daß es schon in einer halben Stund/ gleich unter Zell/ zwey Mahl-Mühlen und einen Schneid-Gang gewältigen kan.

2. Fort- und Zuflüsse. Von Zell/ fliesset die Saal fort/ gegen Norden oder

oder Mitternacht-werts/ zwischen Heinersreuth und Stocken-Roth/ zur Rohr- und Neuen Mühl/ ergreiffet darunter/ die Lostnitz/ und fürter/ das Bächlein/ so von Sparneck hergehet/ erreichet bald darauff/ den Edel-Sitz/ Weißdorff/ bekomet/unter Buch/ die Pulschnitz/ ferner/ den Ulrichs-Bach/ unter Uppenroth/ und den Welbersbach/ zu Seilbitz/ dann oberhalb Förba/ die Formitz/ ziehet hierauff/ durch den Freyherrlich-Steinischen Flecken/ Schwartzenbach/ so/ zum Unterscheid eines andern/ unweit davon am Wald gelegenen Schwartzenbachs/ das Schwartzenbach an der Saal/ genennet wird/ und vereiniget sich/ vor Fattiga/ mit der von Kirchen-Lamitz herabfliessenden Lanitz. Zwischen Fattiga und Autengrün verschlinget sie die Pörtznitz/ und kommet bald darauff/ in den angenehmen Flecken Ober-Kotzau an/ allwo die Schweßnitz/ und bald darauff/ das Döla-Bächlein/ in sie gehen. Hernach ergreiffet sie/ über Moschendorff/ die Untreu oder Oelschenbach/ wandert hin/ zur Höffischen Pappier-Mühl/ da auch ein Flüßlein/ aus dem anliegenden Altzenberg herein rinnet/ vereiniget sich darunter/ mit der Obern Regnitz/ trincket darauf/ das Otterbächlein aus/ und rucket also/ nach 4. Meilen/ von ihren Ursprung/ zu der erstern/ aber gewißlich/ nicht geringesten Saal-Stadt Hoff. Bey der Stadt/ bekommet sie noch ein paar Zugänglein/ und wird zum Theil/ die Stadt desto besser zu bedienen/ zum Theil auch/ das Flöß-Holtz/ an eine bequeme Stelle zu bringen/ vor der ersten steinern Brucken/ durch ein Wehr/ in zwey Arme getheilet/ die sich aber/ vor dem hohen Steg/ wieder miteinander vereinigen/ und/ nachdem sie denen Mahl-Schleiff- und Walck-Mühlen/ auch dem Schlacht-Hauß/ dieser Stadt/ ihre sattsame Dienste geleistet/ strömet sie nochmals durch eine steinerne Brücke/ treibet vorhero/ die Höffische Capellen-Mühle/ und wandert alsdann/ auf die zwey Ritter-Sitze/ Hoffeck/ und Unter-Kotzau/ empfähet/ zur Rechten darunter/ die untere Regnitz/ zur Lincken/ die Göstera/ hernach das Jodiz- auch bald darauff/ das Doppen-Bächlein/ und gesegnet also/ bey Eintritt in die Reußische Grafschafft/ ihr liebes Vatterland. Hierinnen kommet sie zu erst/ auf den schönen Marck/ und Gräfflich-Reußische Residentz/ Hirschberg/ verschlinget darunter/ das Tieffengrüner-Bächlein/ und/ zu Sparnberg/ einem Sächsischen Flecken/ ein anders Flüßlein/ so von dem/ gleich-

falls Sächsischen Marck Gefell herunter fället / vereiniget sich zu Planckenstein / mit der Selbitz / kommet hernach / auff dem schönen Marck / Harra / und von dannen / uff Lemnitz / allwo sie / bey dem vornehmen Hammer-Werck / einen Fluß / gleiches Nahmens annimmet / und ziehet in ihrer Krüme so fort / unter den Stuff-Felß und gelanget / in 5. Meilen von Hof / auf die / von ihr also benennte Reußische Stadt Saal-Burg. Es bekommet aber die Saal / ihre vornehmste Zuflüsse / erst in Thüringen / Meissen und Sachsen / auf welche sie / gleichsam begierig zueilet / und dadurch Schiffreich gemachet wird. Dann / von Saalburg / gehet sie fort auff Gräffenwart / zur Burg / und bekommet dorten / die Wetterau / hier / die Wießenthau / hierauff schlinget sie sich in 2. Meilen / auf Ziegenrück / nimmet bey Moy die Loquitz zu sich / und gehet über Kauls- und Fischdorff / in 3½. Meilen auf Saalfeld / zu Schwartza / erlanget sie ein Wasser / gleiches Nahmens / und in 1½. Meilen / zur Rudolphs-Stadt / die Remda / alsdann gehet sie vor Uhl-Stadt unter Orlamünd vorbey / ergreiffet die Orl / und kommet / über Naschhausen / in 2½. Meilen / auf das Städtlein Kahla / hierauff / krümmet sie sich auf Rodenstein und Lobeda / woselbsten auch / die Rotha / herzu kommet / und erreichet / nach 2. Meilen / das Weltberühmte Saal-Athen / Jena / als deme ich auch / fast 3. Jährige treue Versorgung / fleißige Unterrichtung / und / die mir daselbst ertheilte Ehren-Würde / Lebens-lang werde zu dancken haben. Von Jena / bekommt die Saal / in ihrem Fortgang / zu Dornburg / die Naura und Gleisa / und zu Camburg / die Jlm / und gelanget darauf / in 4. Meilen / zu der wohlbestellten Schul-Pforte / an Naumburg / lencket sich hernach / in 2½. Meilen / zu unserer Durchleuchtigsten Erb-Prinzeßin Hochfürstlich-Sächsischen Geburts-Hauß / Weissenfels / und / in 3. Meilen / auf Mersenburg / allwo sie / die Geissel in sich schlinget. Ferner begrüsset sie / in 3. Meilen / von daraus / das andere Saal-Athen / die / den 3. Julii / Anno 1694. von Jhro Majestät / dem nunmehrigen König in Preussen und Chur-Fürsten zu Brandenburg / FRIDERICO III. inaugurirte Friederichs-Universität / Hall in Sachsen / bekommet alldorten / die

grosse

grosse Elster/ und/ unter der Stadt die Saltza/ wodurch sie fast Schiffreich gemachet wird. Nach diesem/ fliesset sie über Gibichenstein und Wettin/ in 5. Meilen/ auff Alßleben / nimmet noch/ bey Berenburg/ die Wipper und Zitta/ und/ bey Nienburg/ die Buda/ zu sich/ und fliesset darauff/ vor Calbe vorbey/ unter Gottesgnad/ zwischen Rosenberg und Barby/ nach 4. Meilen/ in die Elbe/ worinnen sie alsdann/ dem andern / schon bey Leutmeritz aufgenommenen Fichtelberger Eger-Wasser/ wieder zugesellet wird/ nachdem sie also uff die 42. Meilen/ in unterschiedenen Land-und Graffschafften/ Fürsten-und Chur-Fürstenthümern herum geschweiffet. 3. Vereinigung mit der Elbe.

Wann wir nun/ von diesem Saal-Fluß / an unsern letzten Trost-Strom/ gehen wollen / so führen wir uns nochmals/ dessen Ursprung zu Gemüth/ von welchem gesagt wurde: daß er von dem See am weitesten entfernet/ und am niedrigsten unter allen hervor quelle. So wir nun hierauff/ mit unsern Gedancken/ auf das verwichene Sonntags-Evangelium zurucke gehen / und darinnen/ auf den von ferne in tieffester Erniedrigung/ stehenden bußfertigen Zöllner / noch einen Blick thun wollen / werden wir leicht zu erachten haben/ daß wir solchen bey dem H. Beicht-Stuhl antreffen werden / da die / durch Missethat/ von GOtt geschiedene Sünder / noch etwas von ferne stehen/ und sich nicht erkühnen / ihre Augen aufzuheben gen Himmel ; sondern/ an ihre Brust schlagen/ und/ durch die Wort : GOtt sey mir armen Sünder gnädig! in tieffster Demuth ihres Hertzens/ Gnade von GOtt/ und Trost vor ihre Seele/ suchen. Hierzu gebrauchen wir / die Wort unseres Textes : Es wird eine Quelle/ vom Hauß des HErrn/ heraus gehen. Hier können wir zwar nicht in Abrede seyn/ daß diese Prophetischen Wort/ so wol/ nach des Propheten eigentlichen Absehen/ als auch/ gottseeliger Lehrer/ darüber gegebenen Erklärung/ noch immer/ von dem glücklichen Fortgang/ des H. Evangelii/ und Heil-Bronnen der Hochwürdigen Sacramenten/ mögen zu verstehen seyn/ wie dann Herr D. Lutherus, in seiner / bey jedem Trost-Strom/ angezogenen Erklärung / ausdrücklich geschrieben : Auf diese Meynung/ wie nemlich das Evangelium/ gleich einem Wasser-Bach und Quelle/ glücklich werde von statten gehen / und viel Früchte bringen/ werde gemeiniglich gerichtet/ das/ so von der Quelle/ die aus dem Hauß des HErrn entspringet/ und/ biß ins Thal Sittim 4. Trost-Strom im H. Beicht-Stuhl.

fleust/ darzu gesetzet wird. Weil aber diese Trost-Ströme/ biß anhero/ zur Genüge schon betrachtet und erwogen sind/ so wird uns jetzo wohl erlaubet seyn/ wenn wir den noch übrigen vierdten Trost-Strom/ auch durchzugehen/ solchen Worten/ des Prophetens/ eine zwar andere/ doch auch dem Göttlichen Wort gemäße/ Erklärung/ werden beybringen.
Exod. 15, 23. seq. Von dem Wasser/ zu Mara/ meldet der Mann Gottes Moses/ es sey dergestalt bitter gewesen/ daß es die Kinder Israel anfänglich nicht haben trincken können/ biß ihm der HERR einen Baum gezeiget/ welchen er hinein gethan/ und das Wasser dadurch süß gemacht/ wie zu lesen Exodi 15.

Dieses/ war also bitter und süsses Wasser/ Wasser/ so anfänglich bitter gewesen/ und hernach/ versüsset worden: Also wird auch dieser letztere Trost-Strom/ bey dem H. Beicht-Stuhl/ sich zeigen/ wann wir daselbsten/ so wol eine bittere/ als auch/ eine süsse Quelle/ zusammen fliessend/ finden werden Anfänglich heisset es: Es muß eine bittere Quelle/ aus dem Hauß des HErrn/ heraus gehen/ wann nemlich/ die thränenden Augen/ bußfertiger Herzen/ Thränen-Quellen/ daselbsten werden. Daß/ das Hertz eines Christen vielmal ein Hauß und Wohnung des Höchsten/ in H. Schrifft genennet werde/ hören wir auch in denen ordentlichen Sonntags-Evangelien/ dann/ an dem H. Pfingstfest/ vernehmen wir/ aus dem Johanne/am 14. Wie unser
Joh. 14, 23. theurer Heyland selbsten verheissen: Daß wer Ihn werde lieben und sein Wort halten/ den werde auch sein Vatter lieben/ und sie werden zu Ihm kommen/ und Wohnung bey ihm machen. So führet solches ebenfalls auch/ der Apostel Paulus/ seinen Corinthiern zu Ge-
1. Cor. 3, 16 müth/ wann er ihnen vorhält: Wisset ihr nicht/ daß ihr Gottes Tempel seyd/ und der Geist Gottes in euch wohnet? 1. Cor. 3. Verlangen wir aber/zu erfahren/ wo dann der Geist Gottes/ samt dem Vatter und Sohn/ bey einem Christen wohne? So hält uns solches/ die himmlische Weißheit vor/ wann der grosse GOtt/ durch sie sagen lässet: Gieb
Prov. 23, 26. mir/ mein Sohn/ dein Hertz. Proverb. 23. Das Christen-Herz/ ist also/ ein Hauß des HErrn/ aus welchem die bittere Thränen-Quell hervor gehet/ wann sich ein betrübter Sünder zu Hertzen ziehet/ daß er durch seine Sünden/ so offtmals den Tempel Gottes verderbet/ und sein Hertz nicht allezeit/ so heilig gehalten hat/ als es die Heiligkeit des
Matth. 26, 75. HErrn erfordern will/ da gehet er mit Petro hinaus/ und weinet bitterlich. Matth. 26. Sie setzen sich/ mit der grossen Sünderin/ zu den

Füssen

Füssen JEsu/ und netzen dieselben mit Thränen Luc. 7. Sie wer- Luc. 7, 38.
den/ mit dem bußfertigen David/ gantz müde von Seufftzen/ und Psal. 6, 7.
schwemmen ihr Bett/ die gantze Nacht/ und netzen/ mit ihren Thrä-
nen ihr Lager/ Psal. 6. Daß es bey ihnen heissen mag:

Zerbrich mein Hertz vor Weh/ ergieß dich/ wie ein See/
Laß HErr die Augen mein/ jetzt Thränen-Quellen seyn!

Oder/ wie es der Prophet ausgesprochen: Ach! daß ich Wasser gnug Jer. 9, 1.
hätte/ in meinem Haupt/ und meine Augen Thränen-Quellen wä-
ren/ daß ich meiner Sünden Menge/ Tag und Nacht/ beweinen
möchte! Jer. 9.

Auf solche bittere Thränen-Quell/ fliesset hernach/ in vol-
lem Strom/ die süsse Trost- und Freuden-Quelle/ wann solche
bußfertige Sünder/ in ihrer tröstlichen Absolution, bey GOtt finden/ Psal. 36, 10.
die lebendige Quelle/ und/ in seinem Liecht sehen/ das warhafftige
Liecht/ Ps. 36. Wobey die Trost-Stimme des tröstenden GOttes/ sich
tröstlich vernehmen lässet: Tröstet/ tröstet mein Volck/ spricht euer Es. 40, 1.2.
GOtt/ redet mit Jerusalem freundlich/ und prediget/ daß ihnen ihre
Missethat vergeben ist/ Esa. 40. Also/ daß wir anjetzo auch/ den
Beicht-Stuhl/ mit diesen Worten erklären können:

Quall voll Thränen/ Quall voll Freude/
Trostreich/ hier zusammen geht/
Auf den Sünder/ der voll Leide/
Reuig in dem Beichtstuhl steht.
Bitter/ süß/ kommt da ins Hertze/
Das zu erst/ voll Reu und Schmertze/
Nachmals loß von allen Sünden/
Trost und Freude kan empfinden.

Bevor wir nun/ den herrlichen Trost/ so bußfertige Sünder/ in a. Ursprung
dem Beichtstuhl/ zu schöpffen haben/ wenn sie gerechtfertiget nach
Hauß gehen/ nunmehro erklären/ müssen wir billich zuvor/ den Beicht-
Stuhl selbsten/ von vielen Widersprüchen zu befreyen/ in etwas genauere
Betrachtung nehmen. Wie sehr die Calvinische Kirche/ samt dem gan-
tzen Socinianischen Schwarm/ demselben zuwider sey/ das erhellet gar
deutlich/ aus ihrem eigenen Bekäntnüß. Calvinus scheuet sich nicht/ zu
schreiben: Confessionem & absolutionem privatam â fœtidis Anti-
Christi Romani lacunis, fluxisse, & ab ipso diabolo, in Ecclesiam in-

vectam esse, Es wäre die privat-Beicht/ und darauf folgende Absolution, aus den schändlichen Irrthümern / des Antichrists hergeflossen / und/ von dem Satan selbsten / in die Kirche eingeführet worden. So hat auch Schmalzius, der Socinianer / sich / wider die Lutherischen Lehrer / wenig anderst / vernehmen lassen / da er geschrieben: Non possumus non dolere, reliquias hujus erroris (confessionis auricularis) teneri & defendi, ab iis, qui tantopere Pontificiam accusant tyrannidem, Wir müssen sehr bedauren / daß der / von der Beicht / aus dem Pabstthum noch übrige Irrthum / auch von denenjenigen behalten und behauptet werde / welche sonsten die Päbstische Tyranney vor aller Welt so sehr anklagen. Alleine / was **diejenige Beicht** belanget / **welche jetzo in unsern Kirchen üblich ist / wann diejenigen / welche das H. Abendmahl geniessen wollen / vorhero bey ihrem Beicht-Vatter / in einer gewissen Beicht-Formul / sich nicht nur vieler Sünden schuldig geben / und / den dadurch / sich zugezogenen Zorn GOttes und schwere Straffe / erkennen / auch / so sie ein besonders Anliegen auf ihren Hertzen haben / ihrem Seelensorger entdecken / und dessen Bericht und Trost / vor ihre betrübte Seele / verlangen; sondern auch / dabey ihren Glauben / an Christi Verdienst / bezeugen / und ihre / mit GOtt / sich vorgenommene künftige Lebens-Besserung / angeloben / dabey von dem / an GOttes statt / gegenwärtigen Diener GOttes / die Trostreiche Verkündigung / der gnädigen Vergebung aller ihrer Sünden / nach der Gewalt / die ihm von Christo gegeben ist / herzlich verlangen / und darauf / um die Darreichung und Mittheilung / des wahren Leibes und Blutes JEsu Christi / im H. Abendmahl / gebührend anhalten: Hingegen der Beicht-Vatter / der dasjenige / so ihm / an Gottes statt / gebeichtet worden / bey sich behalten muß / nach angestellter Prüfung / und gegebener nothdürftiger Erinnerung / denen Bußfertigen / die Gnade GOttes verkündiget / die verlangte** Absolution, **oder Vergebung der Sünden / bey Auflegung der Hände / im Nahmen Gottes des Vatters / Sohnes / und H. Geistes wiederfahren / und also / im Friede / von dar / zum H. Abendmahl gehen lässet** / da gestehen wir gar gerne zu / daß solche / nach denen beschriebenen Umständen / von GOtt / in H. Schrifft / durch einen aus-

drücklichen Befehl nicht anbefohlen sey / doch / ist sie auch nicht so spat / in denen letztern Zeiten / des Pabstthums / vor Lutheri Reformation, oder erst damals verordnet worden / als um das Christ-Jahr 1215. unter Pabst Innocentio III. die Päbstische Ohren-Beicht / in vollen Schwang / gerathen ist / massen sie in der Griechischen Kirche / zu Zeiten Origenis, um das Jahr nach Christi Geburt / 187. und hernach / in der Lateinischen Kirche / um das 450. Jahr / zu Zeiten Leonis M. schon gebräuchlich gefunden / und um der vortrefflichen Nutzbarkeit willen / damals / in der noch rein glaubigen Kirche GOttes / bestättiget / und sehr darüber gehalten worden.

Ob nun schon dieselbe / den Nahmen / mit der Päbstischen Ohren-Beicht / annoch gemein hat / und darum / daß solche / entweder in der Sacristey / oder offentlichen Kirchen / dem Beicht-Vatter in geheim und leiß geschiehet / bißweilen auch / confeſſio auricularis, Ohren-Beicht / genennet wird / so wird doch / bey beeden / ausser dem Nahmen / das wenigste einander gleich gefunden; indem wir / nicht nur dieselbe / nicht vor schlechter Dings nothwendig achten / als / ob niemanden das Heil. Abendmahl könte mitgetheilet werden / der nicht zuvor im H. Beichtstuhl erschienen / sondern / man ist nicht verbunden / an den Beichtstuhl / dergestalt: daß man einem das H. Abendmahl schlechter Dings versage / wo er nicht zu erst allda erschienen / sonderlich / solchen Personen / die entweder aus Holland kommen / und niemals / nach unsrer Art gebeichtet / oder / aus solchen Evangelischen Oertern / her sind / da die Beicht nicht in Gebrauch gewesen / und sich also als junge anwachsende Gliedmassen der Kirchen in dero Weiß noch nicht schicken kan / denn solcher gestalt würde aus dem Beichtstuhl ein Gewissens-Zwang werden / da doch *ipſa Confeſſio privata*, nicht *inſtitutionis divinæ, ſed humanæ, nec univerſalis, ſed particularis* ist / war das Theologische Bedencken des geistreichen Theologi, D. Heinrich Müllers / seinen geistlichen Erquickstunden beygefüget. Sondern / wir erfordern auch nicht / wie im Pabstthum geschiehet / die unnöthige und unmögliche / auch öffters mehr schädliche / als nützliche / und in Gottes Wort nirgendswo befohlene umständliche Erzehlung aller begangenen Sünden / weil niemand erkennen / mercken / ergründen / ersinnen / erforschen / erzehlen und aussprechen kan / wie offt er fehle / sondern allezeit beten muß / verzeihe mir auch die ver-

Psal. 19, 13. verborgene Fehle. Ps. 19. Vielmehr / loben wir es / wo es geschiehet / wann jemand sein Anliegen / damit sein Hertz beschwehret ist / freywillig / seinem Seelensorger entdecken / und eine besondere Artzney / vor seine Seelen-Wunden / verlangen wird / da denn nicht nur / solchem Verlangen / willig muß willfahret / sondern auch / dasjenige / was einem / an GOttes statt / vertrauet ist / sorgfältig verschwiegen werden. Dann / was man dem Seelensorger beichtet / als einem Diener GOttes / das wird nicht ihnen / sondern / GOtt selber gebeichtet / da des Dieners Ohr / (wie D. Luther sagt in Tischreden /) ist Christi Ohr / und des Dieners Mund / ist Christi Mund / und demnach / weil es Christus heimlich hält / sollen wir es auch heimlich halten / und stracks sagen: Ich habe nichts gehöret / hat Christus was gehöret / so sage Ers / schreibet ein geistreicher Gottes-Lehrer.

Sigillum Confessionis.

D. Dieterich.

Weil nun diese bißhero ziemlich entworffene *Privat*-und Ohren-Beicht / unterschidliche herrliche Nutzbarkeiten / so wol / auf Seiten des Seelensorgers / als Beichtkindes / bereits an Tag geleget / da nicht nur jener / durch ein solches zwischen ihnen angestelltes Gespräch / bequeme Gelegenheit bekommet / wodurch Er diejenigen / so seiner Seelen-Sorg vertrauet sind / wohl erkennen / und jeglichen / in seinem Beruff / insonderheit erinnern / auch / ob sie sich / als würdige Tisch-Gäste / zum H. Abendmahl einfinden werden? hierbey vernehmen / sondern auch dieselben / wo es die Noth erfordert / in denen zu wissen nothwendigen Articuln / des Christlichen Glaubens / und Gebotten des höchsten GOttes / erbaulich unterrichten / auch / zu Zeiten die noch etwas rohe Gemüther / mit dem Fluch des Gesetzes und schwehren Straffen der Sünden / schrecken und desto ehender zur Seeligket gewinnen / die Betrübten aber insonderheit trösten / und also / einem jeden / nach seinem Zustand / begegnen kan; Dahingegen diese / so sich auch sonsten / um des Beichtstuhls willen / vor allen wissentlichen Sünden / desto behutsamer hüten müssen / alsdann schöne Anlaß finden / wobey sie die / von Paulo erheischte Selbst-Prüfung / vor der Geniessung / des H. Abendmahls / mit sich vornehmen / und / ihren geführten Lebens-Wandel / desto fleißiger durchgehen / auch / ihren belästigten und beschwehrten Gewissen / durch freyere Eröffnung / ihres Anliegens / heilsamer zu Hülffe kommen / und also / in rechter geziemender Vorbereitung / hernach zum Tisch des HErrn tretten können: Uber diß auch / solche Beicht-Verhör weder derjenigen Beicht / so wir alltäglich / dem beleidigten GOTT / in unserm Vatter Unser / abzulegen verbunden sind / noch auch dem Göttlichen

Nutzen der Privat-Beicht. 1. Auf Seiten des Beichtvatters.

2. Des Beicht-Kinds.

Wort/ im geringsten zuwider/ ja vielmehr generaliter darinnen gegründet/ da der höchste GOtt/ insgemein/ die Sünden zu bekennen/ vielmal anbefohlen/ und es heissen lassen: Sie sollen ihre Sünde bekennen/ die sie gethan haben Num. 5. da auch David dem Propheten Nathan/ zuvor seine Sünde gebeichtet: ich habe gesündiget wider den HErrn; und alsdann/ von ihm erst/ die Absolution bekommen: So hat auch der HErr deine Sünde weggenommen/ du wirst nicht sterben. 2. Sam. 12. Und im Neuen Testament/ von denen/ die sich von Johanne haben tauffen lassen/ gemeldet wird/ daß sie zuvor auch ihre Sünde bekennet haben. Marc. 1. Als ist dieselbe/ durch die Christliche Kirche/ fast aller Orten/ dergestalt eingeführet und bestättiget worden/ daß sich niemand/ um solcher allgemeinen Kirchen-Verordnung willen/ an einem solchen Ort/ da dergleichen gebräuchlich/ derselben ohne Verletzung seines Gewissens/ wegen des/ denen Schwachen dadurch gegebenen Aergerniß willen/ entziehen kan. Dann von der Beicht wird in unserer ungeänderten Augspurgischen Confession also gelehret/ daß man in der Kirchen privatam absolutionem erhalten/ und nicht fallen lassen soll/ wiewol/ in der Beicht/ nicht noth ist/ alle Missethat und Sünden zu erzehlen/ dieweil doch solches nicht möglich ist Psal. 19. Dahero/ der rechte und nützliche Gebrauch (fähret Herr D. Müller fort) der bey uns üblichen Beicht/ nicht zu verwerffen/ sondern/ von dem hin und wieder eingeschlichenen schändlichen/ leidigen Mißbrauch/ zu unterscheiden/ auch vorgedachte Personen (die anderer Orten vorhero nicht gebeichtet) um Verhütung einiges Anstosses der Einfältigen und Schwachen/ darzu gütig zu disponiren/ und zu ermahnen sind/ daß sie den Beichtstuhl besuchen. Dann/ wo die Privata Confessio gebräuchlich/ und lege ecclesiastica obtiniret/ da ist auch der jenige/ der von frembden Orten dahin kommt/ wofern er sich bey derselben Kirchen/ als ein Mit-Glied/ beständig aufzuhalten gedencket/ verbunden/ denen dißfalls vorhandenen legibus Ecclesiasticis positivis, die nicht weniger/ als andere leges, in conscientia obligiren/ sich zu conformiren. Und gilt hier/ was Augustinus schreibet Ep. 86. in his rebus, de quibus nihil certi statuit scriptura divina, mos populi Dei, vel instituta majorum,

Num. 5, 7.

2. Sam. 12, 13.

Marc. 1, 7.

Psal. 19, 13.

pro lege habenda sunt, in solchen Sachen/ darinnen die Heilige Schrifft nichts gewisses verordnet hat/ muß man die Gewohnheit des Volcks Gottes/ und die Satzung der Vätter/ als ein Gesetz annehmen.

2. Zuflüsse. So ist also das Haupt-Werck/ welches allhier bey dem Beichtstuhl gesuchet wird/ nichts anders/ als rechtschaffene Buß und Bekehrung der Sünder. Diese wird in erst angeführter Augspurgischen Confession beschrieben: Es sey die wahre Buß eigentlich/ Reu und Leid und Schrecken haben über die Sünde/ und doch darneben glauben an das Evangelium und Absolution/ daß die Sünde vergeben/ und durch Christum/ Gnade erworben sey/ welcher Glaub wiederum das Hertz tröstet/ und zufrieden macht.

Ob nun schon/ unsere Widersacher/ solchen Articul, welcher von einem bußfertigen Sünder nichts als Reu und Glauben erfordert/ gäntzlich verwerffen/ und Andreas Fabricius ohngescheut geschrieben: Tot fraudes & tot nequitias hoc articulo involutas esse, ut brevibus nemo facilè explicare possit, es wäre so viel Boßheit und Betrug in diesem Articul verborgen/ daß mans/ mit wenigen Worten nicht aussprechen könne: Sie aber hingegen/ drey Stücke darzu erfordern/ nemlich/ Confessionem oris, die Erzehlung/ aller begangenen Sünde/ Contritionem cordis, die Bereuung derselben/ und Satisfactionem operis, die Genugthuung darvor/ so leget doch/ das Göttliche Wort/ klärlich vor Augen/ daß/ in solchen erforderten Stücken theils zu viel/ theils/ zu wenig geschehe.

Die Heil. Schrifft lässet solchen Thränen-Quall/ aus Reu und Glauben zusammen fliessen/ und erfordert anfänglich/ daß man über die
Joel. 2, 13. Sünde sich betrüben/ die Hertzen/ und nicht die Kleider/ zerreissen/ und/ in Reu und Leid zu dem HErrn bekehren soll. Joel. 2. Sonst/ konten die Kinder Israel/ durch ein Versöhnungs-Opffer/ wiederum bey dem HErrn Gnade erlangen Lev. 4. Nachdem aber dieselben/ in grossen Mißbrauch gerathen/ so verlangte GOtt hernach/ an statt derselben/ einen geängsteten Geist/ und ein geängstetes und zerschlagenes
Psal. 51. Hertz/ das war Ihm das angenehmste Opffer/ so Er nicht wolte verachten. Ps. 51. Da ruffet alsdann/ ein über die Sünden betrübter Esra: Mein GOtt! Ich schäme mich/ und scheue mich/ meine Augen auf-
Esr. 9, 6. zuheben/ zu dir mein GOTT/ denn unsere Missethat/ ist über unser Haupt

Haupt gewachsen/ und unsere Schuld ist groß/ biß in den Himmel Esra. 9. Es ächzet ein jammerender David: Heile mich HErr/ denn meine Gebeine sind erschrocken/ und meine Seele ist sehr erschrocken/ ach! du HErr wie lange? Wende dich HErr und errette meine Seele/ hilff mir um deiner Güte willen. Psal. 6. Mit dieser Reu ist es gewißlich nicht so leicht geschehen/ wie manche meynen und darvor halten/ daß/ wenn sie nur solche mit Worten bekennet/ und/ mit einigen äusserlichen Geberden bezeuget/ sie alsdann/ ihrer Buß eine Genüge gethan/ da doch keine Reu/ ohne heilige Traurigkeit/ der Seelen/ und schmertzliche Bekümmernus/ des Hertzens kan genug seyn. Der Satan wird zwar einen Sünder nicht leichtlich traurig werden lassen/ woferne er ihn dadurch nicht in Verzweifflung bringen kan/ sondern er wird immer bey ihnen Freude über die Missethat erwecken/ oder doch zum wenigsten bey ihren angestellten äusserlichen Bußwerck/ immer ein unverändertes Gemüt zu erhalten suchen; Aber/ wenn Gottes Geist/ bey einem recht bußfertigen Sünder/ Reue zu würcken/ anfängt/ und sie/ wegen der Sünden/ in ihren Hertzen/ straffet/ frommer GOtt! was stehet man alsdann vor einen Jammer bey ihnen? da gehen sie mit David/ krumm und sehr gebücket/ ja/ den gantzen Tag gehen sie traurig/ es lieget ihnen/ wie eine schwere Last/ die Sünde/ auf ihren Hertzen/ sie können nicht ruhen/ biß sie wieder mit GOtt versöhnet sind/ sie seufftzen und sagen: Ach was soll ich Sünder machen/ ach was soll ich fangen an? mein Gewissen klagt mich an/ es beginnet auffzuwachen. Fürwar wenn mir das kommet ein/ was ich mein Tag begangen/ so fällt mir auf das Hertz ein Stein/ und bin mit Furcht umfangen/ ja/ ich weiß weder aus noch ein/ und müste stracks verlohren seyn/ wann ich dein Wort nicht hätte. Der seel. Vatter Lutherus/ redet in einer Buß-Sermon sehr nachdencklich/ also: Niemand soll so träg für GOttes Augen seyn/ daß er sage: er hab genugsame Reu: Dann das ist Vermessenheit und erlogen: Niemand hat genugsame Reu über seine Sünden: wann die Reu und Leyd/ über die Sünde/ solte vollkommen seyn/ so müste ein Mensch verzagen und verzweiffeln/ und vor Leyd sterben/ wie Saul/ Achitophel und Judas. Ich bekenne von mir selber/ daß die Reu bey mir nicht ist/ wie sie seyn solte/ und so gehet es andern Menschen mehr: Wie sollen wir dann thun? sollen wir uns darum alle für verdammt halten? das sey ferne! Thue ihm also/ lieber Mensch/ in dieser Anfechtung: Gehe in dein Kämmer-

Psal. 6, 3.4.

lein/ ruffe zu deinem Vatter im Verborgenen/ sprich/ ohne Heuchelen/ zu Ihm: Siehe du allerliebster GOtt/ du wilt und befiehlest/ daß ich Buß thun und über meine Sünde Reu haben soll/ aber/ ich fühle dieselben leyder! nicht in meinem Hertzen/ darum/ lieg ich allhier zu deinen Füssen/ mit Demut/ und suche Gnade und Barmhertzigkeit: O HErr/ der du befiehlest/ daß ich Buß thun soll/ mach und verschaffe/ daß ich Buß thun möge/ gib du ein bußfertig-reuendes Hertz/ bekehre du mich/ so werde ich bekehret: Wer also zu GOtt/ ohne Falsch/ ruffet/ der soll wissen/ daß er/ unter die wahren bußfertigen Sünder/ gehöre/ und/ Göttlicher Gnade/ sich warhafftig zu getrösten habe: denn/ es ist GOtt dem HErrn unsere Schwachheit/ Elend/ Unvollkommenheit/ genug bekandt/ die er uns nicht will zurechnen/ wann wir nur/ fein auffrichtig und redlich/ mit Ihm handeln/ und uns warhafftig demüthigen. So wird alsdann/ unsere Traurigkeit/ eine recht Göttliche Traurigkeit/ als welche würcket zur Seeligkeit/ eine Reu/ die niemand gereuet. 2. Cor. 7.

2. Cor. 7, 10.

Ist aber solche Traurigkeit/ schon noch so groß/ so dörffen wir sie doch in keine verzweiffelte Judas-Reu ausschlagen lassen/ sondern/ es kommt alsdann/ das andere Stück der Buß hinzu/ nach welchem sie dergestalt/ mit dem Glauben/ temperiret wird/ daß der Sünder/ noch immer beständig/ an seinen JEsum hält/ und sich auch/ in seinen grösten Nöthen/ vernehmen läst: Mitten in der Höllen-Angst/ unsre Sünd uns treiben/ wo sollen wir dann fliehen hin/ da wir mögen bleiben? Zu dir/ HErr Christ/ alleine/ vergossen ist dein theures Blut/ das gnug für die Sünde thut/ heiliger HErre GOtt/ heiliger starcker GOtt/ heiliger barmhertziger Heyland/ du ewiger GOtt/ laß uns nicht entfallen/ von des rechten Glaubens Trost! Hierauf wird sodann der herrliche Trost-Strom/ aus dem süssen Mund JEsu/ lieblich herzufliessen/ und sich in solche Seele/ zur hertzlichen Erquickung/ einflösen/ daß es heisse: O Mensch! dein Glaub ist groß/ dir geschehe wie du wilt. Matth. 15. Sey getrost mein Sohn/ (meine Tochter/) deine Sünde sind dir vergeben. Matth. 9. Da schreibet Herr Dr. Luther: Wer dieses auffnimmt/ wann ein Priester zu ihm spricht: Sey getrost mein Sohn/ deine Sünde sind dir vergeben/ und glaubets/ als ein Wort Gottes/ dem sind sie gewißlich vergeben; Wo aber der Glaub

Matt. 15, 28.
Matt. 9, 11.

nicht

nicht ist / hilfft es nicht. Dann in dem kleinen Wörtlein **Dir** / ist ein unaussprechlicher Nutzen enthalten/darinn einem bußfertigen Sünder der gantze Trost-Strom/ zugeeignet wird. Es ist nicht genug/ daß wir insgemein in unsern dritten Glaubens-Articul beten : Ich glaube Vergebung der Sünden / sondern es muß ein jedes auch vor seine Person/ vest und gewiß glauben/ daß ihm seine Sünden gewiß vergeben sind/ aus **dir** / macht eine glaubige Seele/ **mir**/ und sagt/ **mir sind auch meine Sünden vergeben. Ach HErr JEsu! du hast nicht allein zum Gichtbrüchtigen gesagt/ dir sind deine Sünde vergeben/ sondern auch zu mir sagstu es auch/ es gilt auch mir/ mich redestu auch also an / du sprichst auch zu meiner Seele: sey getrost/ dir sind deine Sünde vergeben** / schreibet ein gottseel. Lehrer. Dr. Förster Und / wer denn also gerecht worden/ durch den Glauben / der hat Friede mit GOtt/ durch unsern HErrn JEsum Christum. Durch welchen wir auch einen Zugang haben im Glauben/ zu dieser Gnade/ darinnen wir stehen/ und rühmen uns der Hoffnung/ der zukünfftigen Herrlichkeit/ die uns GOtt geben soll. Rom. 5. Rom. 5, 1. 2

Dieses sind also die **vier herrlichen Trost-Ströme**/ nach Anlaß der Fichtelberger Schiffreichen Wasser/ in möglichster Kürtze/ betrachtet. Zwar habe ich mich wohl erinnert / daß dieselben in einer andern Ordnung/ wie sie nemlich einem Christen in seinem Leben zuzufliessen pflegen/ hätten können oder sollen tractiret werden/ also daß wir zu erst **den Bund der H. Tauff** erwogen/ hernach **die Krafft des Göttlichen Worts** betrachtet / alsdann erst **die Nutzbarkeiten des Beichtstuhls** angesehen/ und zuletzt auch **die heilsame Geniessung des H. Abendmahls** vorgestellet hätten; weil uns aber das Wörtlein MENS auf die sonst gewöhnliche Eintheilung der Fichtelberger Ströme geführet / nach derer Anlaß auch die Textes-Wort des Prophetens keine andere Erklärung gelitten/ als wird verhoffentlich die dißmals gehaltene Ordnung entschuldiget seyn. Es ist aber dabey zur Genüge an Tag gelegt/ daß der/ Eingangs betrachtete/ **Berg des HErrn**/gar füglich/ so wohl **ein Fichten-Berg**/ als auch **ein Feuchten-Berg** / mag genennet werden. Jene Benennung haben wir aus dem Wörtlein **Sittim** hergeführt / von welchem anjetzo in Text folget: **Es werden obbeschriebene Quellen den Strom Sittim wässern.** Sittim/ ist/ nach Beschreibung der Ausleger/ eine

Gegend und eben Gefilde in Moabiter Lande gewesen / nicht ferne von dem Berg Peor befindlich / und demjenigen Land der Kinder Israel / so über den Jordan gelegen / benachtbart / oder gar angräntzend / welches nach seiner ursprünglichen Benennung in der Heil. Sprach / **mit Cedern / Tannen und Fichten** / welche durch das Wort Sittim bedeutet werden / mag reichlich seyn bewachsen gewesen. Wenn nun allhier gesagt wird / daß die aus dem Hauß des HErrn heraus gehende Quelle / solches / in denen äussersten Gräntzen des Israelitischen Landes / gelegene Thal und Gegend wässern werde; so wird dadurch zu verstehen gegeben / daß sich in der Kirchen Neuen Testaments der Göttliche Seegen dergestalt weit und breit ergiessen werde / daß nicht allein das Jüdische Land dessen geniessen soll / sondern auch alle Länder / und die am fernsten entlegene
Rom. 10, 18. Oerter desselben theilhafftig werden sollen / wenn der Schall des Evangelii in alle Land / und das Göttliche Wort in alle Welt wird ausgegangen seyn / Rom. 10.

Wenn aber zu solcher Zeit **von dem Berg des HErrn** die frischen
Zach. 14, 8. Trost-Wasser aus Jerusalem fliessen / die Helffte gegen das Meer / gegen Morgen / und die andere Helffte gegen das äusserste Meer / und beyde des Sommers und des Winters währet / Zach. 14. oder /
Ezech. 47, 1. 2. wenn dorten nach dem Gesichte Ezechiels / das Gnaden-Wasser unter der Schwelle des Tempels theils gegen Morgen / theils gegen Mittag / theils gegen Mitternacht heraus geflossen Ezech. 47. so mag ja derselbe Berg eben so wohl / ein **Feuchten-Berg** genennet werden / als unser berühmtes **Fichten-Gebürg** um seiner Wasser willen dergleichen Nahmen führen mag / weil auch jegliches derselben gegen einen besondern Theil der Welt zu fliessen pflegt / und wahr befunden wird / was ehemahln **Herr M. Goldammer** umbständlich in seinem Gedichte von Fichtel-Berg also verfasset hat:

Quatuor, ex altis lacubus, Mons Pinifer altus,
Dispersos, mundi fundit ad omne latus.
Euros Egra petit, pluvios Naba vergit ad Austros,
Mœnus amat Zephyros, Turbida Sala Polum.
Cum Sala, Egra, locis diversis, incidit Albim,
Mœnum, Rhene, capis: Nabæ habet Ister aquas.

Der edle Fichtel-Berg vier Ströme lässet fliessen /
Aus seinem hohen Schooß / die alle Seiten küssen

Der vier getheilten Welt: die Eger Osten ehrt/
Nab Süden/ Nord die Saal/ Westwerts der Mayn sich kehrt.
Die Eger und die Saal der Elb sich anvertrauen/
In Böhm- und Sachsen-Land. Nab kommt zur Wasser-Frauen/
Der Donau/ durch die Pfaltz. Mayn fällt in Rhein hinein/
Und schicken uns Gewand/ und Hopffen/ Saltz/ und Wein.

Weil nun in diesen wenigen Zeilen ein kurtzer Begriff der gantzen Fichtelbergischen Histori enthalten / so lasse ichs auch billich dabey bewenden / und gesegne unsern Berg mit folgenden Worten:

So wird Sittim/ reich von Tannen/
Reich von Fichten/ Fichtel-Berg:
Durch die Wasser/ die von dannen
Fliessen/ auch ein Feuchten-Berg.
Wenn der Tieffe See zumahle
Mayn und Eger/ Nab und Saale/
Schickt in alle Theil der Erden/
Daß der Berg bekandt mög werden.

NUn sind euch zwar/ andächtige Kirchweih-Hertzen! diese erst-gezeigten Trost-Ströme / zu eurer Seelen Trost/ erkläret worden; Doch sollen sie nicht dahin gemißdeutet werden / daß ihr / mit denen Kindern Israel / nunmehro auf diß äusserliche Gebäude / all euren Trost und Vertrauen/ setzen/ und nur mit ihnen sprechen möget: Hier ist Jerem. 7, 4.
des HErrn Tempel / hier ist des HErrn Tempel / hier ist des HErrn Tempel. Jer. 7. Hütet euch / daß ihr nicht aus diesem euren Hauß des HErrn/ mit denen Juden/ einen Poch-Tempel machen/und meynen möget/ nun könne es euch nimmer fehlen/ so lang ihr dieses Gebäude vor euren Augen habet: Denn/ es sind nicht allezeit lauter gehorsame Kinder in einem Hauß; auch die allerschönsten Gebäude haben offtmals Schandflecken unter ihren Hauß-Genossen. Viel weniger soll

es dahin gelangen/ daß diejenigen vier Gnaden-Stellen / so als Quellen der herrlichen Trost-Ströme erkläret worden / von jemanden/ zu einem Glaub-losen Vertrauen/auf den äusserlichen Ort/und dabey/zu einer sündlichen Sicherheit/ solten mißbrauchet werden. Zwar ist es leyder! mit der heutigen kaltsinnigen Christenheit schon so elend beschaffen / daß fast ja nirgendswo grössere Abgötterey/ als in der Kirche/ bey diesen vier Gnaden-Stellen/ dem Tauff-Stein / Predig-Stuhl / Beicht-Stuhl und Altar begangen wird. Dann/ indeme die Menschen ein allzu nichtiges Vertrauen/ nicht auf ihre Tauff/ die Predigt des Göttlichen Worts/ oder H. Abendmahl/ sondern fast allein auf den Tauff-Stein/ Cantzel/ Beicht-Stuhl/ und Altar/ und also/nur auf Kalch und Stein/ zu setzen pflegen/ aber/ um die Würckung solcher Gnaden-Mittel/ nicht sehr bekümmert sind/ geschiehet es leyder! daß diese vortreffliche Gnaden-Oerter / ihrer vielen / solche stumme Kirchen-Götzen werden / wie sie von dem geistreichen Herrn Dr. Müller in seiner Epistolischen Schluß-Ketten Domin. X. p. Tr. gar deutlich gewiesen/ und/ in einem Theologischen Bedencken darüber/ mit beystimmenden Zeugnissen vornehmer Theologen, klärlich bewiesen worden. Dann/ die heutigen sehr laulechten Christen/ trösten sich nur ihres äusserlichen Christenthums/ daß sie getaufft seyn / und in der Kirchen leben; daß sie Gottes Wort hören/ und bißweilen zur Kirchen kommen; daß sie zur Beicht gehen/ und sich absolviren lassen; daß sie das H. Abendmahl empfangen/ und nichts wider die Gewohnheit unterlassen. Aber die innere Krafft des Christenthums verläugnen sie: Sie verläugnen die Krafft der Tauff/ weil sie nicht in neuen/ sondern in alten Menschen wandeln/ da doch die Tauff ein Bad der Wieder-Geburt/ und Erneurung ist; Sie verlaugnen die Krafft des Göttlichen Worts/ weil sie nicht wandeln/ wie das Wort lautet / sondern widerlegen das Wort Gottes/ mit ihren gottlosen Leben/ und machens zu Lügen; Sie verlaugnen die Krafft der Absolution / weil sie unverändert bleiben/ in ihren Wesen/ hernach/ wie zuvor / und heute/ als gestern / da doch das Hertz/ wenn es mit dem Trost Göttlicher Absolution erquicket ist / nicht kan das Böse mehr lieben/ und das Gute hassen; Sie verlaugnen die Krafft des H. Abendmahls/ weil sie nicht leben in Christo/ mit welchem sie ver-

vereiniget sind / sondern wandeln nach den Lüsten ihres Fleisches / und ergiessen sich in allen Sünden. Wie stimmet aber Christus und Belial zusammen? Diß alles ist Abgötterey; dann GOtt ist ein Geist/ und will / daß wir Ihm im Geist und in der Warheit dienen sollen. Was ist dannenhero Wunder / wenn diejenigen unvergleichlichen Trost-Ströme von denen wenigsten fruchtbarlich genossen / empfunden oder genutzet werden? die als Verächter der Göttlichen Güte sich selbst vor dem Licht stehen / nach der Schaalen greiffen / und den Kern verwerffen / und nicht einmal dasjenige zu geniessen verlangen / welches sie doch der höchste GOtt zu ihrer Seelen besten so herzlich gerne will geniessen lassen.

Ihr aber / glaubige Seelen! entschlaget euch eines solchen Seelen-verderblichen Mißbrauchs / ehret hingegen billich diese Wohnung des HErrn mit gebührender Ehre / und ergötzet euch darüber in eurem GOtt / daß Er euch die Thüren eröffnet / bey welchen ihr eingehen / Labsal / Trost und Erquickung vor eure betrübten Seelen suchen könnet. Lasset dieses Hauß die grüne Weyde eurer Seelen seyn / darinnen ihr zu den frischen Wasser der herzlichen Trost-Ströme gelangen / und euere geängstigte Gewissen wieder befriedigen könnet. Dann so euch eurer Sünden Menge niederdrucken will / so bringet das bittere Thränen-Wasser zum H. Beichtstuhl / da soll es euch in einen süssen Freuden-Wein verwandelt werden; Will euer Glaube sincken und zu schwach werden? Hieher zum H. Abendmahl / da ist das Blut des Neuen Testamentes / welches vergossen ist vor viele / zur Vergebung der Sünden / Matth. 26. Hier versuchet euch selber / ob ihr im Glauben seyd? und prüfet euch selbsten / 2. Cor. 13. Dann JEsus ist allda das Brod des Lebens / wer zu Ihm kommet / den wird nicht hungern / und wer an Ihn glaubet / den wird nimmermehr dürsten / Joh. 6. Will sich zu Zeiten euer GOtt in einen Grausamen verwandeln / und es das Ansehen gewinnen / als wolle Er ewiglich verstossen / und keine Genade mehr erzeigen; als wäre es gantz und gar aus mit seiner Güte / und habe die Verheissung ein Ende; als habe Er gar vergessen gnädig zu seyn / und seine Barmhertzigkeit vor Zorn verborgen. Ps. 77. trettet hieher / zum H. Tauffstein / und sprechet: Himmlischer Vatter! diß ist derjenige Ort / an welchen du mich bey meiner H. Tauff zu deinem Kinde aufgenommen / und einen ewigen Bund mit mir hast aufgerichtet / den kanst du nimmermehr brechen / und darauf will ich im Leben und Sterben beständig bleiben. Habt ihr sonst ein Anliegen auf euern Hertzen / und wollet

Matt. 26, 28.
2. Cor. 13, 15.
Joh. 6, 35.
Ps. 77, 8. 9. 10.

es euerm GOtt vortragen? Kommet hieher in den Tempel GOttes/ zum
Psal. 62, 9. Ort der Göttlichen Antwort / schüttet euer Hertz vor ihm aus/und
hoffet auf Ihn / Ps. 62. so wird Er durch den Mund seiner Diener von
Esa. 65, 24. dieser H. Cantzel mit euch reden / ehe ihr ruffet / wird Er euch antworten/ wann ihr noch redet/ wird Ers hören. Esai 65. So werdet ihr alsdann GOtt die Ehre geben/ und freywillig bekennen/ daß ihr zu allen Zeiten wahr befindet/ was ihr in euren ordentlichen Kirchen-Gebet/
Psal. 84, 1. 2. 11. beym Morgen-Seegen zu sprechen pflegt: Wie lieblich sind deine Wohnungen HErr Zebaoth! Meine Seele verlanget und sehnet sich nach den Vorhöfen des HErrn / mein Leib und Seel freuet sich in dem lebendigen GOtt. Dann ein Tag in deinen Vorhöfen ist besser dann sonst tausend/ ich will lieber der Thür hüten in meines Gottes Hause/ denn lang wohnen in der Gottlosen Hütten. Psal. 84. Ja ich lebe versichert/ daß/ so offt ihr in Erwegung der bishero betrachteten unschätzbaren Wolthaten / an euer liebes Gottes-Hauß nur gedencken werdet/
Psal. 27, 4. allezeit mit David seufftzen werdet: Eins bitte ich vom HErrn / das hätte ich gern/ daß ich im Hause des HErrn bleiben möge mein Lebenlang/ zu schauen die schönen Gottesdienste des HErrn und seinen Tempel zu besuchen. Psal. 27. So habt ihr bereits auch schon selbsten bekennet / daß ihr diesen schönen Bau/ so wol an der Kirche als an dem zierlichen Thurn/ niemals ohne sonderbahre Hertzens-Vergnügung könnet ansehen / und so offt ihr zu einen Gottesdienst läuten höret / allezeit mit
Psal. 122, 1-4. Freuden zur Kirchen gehet / und es heissen lasset: Ich freue mich des / das mir geredet ist/ daß wir werden ins Hauß des HErrn gehen/und daß unsere Füsse werden stehen/ in deinen Thoren Jerusalem. Jerusalem ist gebauet/ daß es eine Stadt sey/ da man zusammen kommen soll/ da die Stämme hinauf gehen sollen / nemlich die Stämme des HErrn / zu predigen dem Volck Israel/ und zu dancken dem Nahmen des HErrn. Psal. 122. So wird gewißlich zu allen Zeiten ein Christ-gebührende Kirchen-Freude / anheute aber / auch eine GOtt wohlgefällige Kirchweyh-Freude in euren Seelen entstehen.

Wann man aus den Kirchen-Historien höret / was vor ungemeine Freuden-Bezeugungen die ehemahligen Christen/ unter dem Kayser Constantino Magno, bey ihren Kirchweyhen/ nach ausgestandenen vielfältigen Verfolgungen/ haben spühren lassen / so kan man sich selbst kaum genug
Eusebius. drüber ergötzen: Optatum, heist es / ea tempestate & desideratum nobis spectaculum exhibetur, celebrationes videlicet Encæniorum, per civitates, & Oratoriorum recens structorum consecrationes, Episcoporum conventus, concursus eorum, qui proculâ se invicem dissiti,

in

in alienis Regionibus habitabant, populorum erga populos benevolentiam, coadunationem membrorum corporis Christi, in unam harmoniam coëuntium. Una aſſiſtebat, in membris omnibus, divini Spiritus virtus, & erat omnibus anima una, & fidei propoſitum idem, & divinitatis celebratio ex omnibus una: Simul & cujusvis ætatis viri ac fœminæ, totis animi viribus, hilarique mente & animo precando, & gratias agendo, Deum bonorum autorem venerabantur. Zur ſelbigen Zeit wurde uns ein erwünſchtes und lang-verlangtes Spectacul gezeiget/ nemlich die gehaltenen Kirchweihungen in denen Städten der vormals mit ſchändlichſter Abgötterey befleckt geweſenen Götzen-Tempel / und die Einweihungen der neu-erbauten Kirchen und Bet-Häuſer / die Zuſammenkünffte der Biſchöffe/ die häuffigen Verſammlungen derjenigen/ die doch ſonſt weit voneinander in fernen Landen wohneten / auch die Liebe eines Volcks zum andern/ und die Vereinigungen der Gliedmaſſen des Leibes Chriſti / die ſich gantz einmüthig zuſammen funden. Eine Krafft des Geiſtes Gottes würckete in allen Gliedmaſſen/ es war in allen eine Seele / ein Glaubens-Vorſatz/ und bey allen ein Göttliches Lob verehren. Auch ſo gar Männer und Weiber/ jung und alt/ ſtatteten dem groſſen GOtt / dem Urheber alles Guten/ aus allen Kräfften ihres Gemüthes / und mit erfreutem Geiſt/ durch Beten und Dancken/ ihre demüthigſte Ehrn-Bezeugungen ab. Gleicher Geſtalt/ wie könte ſich jemand unter uns anheute der Freude enthalten / und nur dem geringſten Unmuth in ſeinem Gemüthe Platz geben/ die wir eben ſo wol als jene zu inniglicher Freude verbunden ſeyn? indeme nicht nur der heutige Einweihungs-Tag dieſes Tempels ein rechter Freuden-Tag / ſondern auch die gantze verwichene Woche eine völlige Freuden-Woche geweſen / als in welcher faſt alle Arbeit mit höchſter Vergnügung zum Ende geeilet / und immer eine Freude mit der andern vermehret worden.

Solten wir uns nicht hertzlich erfreuet haben? daß in dieſer verwichenen Woche/ die höchſt-gefährliche Zimmer-Arbeit/ zu einem ſo glücklichen Stande gediehen/ daß ſo wol bey der Aufrichtung des in Form einer ſogenannten Welſchen Hauben gebauten Lang-Hauſes / als auch beym Heben des ſehr hohen Thurns/ weder einiger Fall/ noch die geringſte Verletzung iſt vorgegangen. Mit was vor Vergnügung haben wir angeſehen? daß

daß die nicht weniger gefährliche Mauer-Arbeit ein erwünschtes Ende gewonnen / und ihre hoch-aufgeführten Rüstungen biß auf den Grund wieder abgerüstet / auch in der gantzen Arbeit fast nicht ein Finger geklupet worden.

Nicht weniger war es erfreulich / daß in der Schifer-Bedachung / das über der Latern stehende Thürnlein / als die gefährlichste Arbeit am Thurn auch wohl vollendet / und der schön gemahlte / auch flamm-weiß übergüldete vortreffliche Thurn-Knopff an seinen gehörigen Ort gebracht und aufgerichtet worden.

Uber diß alles / ist es wahrhafftig nicht ohne sonderbahre Freuden-volle Schickung des Höchsten GOttes geschehen / daß in dieser verwichenen Freuden-Woche unsere Durchlauchtigste Erb-Prinzeßin nicht nur dieses gantze Ort / durch Dero zum ersten mal hieher geschehene hohe Ankunfft beglücket / sondern auch dis gegenwärtige Gottes-Hauß durch eine besonders gnädige Visite mit Dero Hochfürstl. Gegenwart glückselig / auch zu dieser heutigen Einweihung gleichsam den Anfang gemachet. Ich könte aus eurem allsämbtlichen Frohlocken eure unterthänigste Freude zur Genüge abnehmen / da die meisten hiesiger Eingepfarrten damals zugegen gewesen / und es gleichsam einmü-
Psal. 118, thig haben heissen lassen: Diß ist der Tag / den der HErr uns zu einem
24. Freuden-Tag gemacht hat / lasset uns freuen und frölich seyn. Ps. 118. Dahero ich auch eine bequeme Gelegenheit genommen / bey der in dem Pfarr-Hauß gehaltenen Tafel Ihro Hoch-Prinzeßl. Durchleuchtigkeit / in euer aller Nahmen / unterthänigst zu bewillkommen:

Beglücktes Bischoffgrün! durch eine Fürsten-Sonne /
Die dich zum erstenmal bestrahlt heut diesen Tag:
Erhabner Fichtel-Berg! bück vor des Landes Wonne /
Dein hohes Haupt herab / so tief es kommen mag.
Dein Erb-Prinzessin ists / die dich heut so beglücket!
So laß doch deine Treu recht freudig brechen aus /
Wünsch / daß der grosse GOtt zu allen Zeiten schicket /
Was sich nur wünschen mag das gantz Hochfürstl. Hauß /

GOtt

GOtt laß das Fürsten-Paar/ die beeden Brennus-Helden
Bald in das Vatterland Glück-Siegreich kommen ein/
Er laß den Zeit-Verlauff bald Dero Ankunfft melden
Daß Sie/ Durchleuchtigste! mög höchst-vergnüget seyn.

Wie gnädig solche unterthänigste Wunsches-Wort sind angenommen worden/ haben hernach/ Dero/ an diesen geringen Ort/ bezeugte Vergnügung/ genugsam zu erkennen gegeben. Der grundgütige GOTT wolle solche treu gemeynte Worte durch eine gnädige Erhörung auch erfüllen/ und Selbst mit einem kräfftigen Fiat beståttigen.

Noch mehr wurde an solchem Freuden-Tag unsere Freude vermehret/ indeme ich/ nach vernommener Gnädigster Resolution von Jhro Hoch-Prinzeßl. Durchlauchtigkeit/ wegen der vorgenommenen hieher Reise/ an eben demselbigen Tag die eyferigste Veranstaltung gemachet/ daß durch möglichste Bemühung/ der damals gegenwärtigen Bau-Leuthe/ die hiesigen Kirchen-Glocken in den neuen Thurn sind gebracht/ und bey Ankunfft der Durchlauchtigsten Prinzeßin/ Deroselben zu unterthänigsten Ehren-Bezeugung/ auch höchsten Vergnügen aller Anwesenden und Innwohnenden/ zum erstenmal sind geläutet worden. So voll Frolocken/ so voll Freude/ und Vergnügen war die verwichene Freuden-Woche.

Nicht geringer soll das heutige Kirchweih-Fest gehalten werden/ an welchem wir/ als an einem sonderbahren Freuden-Tag dem höchsten GOtt nun Thür und Thor eröffnen/ und um Heiligung dieses Tempels/ ja um Erfüllung desselben mit seiner Majestätischen Herrlichkeit demüthigst ersuchen wollen; Das wird Jhme sodann die angenehmste Kirch-weyh-Feyer werden. Dann so ich die vorgenommene Einweihung nach Päbstischer Art vollbringen solte/ würde ich mich dessen nicht einmal zu unterstehen haben/ sondern solches einem Weyh-Bischoff überlassen müssen. Alleine weil alle nach Apostolischen Gebrauch beruffen- und verordnete Kirchen-Diener über die Heerde Christi von dem H. Geist zu Bischoffen gesetzet sind/ zu weyden die Gemeine Gottes/ welche Er durch sein eigen Blut erworben hat/ Act. 20. so unterfange ich mich dessen mit gutem Gewissen. Jch unterlasse aber/ Act. 20, 28.

mit besten Vorbedacht/ diejenigen/ aus dem Durando und Pontificali Romano, bekandte/ und von unsern Lehrern bereits verworffene wunderseltzame Ceremonien/ so im Pabstthum bey Einweihung ihrer Kirchen gebraucht werden; Folge aber dem schönen Unterricht des theuren Augustini, der uns/ ein Gottes-Hauß GOtt wohlgefällig einzuweihen/ also belehret: Principaliter GRATIAS AGAMUS DOMINO DEO nostro, â quo est omne datum optimum, & omne donum perfectum, & ejus bonum totâ cordis alacritate laudemus, quoniam, ad construendam istam domum orationis, fidelium visitavit animum, excitavit affectum, surrogavit auxilium, inspiravit, nec dum volentibus, ut vellent, adjuvit bonæ voluntatis conatus, ut facerent, ac per hoc Deus, qui operatur in suis & velle & perficere, pro bona voluntate hæc omnia ipse cœpit, ipse perfecit, vornemlich sollen wir dem HErrn unsern GOtt/ als von welchem alle gute und alle vollkommene Gaben herkommen/ gebührenden Danck erstatten/ und dessen Güte mit freudigen Hertzen loben/ daß Er dieses Gebet-Hauß seiner Glaubigen zu erbauen uns in den Sinn und ins Gemüth gegeben/ und so getreulich geholffen hat; der auch diejenigen/ so anfänglich nicht wolten/ bewogen hat/ daß sie wolten/ und solches gute Vorhaben glücklich vollbrachten; Und wie Er nun derjenige GOtt ist/ der in den Seinigen sowol das Wollen/ als auch das Vollbringen/ nach seinem gnädigen Willen zu würcken pfleget; als haben wir billich auch mit Dancksagung zu erkennen/ daß Er diesen Kirchen-Bau nicht nur Selbsten angefangen/ sondern auch Selbst vollführet habe. Nun/ so gebe ich dann/ GOtt/ was GOttes ist/ und widme dieses neue Gottes-Hauß Ihme/ dem H. GOtt/ zum Lob und Preiß seines allerheiligsten Nahmens/ und Ausbreitung seiner Göttlichen Ehre: und eigne es zu/ euch sämtlichen hieher gehörigen Pfarr-

1. Chron. 6. Kindern zu euren künfftigen Gottesdienst. Dann der HERR hat geredet/ Er wolle im Dunckeln wohnen/ und ich habe ein Hauß gebauet dir zur Wohnung/ einem Sitz/ da/ du ewiglich wohnest. So wende dich nun HErr! zum Gebet deines Knechts/ und zu seinem Flehen/ HErr mein GOtt/ daß du hörest das Lob und das Gebet/ das dein Knecht heute für dir thut. Laß deine Augen offen stehen über diß Hauß Tag und Nacht/ als über die Stätte davon du gesagt hast/ mein Nahme soll da seyn/ 1. Chron. 6. Ergiesse deine

Gnade/

Gnade/ wie einen starcken Strom/ und lasse aus der unendlichen Bronn-Quelle deiner Güte alle diejenigen **Trost-Ström**/ von dem **Tauff-Stein/ Cantzel/ Beichtstuhl** und **Altar** zu allen Zeiten reichlich über diese Gemeine strömen.

Der **Beichtstuhl** ist schon heute bey Anfang des Gottes-Dienstes eröffnet/ und von denen heutigen Communicanten besuchet worden; Laß doch/ barmhertziger GOtt! deine Gnade heute wieder von neuem daselbst aufgegangen seyn/ laß nicht nur diese gerechtfertiget wieder nacher Hauß gehen/ sondern auch ins künfftige alle diejenigen/ die Vergebung ihrer Sünden daselbst mit Ernst suchen werden/ getröstet wieder von hinnen gehen. Diese **H. Cantzel** habe ich unwürdiger Diener GOttes an diesem Hause selbst betretten/ ach mein GOtt! laß meine Rede an diesem Freuden-Tag/ als eine rechte Trost-Rede/ von Trost und Freuden triefen! Laß diesen Cantzel-Hügel allezeit mit Milch rinnen/ und unverfälschte Lehre aus demselbigen erschallen; Regiere mich/ und alle die ins künfftige an dieser H. Stelle stehen werden/ mit deinem guten Geist/ mit dem Geist der Warheit und des Erkäntniß/ daß dein H. Wort rein und lauter werde vorgetragen; damit die Unwissenden deutlich unterrichtet/ die Irrenden gründlich widerleget/ die noch stehenden heilsamlich vermahnet/ die Gefallenen kräfftig wieder aufgerichtet/ und die Betrübten und Traurigen zu allen Zeiten hertzlich getröstet werden.

Nach vollendeter Predigt werden wir auch in diesem Gottes-Hauß einen **offenen Brunnen** wider die Sünden und alle Unreinigkeit sehen/ wenn des hiesigen Organisten und Schuldieners/ vorgestern gebohrnes Söhnlein/ unsern JESU in der H. Tauff wird vorgetragen/ und bey seiner Wiedergeburt in den allgemeinen Christen-Bund auffgenommen werden. GOtt lasse denselben/ und alle so künfftig hin allhier werden getauffet werden/ als Wiedergebohrne aus Wasser und Geist/ in ihrem Tauff-Bund beständig bleiben/ daß sie sich dessen in ihrem gantzen Leben/ zu ihrer Seelen-Befriedigung/ erinnern/ und auch an ihrem Ende seelig darauff von hinnen scheiden mögen. Hr. Joh. Wolffgang Wanderers Ægyd. Mich.

Zuletzt wird hernach vor die heutigen Communicanten **der Tisch des HErrn im Abendmahl** bereitet werden. Ach! daß nimmermehr jemand möge unwürdig hinzu tretten/ sondern allezeit diese theure Speise/ und der so theure Tranck/ von allen denen/ die es geniessen/ zum Pfand des ewigen Lebens empfangen werden. So wird es dieser Gemeinde

meinde und allen Gliedmassen dieser Kirche zu keiner Zeit an Trost und Freude mangeln können.

Damit ich aber die vom Augustino erheischte Dancksagung nicht übergehe / so finde ich mich / vor dem Beschluß annoch verbunden / unterschiedlichen Personen / unterschiedlichen Danck / auf dieser H. Stelle zu erstatten. Ich lasse die Letzten die Ersten seyn / und sage schuldigen Danck / Euch sämbtlich / in diese Bischoffgrüner Kirche gehörigen Pfarr-Kindern / in Bischoffgrün und Birnstengel / Fröbers-Hammer / Hedleren und Rangen / Kornbach / Knopff-Hammer und Heydles / Wülffersreuth und Schamelsberg / Hirschheyd und Gieshügel / Warmen Steinach / Geyersberg / und Großemann / rc. Denn ich würde unrecht thun / wenn ich euch das Lob enthielte / so ich in diesem Fall euch öffentlich zu geben schuldig bin. Ihr seyd es / die ihr 3. gantze Jahr verharret habt in vielen Beschwernüssen / Frohnen und Arbeit; 18. Tag sind es / die einem Haußhalten mit Fuhr-frohnen zuzubringen / und 29. biß 30. Tag Hand zu langen ist zugekommen. Ob es nun schon manchem bey seiner Armuth ist schwer gefallen / und offtmals viel bewegliches Ermahnen gebrauchet hat (wie ihr denn auch nicht ohne sonderbahre Fügung Gottes / die ich euch etlichmal zu Gemüth geführet / fast alle Sonntag in unsrer ordentlichen Bibel-Lection in der Ordnung ein solches Capitel / aus den kleinen Propheten habt gehört / darinn ehemaln die Israeliten in der zu Jerusalem angefangenen Tempel-Reparation nicht laß zu werden / von ihrem GOtt sind ermahnet; und dadurch auch ihr / in dem angefangenen Werck beständig zu bleiben / erinnert worden) als habt ihr euch auch / biß hieher auszutauren / bewegen lassen. Wie nun ein jeglicher seine Arbeit dem HErrn willig und redlich verrichtet / nach solchem wird er auch von seinem GOtt die Gnaden-Belohnung zu erwarten haben. Aber nebst solcher Arbeit habt ihr auch nicht nur bey Anfang dieses Kirchen-Baues / nach eurer männiglich bewusten Armut / eine sattsame Beysteuer zu dessen Kosten gegeben; sondern auch in diesem Jahr / auf geschehene Vorstellung / daß unser bißheriges Orgelwerck / zu der ergrösserten Kirche nunmehr zu schwach wäre / durch meine Ansuchung dazu bewegen lassen / daß von euern noch ledigen Kindern / und jungen Gesind so viel zusammen geschossen worden / worvon wir diese Orgel mit einem schönen sechszehenfüßigen doppel gedackten Sub-Bass haben verstärcken lassen. Vor solches alles will ich euch anjetzo mit Salomo einen doppelten

ten Seegen ertheilen/ einmal auf leibl. Wohlergehen/ daß euch nicht
nur der grosse GOtt ins künfftige vor allen empfindlichen Land-Plagen/
ansteckender Seuche/ verzehrenden Kriege/ und schwehren Theurung in
Gnaden behüte; sondern auch zu allen Zeiten diejenige Verheissung an
euch möge erfüllen/ welche ich bereits vor zwey Jahren / bey Legung des
Grund-Steins am Thurn/ in meiner ersten Bau-Predigt aus dem 1.cap. Hag.I,2-11.
Haggæi erkläret (und ihr dem Höchsten sey Danck/ nach eurem eigenen
Bekantnüs/ schon 2. Jahr danckbar genossen habt) daß ihr aussäen/
und eure Felder voll Getreid sehen/ und viel erndten möget; Daß ihr
essen/ und davon satt werden möget; Daß ihr Geld verdienen/ und
solches in einen gesegneten Beutel legen möget. Wie ihr denn bereits
offenherzig bekennet habt/ daß ihr bey eurer vielfältigen Arbeit noch keinen
Bissen Brod zu wenig findet/ sondern wohl mehr Seegen verspühret; und
die meisten unter euch ihre gehabten Gottes-Hauß-Schulden/ so leichtlich
bezahlet/ daß sie selbst nicht wissen/ wie sie derer loß worden/ und dessent-
wegen keinen Creutzer in ihren Haußhalten irre gehen: Geistlichen
Seegen wünsche ich euch nebst jenem/ daß wenn ihr betrübt seyd und in
diß Hauß kommet/ allda zu beten/ und euer Hertz vor GOtt auszu- 1.Sam.I,15
schütten 1.Sam. 1. Wenn ihr gesündiget habt/ und mit beschwehrten
Gewissen in diß Hauß trettet/ dieselben zu erleichtern und Euch von Her-
zen zu bekehren; Wenn ihr sonsten in Aengsten und Nöthen stecket/ und
nirgendswo Rath und Hülffe zu suchen wisset; So höre HErr GOtt 2.Chron.6.
Israel das Flehen deines Volcks / das sie bitten werden an dieser 21.
Stelle/ höre es aber von der Stätte deiner Wohnung vom Himmel/
und wenn du es hörest/ wollest du gnädig seyn. 2.Chron. 6.

Erkäntlichen Danck habe ich hiernächst abzustatten allen gutthätigen Hertzen und freygebigen Gemüthern/ welche zu diesen geführten Bau ihre milde Hand aufgethan/ und so wol innerhalb Landes/ als auch bey denen Collecturen/ ausserhalb Landes/ eine gutwillige Gab und Beysteuer verehret haben. Wie ich nun nicht zweiffele/ es
werde dasselbe/ es mag reichlich oder wenig gewesen seyn/ doch mit treuen Tob. 4, 9.
Hertzen seyn gegeben worden. Tob. 4. Uberdiß auch wohl weiß/ daß
Wohlthun und Mittheilen solche Opffer sind/ die GOtt ohnehin Heb. 13,16
wohlgefallen. Heb. 13. Als wünsche ich denenselben/ wie auch allen denen jenigen/ so ins künfftige noch diesem Gottes-Hauß Gutes erweisen werden/ daß der unaussprechlich wohlthätige GOtt/ der ins Verborgene siehet/ und nicht das geringste will unbelohnet lassen/ solches alles denen Wolthätern offentlich vergelten/ und ihnen mit allerley leiblich- und geistlichen Seegen reichlich wieder ersetzen wolle!

B S B MÜNCHEN

Zu denen / bey gegenwärtiger Kirchen und Thurn / in Maurer-Zimmer- Deck-und Schreiuer-Arbeit angenommenen Bau-Leuten habe ich das gute Vertrauen / daß niemand unter ihnen werde eigennützig gewesen seyn/ und/ über ihr Verdienst/ nur einigen Allmosen-Pfennig/ als ungerechten Lohn/ zum Fluch in sein Vermögen genommen/ sondern/ daß sie mehr auf des armen Gottes-Hauses/ als auf ihren eigenen Nutzen / werden gesehen / und also redlich/ vor GOtt und vor der Welt/ gearbeitet haben/ denen sage ich hierbey auch **gebührenden Danck**/ und wünsche daß solcher gerechter Verdienst / von hiesigem Gottes-Hauß/ so grossen Seegen in ihrer Nahrung schaffen möge / daß sie niemal Mangel leiden/ an irgend einem Gut. Und wie der Grundgütige GOTT unser eyfriges Gebet/ so wir bey allen Gottesdiensten / so lang sie hier gearbeitet/ fleißig vor sie zu GOtt geschicket/ und darinnen sie in seinen Allmächtigen Gnaden-Schutz befohlen haben/ gar gnädig erhöret/ und sie/ bey diesem gantzen Bau / vor allem Unglück vätterlich behütet hat; also wolle Er noch ferner bey ihren sehr gefährlichen Beruff ihr gnädiger GOtt und Beschützer bleiben/ und bey aller ihrer künfftigen Arbeit/ sowol in der Tieffe/ als in der Höhe / durch die H. Engel / als aller frommen Christen himmlische Frohn-Geisterlein/ sie vor aller Noth/ Gefahr und Schaden gnädiglich bewahren.

Freundlichen Danck ertheile ich auch hierauff dem Hoch-Fürstlichen Herrn Ambts-Castner / der Aembter / Gefreeß / Berneck und Gold-Cronach / Herrn Joachim Erhard Roth-keppeln / welcher/ unter vielfältigen Ihm selbst obliegenden Ambts-Verrichtungen/ dennoch nicht ermangelt hat/ bey solchem Bau/ so viel ihm möglich gewesen / mir beyzustehen/ und unter die Arme zu greiffen; Da siehet man denn/ wenn zwey einander die Hände langen/ so geräth gemeiniglich ihre Arbeit wohl; Und wenn Moses und Aaron wohl zusammen stimmen/ so können sie gar leichtlich eine Stiffts-Hütte erbauen. Der Höchste wolle Ihm seine Mühe und Sorgfalt reichlich vergelten!

Gehorsamsten Danck erstatte ich auch billich / sowohl Sr. Hoch-Ehrwürden / Herrn Johann Scharden / meinem hoch zu ehrenden Herrn Inspectori und Superintendenten in Culmbach / so gleichfalls / mit diesem Bau bemühet worden ; als auch sämtlich Hochfürstl. Herren Räthen unterschiedlicher Collegien

zu

zu Bayreuth / so theils / wegen der Collectur, theils / wegen der Bau-Materialien / zu allerhand Mühwaltungen verursachet worden. Der HErr Zebaoth / bey welchem ist beyde Rath und That / der da hat Verstand und Macht / durch welchen regieren die Könige und die Räthe das Recht setzen / durch welchen herrschen die Fürsten und alle Regenten auf Erden / Prov. 8. Der verleyhe gnädigst / daß Sie / als Lichter des Landes uud seiner Kirchen / noch viele Jahr hell scheinen; endlich aber / wenn sie alt und Lebens satt / alsdenn erst leuchten mögen / wie des Himmels Glantz / und / als die / so viel zur Gerechtigkeit weisen / wie die Sternen immer und ewiglich. Dan. 12. Prov. 8, 14. Dan. 12, 3.

Unterthänigsten Danck sind wir schuldig / Seiner Hoch-Fürstl. Durchleuchtigkeit / Unserm Gnädigsten Landes-Fürsten und Herrn / Herrn Christian Ernsten / Marggraffen zu Brandenburg / zu Magdeburg / in Preussen / Hertzogen rc. rc. nicht nur / als Bischoffen / und Hohen Kirchen-Patronen dieses Tempels / sondern auch / als grossen Beförderer des angefangenen Baues an Kirchen und Thurn. Massen sowol durch Dero Gnädigste Bewilligung solcher nothwendiger Bau ist vorgenommen / sondern auch demselben durch unterschiedlich Hochfürstliche Gnade stattlich fortgeholffen worden; indeme nicht nur / alles zur Kirchen und Thurn benöthigte Bau-Holtz und Blöcher Bäume / aus Gnaden sind abgegeben / sondern auch / auf Dero Gnädigsten Befehl / in diesem gantzen Land und Fürstenthum / vor allen Kirch-Thüren die Becken gesetzet / und / unter Dero eigenhändigen Hoch-Fürstl. Nahmens-Unterschrifft / durch ein offenes Patent, in unterschiedener frembder Potentaten Landen / zu unsern Bau ist colligiret worden. Wie uns nun solches bereits darzu bewogen / daß wir unsern neu-erbauten schönen Thurn / auf seinen übergoldeten / und wegen der von Gold formirten Flammen in der Sonnen-Glantz als brennend-scheinenden Knopff / in einer zierlich durchbrochenen Fahne / mit Dero Hochfürstlichen Nahmen und Wappen / darneben auch die Jahr-Zahl stehet / also prangend gemachet haben / da derer Glantz / obschon von ziemlicher Höhe / dennoch so deutlich in die Augen fället / daß es nicht nur füglich zu lesen / sondern auch solcher vergöldete Nahmen und Wappen den Bischoff / Grüne Farb aber / an dem gewundenen Stengel / die in grünenden

Wäldern wohnende Gemeine/ bedeutet/ und den Nahmen des Orts/ Bischoff-Grün/ an dessen höchster Spitze zeigen kan. Doch finden wir uns über dieses noch mehr verbunden/ am heutigen solennen Kirch-weih-Tag/ unsere gesamten Seufftzer zusammen zu setzen/ und den Höchsten GOTT hertzlich anzuflehen/ daß Er nicht nur höchstgedachte **Hoch-Fürstliche Durchleuchtigkeit** / sondern auch unsern **Durchleuchtigsten Erb-Prinzen** / welche beederseits anjetzo ausserhalb Landes/ in einer gefährlichen Krieges-Expedition, aus Landes-Vätterlicher Lieb und Vorsorg/ vor die Freyheit unsers geliebten Vatterlands Sich befinden/ mit seinen Allmächtigen Gnaden-Flügeln dergestalt bedecken wolle/ daß Sie/ unter solcher Beschirmung/ vor allen gefährlichen Zufällen bewahret/ gesegnete Waffen führen/ und/ zu allen Zeiten/ wider ihre Feinde glücklich siegen mögen; damit/ beede Durchleuchtigste/ nach glücklich vollendeten Feld-Zug/ gesund und frisch wieder zuruck gelangen/ und alle hinterlassene Hochfürstliche Seelen/ in Dero Residentz/ bey hohen Vergnügen antreffen/ und alsdann/ dem gantzen Land zum Trost/ noch viel Jahr in allem Hochfürstlichen Hoch-Wohlergehen/ mit unaussprechlichen Seegen überschüttet/ beysammen leben mögen.

Demüthigst haben wir zuletzt noch allesamt **dem Drey-Einigen GOTT** zu dancken/ als durch dessen unendliche Güte es geschehen ist/ daß alles so glücklich von statten gegangen/ und solcher Bau/ innerhalb zwey Jahren/ in dieser Winterischen Gegend/ da niemals vor Pfingsten angefangen/ und zu Michaelis schon wiederum geendiget worden/ dennoch/ mit jedermans Verwunderung/ zu solchen Stande gebracht worden. Dann/ dieser Grundgütige GOTT hat Zeithero unsere Gräntz und Gegenden vor aller Feindlichen Unruhe bewahret/ damit das Angefangene hat ungehindert können fortgesetzet werden; Er hat uns mit ungesunder Lufft und ansteckenden Kranckheiten genädigst verschonet/ damit uns auch keine einheimische Verhinderung hat stören können; Er hat guthertzige Gemüther zu milder Beysteuer erwecket/ auch Mittel und Wege gezeiget/ durch welche unserer Dürfftigkeit ist fortgeholffen worden; Er hat seine Hand/ über euch alle/ gehalten/ die ihr in Bauen und Fröhnen daran gearbeitet/ daß weder Menschen noch Vieh sind verletzet/ und wann Er schon wohlverdiente Straffen gezeiget/ †. dennoch dieselben/ um unseres täglich-eyferigen Gebets willen/ in Gnaden abge-

abgewendet; Und also in allen Ursach gegeben / daß wir jetzo mit David/erkäntlich sagen müssen: Ach HERR! was ist der Mensch / daß du sein gedenckest/ und des Menschen Kind / daß du dich seiner so hertzlich annimmst? Psal. 8. Und mit dem Ertz-Vatter Jacob anstimmen können: HErr wir sind zu gering / aller Barmhertzigkeit und Treue/ die du an uns/ deinen Knechten gethan hast. Gen. 32. Laß aber/ O HErr Zebaoth/ deine Augen noch ferner offen seyn / über dieses dein H. Hauß! Laß nicht fremde Völcker deine Wohnung verstören/und Feinde biß an dein Heiligthum gelangen! behüte es vor Feuer und Wassers-Noth/ vor Hagel und schädlichen Blitzen/ daß die grossen Unkosten nicht auff einmal zunichte gerichtet werden! bewahre es innerlich vor aller falschen Lehre/ Irrthum und Ketzereyen! Erhalte demselben deine Gnaden-Siegel/ die Hochwürdigen Sacramenta, rein und unverfälscht/ und laß deine herrliche Trost-Ströme sich reichlich auf alle darnach lechzende Seelen ergiessen / so werden darinnen immerzu mehr Seelen zum ewigen Leben bekehret/ dein Reich und außerwählte Schaar vermehret/ und dein Hochheiliger Nahme zu allen Zeiten hochgeehret werden.

Psal. 8, 5.
Gen. 32, 10

Diesen Allwissenden lasse ich auch vor mich erkennen / wie sauer ich mirs/ bey dem geführten Bau/ habe werden lassen? Wie viel Weg und Reisen/ wie viel Verdruß und Unwillen / ja wie viel unruhige Täg und Nächte/ ich/ bey der mir allein obgelegenen Direction und Anordnung/ gehabt habe? vor welches alles ich nicht mehr verlange/ als daß der gnädige GOTT an mir erfüllen möge / was sich ehemaln Nehemias nach wieder angeordneten Gottesdienst zu Jerusalem von seinem GOtt gewünschet/ und mit diesen Worten gebeten hat:

Gedencke meiner/ mein GOTT! allezeit im besten/ Nehem. 13, 31.
AMEN.

† Krafft des Gebets.

Es ist ein unvergleichlicher Trost in denen Worten Jacobi enthalten/ da er versichert: Des Gerechten Gebet vermöge viel / wann es ernstlich geschehe. Cap. 6. Welcher Trost aber gewißlich von denenjenigen am meisten empfunden wird / die ihres ernstlichen Gebets augenscheinliche Erhörung in der That sehen / und gleichsam fühlen müssen.

Werthe Innwohner / zu Bischoffgrün / und denen eingepfarrten Orten! Es hat euch der höchste GOtt / vor andern / in dem geführten Bau zur Genüge erfahren lassen / daß der Ernst unsers Gebets viel bey GOtt vermogt/ und seine Würckung fast handgreifflich habe spüren lassen. Dann es ist euch sämtlich bewust / wie eyfrig wir / bey diesem gantzen Bau/ in allen Gottesdiensten und Bet-Stunden / zu GOtt geruffen/ und Ihn um dessen glücklichen Fortgang/ auch gnädige Behütung/ aller daran arbeitenden Bau-Leute/ Fröhner und Anspann / so beweglich angeflehet/ daß so wol die Bau-Leute selbsten/ als auch öffters/ fremde Zuhörer/ ihre Thränen mit unsern Seufftzern vermenget / und das Gebet nur desto ernstlicher und inbrünstiger gemacht haben. So hat es ja in Warheit auch an dessen herrlicher Würckung nicht ermangelt. Dann ist das nicht denckwürdig? daß ein so weitläufftiger / und dabey so hefftig getriebener Bau/ ohne alle Verletzung und Beschädigung / so glücklich geendiget worden / daß weder einiger Mensch/ noch einiges Stuck Anspann / bey so viel hundert Fuhren / nur den geringsten Anstoß erlitten haben. Ich schreibe solches unserm andächtigen Gebet zu/ und/ wer es nur in Glauben erweget/ wird mit mir gleicher Meinung seyn. Dann was mich hierinnen also stärcket/ ist nachfolgende/ noch denckwürdigere / Begebenheit:

Es wird euch noch unentfallen seyn / daß in dem verwichenen Sommer/ einer von den Fuhr-Fröhnern / die nun freylich nicht alle einerley Art gewesen sind/ bey seiner Arbeit sich etwas insolent erwiesen / und / als er darob von mir gebührend bestraffet worden/ in Ungedult wieder fortgefahren/ und seine noch ruckständige zwey Stein-Fuhren vollbringen wollen. Als er das erste Fuder in den Kirch-Hof brachte / und mit Ungestüm über die schon in ziemlicher Meng da liegende Steinhauffen hinüber rollete / wurde er von seinem Consorten/ so ihm zugespannet / sittsamer zu fahren / und denen Steinen auszuweichen / erinnert ; gab aber diese verwegene Antwort: Er soll ihn nur gehen lassen / wanns einmal hin wäre / so wäre es hin / und würde ja hernach Ruh seyn. Was geschiehet? Als er mit dem

dem letzten Fuder durch das grosse hölzerne Kirch-Thor fahren wolte/ durch welches sonsten ein beladener Wagen gar füglich gegangen/ aber an den Pfosten schon etwas gestocket war / da geräth er mit der einen Wagen-Axt an das Thor / und reisset solches auf einmal mit grossen Krachen und Schrecken/ gegen sich über Hauffen. Woferne es nun / nur noch um einige Hand breit/ vor sich gefallen wäre/ so hätte es ihm seine beeden Ochsen zu Boden und zu schanden geschlagen / und seine frevelhaffte Rede erfüllet. GOtt fügte es aber/ daß es zwischen der Anspann und denen Rädern ohne Schaden niedergefallen / und zeigte ihm / seine wohlverdiente Straffe / auch wie leichtlich dieselbe über ihn hätte ergehen können ; Uns aber wurde dabey die Krafft unseres öffentlichen Kirchen-Gebets / auch vor solches unschuldige Vieh/ gar tröstlich gewiesen/ wie viel dasselbe vermöge / wann es ernstlich geschiehet.

Nun ist an dem/ Ihr bißherigen lieben Pfarr-Kinder / daß ich Euch hierbey / zum Beschluß / noch ein Merckmahl meiner gehabten Seelen-Sorge über euch / hinterlassen soll; indeme es / nach dem verborgenen Rath des höchsten GOttes/ nunmehro dahin gediehen / daß ich / das liebe Gottes-Hauß zu Bischoffgrün/ so ich mit vieler Müh und Sorgfalt kaum unter das Dach gebracht / nun schon so bald verlassen muß / und/ da ich selbsten an keine Veränderung gedacht habe / auf HochFürstl. Gnädigsten Befehl/ von einem Hochlöblichen Consistorio, durch sonders Göttlichen Beruff / zu einer andern Gemeinde und Kirche / nach Uhlfeld / geführet werde. Mein Gedächtnuß wird verhoffentlich / bey euch/ allzeit im Seegen bleiben / so offt ihr euren Tempel besuchen werdet; so werde ich auch jederzeit/ an euch / in Liebe gedencken / so offt ich vor euch beten werde / und setze euch dannenhero zu meinem künfftigen Denckmahl nichts anders / als die Krafft unsers ernstlichen Gebets / so wir bey unsern Gottesdiensten / mit gesamten Flehen und Seuffzen/ vor GOtt gepflogen/ und an gnädiger Erhörung niemals ermangelt haben / auf daß ihr / in Erinnerung dessen / auch künfftig hin / desto freudiger mit eurem Gebet vor GOtt tretten/ und in gewisser Zuversicht/ auf seine gnädige Hülffe/ allezeit zu Ihm ruffen und beten möget : So wird dann euer GOtt nicht allein hören / ehe denn ihr ruffet / und antworten / wenn ihr noch in euren Gebet mit Ihm redet ; sondern auch gewißlich wahr machen / was meine letztere Wort und Abschieds-Rede vor euch aus dem Esa. 30. gewünschet hat: Und der HErr wird euch in Trübsal Brod / und in Aengsten Wasser geben. Denn Er wird deinen Lehrer nicht

nicht mehr lassen wegfliehen/sondern deine Augen werden deinen Lehrer sehen/ und deine Ohren werden hören/das Wort hinter dir sagen/also her: Diß ist der Weg/ denselbigen gehet/ sonst weder zur Rechten noch zur Lincken.

Gehaltener Procefs bey der Einweihung.

1. Wurde früh/ um 8. Uhr/ das erste mal mit allen Glocken gelautet.
2. Um halb 9. Uhr wurde mit der grossen Glocke das andere mal geläutet.
3. Hierauf wurde denen damaligen Communicanten Beicht gesessen.
4. Um 9. Uhr wurde widerum das letzte mal zusammen geschlagen.
5. Alsdann gieng/ aus dem Pfarr-Hauß/ die Procession der Herren Geistlichen und Herren Beambten samt dem gantzen Chor in die Kirche.
6. Bey Eintritt in die Kirche/ wurde mit der Orgel præambuliret/ und/ komm GOtt Schöpffer H. Geist &c. gesungen.
7. Wurde von Herrn Johann Valentin Lieben/ Pfarr-Adjuncto, bey Sr. Hoch-Wohl-Ehrwürden/ Herrn M. Philipp Andrea Ellrod/ zu Gefreß/ das Gloria in excelsis Deo, intoniret.
8. Ist das gewöhnliche Anfangs-Lied: Allein GOtt in der Höh sey Ehr/ &c. gesungen worden.
9. Ist von ermeldten Herrn Adjuncto, nebst denen gewöhnlichen Gebeten/ das ordentliche Sonntags-Evangelium/ Marc. VII. 31. seq. samt der Collecta verlesen worden.
10. Wurde gesungen: Nun lob meine Seel den Herrn &c. und allezeit zur Orgel mit Posaunen und Zincken beygestimmet.
11. Ist von Herrn Nicolao Grossen/ Hochfürstlich-Bayreuthischen Pfarrer zu Caßendorff/ als Vatter des Pfarrers zu Bischoffgrün/ des II. Chron. VI. Capitel/ samt Summarischer Außlegung gelesen worden.
12. Wurde die/ von dem Pfarrer/ über den Text, gemachte/ und auch in der Predigt befindliche Arien, mit allen Stimmen musiciret.
13. Darauf ist von dem Pfarrer des Orts die Predigt gehalten/ und die Einweihung vorgenommen/ auch die Gemeine gesegnet worden.
14. Nach gehaltener Predigt wurde das Te Deum Laudamus, mit Trompeten und andern Instrumenten musiciret.

15. Geschahe der Tauff-Actus, verrichtet von Hn. Nicolao Großen.
16. Wurde der Vers gesungen: Das Aug allein das Wasser siht rc.
17. Geschahe die Consecration bey dem H. Abendmahl / und wurde von beeden Großen / Vatter und Sohn / administriret.
18. Nach geendigter Music wurde die Collecta und Kirchen-Seegen / von Herrn Nicolao Großen gesprochen / und also die Gemeinde auch von dem Vatter geseegnet.
19. Nun dancket alle GOtt rc. wurde zuletzt noch musiciret.
20. Darauf gieng der Proceß wieder nacher Hauß / und erzeigten sich frölich in GOTT.

Register

Der vornehmsten Sachen.

A.

Abendmahl / p. 43
Stücke desselben / sichtbarliche 43
unsichtbarliche 44
Gebrauch 47
Würckung 47
Abgötterey der Christen. 88
Absolution der Lutheraner. 78
Abstemii 45
Altäre / Nothwendigkeit. 41
- - ἀδιαφορία. 42
Artzney Nothwendigkeit. 14

B.

Beicht / Beschaffenheit. 78
Nothwendigkeit 79. 81
Beicht / Nutzbarkeit. 80
Beichtstuhl. 75
Berge / Ursprung. 8
Höhe. 9. 11.
Zierde. 9
haben GOtt beliebet. 12
Bergleuthe / treue 22
Fleiß. 23
Gottesforcht. 23
Bergwerck des Fichtelb. 17
derer Gerechtigkeit. 20
Bronnen des Fichtelb. 30
Buß / wie viel Stücke? 82

C.

Canzel 53

Canzel/ Ursprung. 53
Beschaffenheit. 54
Benennung. 54
Zierde. 55
sind JEsus Stühle. 57
Christenthums Grund-Seulen. 3
Communicanten/ wer? 45
würdige? 46
unwürdige. 47

E.

Eger-Strom. 48
Eisenstein des Fichtelb. 17

F.

Farmleüten. 10
Felsen des Fichtelb. 26
derer Nutzen. 26
Feuchtenberg. 30.86
Fichtel-Berg / ein Berg des HErrn. 7.12
Höhe. 9
Nutzbarkeit. 12
Bergwercks Gerechtigkeit. 20
Benennung. 30
Fichtel-See/Beschaffenheit. 27
Circumferenz. 28
abgegraben. 28
ob Fischreich? 28
Fische am Fichtelberg. 15
Forellen am Fichtelb. 15

G.

Gesund-Bronnen. 29
Güte Gottes ein Bronnquell. 31
Glauben in der Busse. 84
Glaßhütten. 11
Gläßer. 20
Gold am Fichtelb. 21
Gold-Gepräge. 21
Gold-Körner. 24
Gottes Benennung. 3
Gottesdiensts gewisser Ort in V. T. 4
Freyheit in N. T. 4.5

H.

Hohe Wart. 10
Holtz-Menge des Fichtelb. 13
Holtz ein Schatz des Landes. 13

J.

Jagden des Fichtelbergs. 16

K.

Kinder-Tauffe. 69
Kirchen-Freude. 90
Kirchweih-Freude. 91
Kirchweihungs Art. 94
Kräuter Menge. 14
Kundschaffter des Fichtelb. 25
Kupffer an Fichtelberg. 19

M.

Mayn-Strom/ der weisse. 35
der rothe. 36
Meß-Opfer. 41

Milch / des Göttlichen Worts. 52
des gelobten Landes. 38
Morijah. 2

N.

Nab-Strom. 59

O.

Ochsen-Kopff. 10
Ohren-Beicht. 79

P.

Paradieß Deutschlands. 33
Pathen-Pfennig. 71
Poch-Tempel. 88
Predigens Wichtigkeit. 55
erfordertes studiren und beten. 55.56

Q.

Quellen an Fichtelberg. 29

R.

Reue / Beschaffenheit. 83

S.

Saal-Strom. 72
Schatz am Fichtelberg. 20
Schnee-Berg. 10
See. 27
Sigillum Confessionis. 80
Silber am Fichtelberg. 19
Silber-Bächlein. 24
Sittim. 30.86

T.

Tauffe 62
Stücke / sichtbarliche. 67
unsichtbarliche. 68
der Kinder. 69
Würckung. 70
Bund. 70
Tauff-Stein. 64
schwebend. 65
Ursprung. 66
Beschaffenheit bey den Alten. 66

V.

Vereinigung mit GOtt. 48
Viehe-Zucht am Fichtelb. 16
Vögel am Fichtelb. 16

W.

Wester-Hemde. 71
Wildpret des Fichtelbergs. 16
Wort Gottes Krafft. 58
Verhinderung der Krafft 58
ein instrument. 58
Würckung. 59

Z.

Zechen am Fichtelberg. 18
Zien am Fichtelberg. 19
Zuhörer Schuldigkeit. 56
Unterschied. 58

BSB MÜNCHEN

Erra-

Errata typographica, si quæ occurrunt in vernacula, Benevolus Lector pro candore suo corriget ipse. Cœtera potiora sunt seqq.

In principio carminum leg. PROPEMTICA.
p. 12. lin. 6. leg. ὀνομάζεται.
p. 17. lin. ult. leg. Goldecronachum.
p. 21. lin. 18. leg. Gold-Cronacensis.
p. 34. lin. 30. leg. Vox.
p. 46. lin. 25. adde Jota subsc. κοινωνίᾳ